Nr. 14 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

In der Reichs-Entbindungsanstalt

Die Reichs-Wehmutter: „Gehen Sie ruhig nach Hause, Alterchen, es waren nur die Vorwehen; erst in einem Monat geht's wirklich los!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0213
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 5. April 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 6. April

Manches, ach, ist manchmal peinlich,
Weil der Mensch zuweilen irrt
Und weil dieses augenscheinlich
Oft ihm äußerst schädlich wird.

Dienstag, den 7. April

Doktor Hellpach, wie wir wissen,
Den man sonst noch wenig kennt,
Ist mit tiefem Ernst beflissen,
Daß er sei Reichspräsident.

Mittwoch, den 8. April

Da, wie gräßlich, o wie wüst roh!
Da erfährt man plötzlich dies,
Was er einst als Doktor Gystrow
Schreibend sich entschlüpfen ließ.

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. April

Ob er's wohl noch heute schriebe
Als moralischer Kandidat,
Nämlich daß die freie Liebe
Ihm so sehr gefallen tat?

Freitag, den 10. April

Ob er von des Priesters Phrasen
Sprüche und Zeremonien?
Ob er's mit verzücktem Rasen
Heut noch in die Welt geschrien?

Sonnabend, den 11. April

Kaum wohl schien ihm dies das Rechte,
Eingedenk des großen Zwecks —
Aber, daß er noch so — dächte,
Das bezweifl' ich keineswegs!

Kladderadatsch.

Viel Lärm um nichts!

Hoppla! Das war Tag um Tage
Ein entsetzliches Geschrei;
Ohne Antwort blieb die Frage,
Doch die Sorge und die Plage
Gingen endlich doch vorbei.
Ausgerungen ist die Qual
Wieder mal,
Bis erscheint die wilde Wahl
Nummer zwei!

Ach, du rangest längst die Pfoten,
Eingeseift und angeschmiert
Und von selbstlos lieben Roten
Wahrhaft kunstgerecht nach Noten
Übers Löffelchen barbiert.
Machst du nun mit dem Verdruß
Endlich Schluß?
Nein, du hast mit Hochgenuß
Dich blamiert.

Michel, ja, man muß dich lieben,
Altes, braves Schafsgesicht;
Klug bist du und sehr durchtrieben:
Unter sechsen oder sieben
Kandidaten tust du's nicht.
Und die lieblichen Partein
Haun mit Schrein
Alles Gute kurz und klein;
Armer Wicht!

Fünfe, sechse oder sieben
Schubsten froh dich ohne Zweck;
Was du warst, bist du geblieben,
Denn du wurdest umgetrieben
Immer auf demselben Fleck.
Statt dich einer Kraft allein
Ganz zu weihn,
Bleibst du lieber arm und klein
In dem Dreck!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0214
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Völkerbund

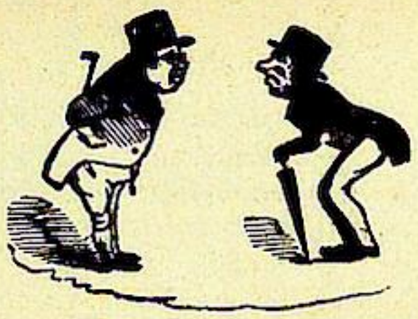
„Michel, guter Michel! Komm mit nach Genf in den Völkerbund!
Flöte uns dort deine Lieder vor, denn ohne dich ist es langweilig!"

„So, jetzt brauchen wir seine Klagelieder nicht mehr anhören,
hier hat er sich nach der Versailler Hausordnung zu richten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0215

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Wozu sind denn eijentlich bloß uff'n Potsdamer Platz die mit Jras besäten Stellen zwischen die Schienen von die Straßenbahn da?

Müller: Na — um et als Verleumdung zu beweisen, wenn unsrer Straßenbahn nachjeredt wird, wo sie wat überführe, da wüchse keen Jras mehr. m. l.

—

Schultze: Der Zulauf bei diesen Vorträgen!

Müller: Na, et is nich det erste Mal daß ganz Berlin sich so danach drängt, Fahseln zu hören.

— m. l.

Schultze: Du, Müller, is et wahr, det der Reichspräsident jleich uff sieben Jahre jewählt wird?

Müller: Stimmt, Schultze.

Schultze: Na, dann woll'n wir man hoffen, det wir nu die sieben fetten Jahre kriejen! l. s.

Unbeliebt!

(Gegen Dr. Jarres entbrannte nach seiner Aufstellung ein schrecklicher Verleumdungsfeldzug von vielen Zeitungen, die ihn vorher ganz und gar anerkannt hatten!)

Wer, wenn wem der Gummireifen
Platzen tut mit hellem Pfeifen,
Was den Radler baß betrübt,
Wer da grinset voll Behagen,
Ja, der macht sich sozusagen
Hochprozentig unbeliebt.

Wer, wenn welche greulich darben,
Doch für sich die vollen Garben
Skrupellos, barmatisch schiebt,
Der, als übler Zeiten Ausfluß,
Ist, und kommt auch vor den Ausschuß,
Hochprozentig unbeliebt.

Wer, wenn welche hohe Ehren,
Für sich selber stark begehren,
Stracks ihr Kartenhaus zerstiebt,
Ja, der macht sich bei den roten
Und den schwarzen Idioten
Höchstprozentig unbeliebt!

p.

Übertrumpft

Bei dem Bau der Schleusenanlagen nördlich von Datteln bei Recklinghausen ist in einer Tiefe von vierzehn Metern das Eiszeitgeschiebe angeschnitten worden, in dem wichtige prähistorische Funde gemacht worden sind.

Das ist noch gar nichts. In den Verhandlungen der Untersuchungsausschüsse ist nach kurzem Schürfen das Neuzeitgeschiebe (Barmat, Kutisker, Cohen usw.) angeschnitten worden, in dem viel wichtigere kulturhistorische Funde gemacht worden sind. l. s.

Ein Lexikon für das Elsaß

In Straßburg ist vor kurzem eine „Ligue contre la culture et la pensée germanique" gegründet worden. Es heißt in deren Ausruf: „Wir wollen nicht, daß der Geist der Besiegten im Lande des Siegers triumphiert." Die Liga wird deshalb die deutschen Geisteshelden französisch umfrisieren müssen, z. B. so:

1. Luther, Martin, Mönch aus Wittenberg, machte sich durch seine Lehren um den Text von Meyerbeers Oper „Die Hugenotten" — Paris 1836 — verdient.

2. Steinbach, Erwin v., Maurermeister aus Straßburg, baute dort um 1300 eine Art Eiffelturm von indessen nur 142 m Höhe.

3. Bach, Joh. Seb., Organist aus Eisenach, benutzte das Weingeistthermometer des Franzosen Réaumur zur Konstruktion eines wohltemperierten Klaviers.

4. Goethe, W., Beamter aus Weimar, verfaßte das Libretto zu Gounods Oper „Faust", — Paris 1859.

5. Beethoven, L. van, Musikant aus Wien, versuchte Napoleon I. eine Symphonie zu widmen.

6. Kant, Im., Schriftsteller aus Königsberg, durchlas Rousseaus Roman „Emile" in einem Tage.

7. Wagner, Richard, Kapellmeister aus Bayreuth, schrieb eine Oper „Tannhäuser", die 1861 in Paris durchfiel.

8. Leibl, Wilh., Maler aus Köln, verwandte in einigen seiner Bilder Pariser Blau.

9. Crispien, internationaler Festredner aus Berlin, genannt der neue Kolumbus, entdeckte 1923, daß es ein Deutschland überhaupt nicht gibt, deshalb Ehrenmitglied der Geographischen Klubs von Frankreich, Polen und Tschechien; seit Egon v. Fürstenberg, der 1681 Straßburg an die Franzosen übergab, der einzige Deutsche von Bedeutung. Usw. usw. roderich.

Unterbilanz der Deutschen Werke AG.

Die Deutschen Werke, o jemine,
Sie gehen bankrott und verschwinden
Von den stolzen Deutschen Werken A. G.
Ist bald keine Spur mehr zu finden.

Die Werke sind, weil hier jeder Schmu
Gemacht hat, verloren. Doch merke:
In den Taschen der Schieber findest du
Die gesammelten Werke.

Timon der Jüngere.

Berichtigter Fachausdruck

Korridor nennen wir den harmlosesten Teil unserer Wohnung. Welche Schönfärberei, einem an der Weichsel 100 Kilometer lang sich hinschlängelnden Kriegsbazillus einen so sanften Namen zu geben. Wir schlagen deshalb für diesen angeblichen Korridor die passendere Bezeichnung „Marskanal" vor. roderich.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Astronom in M.: „Die Sonne", schreiben Sie uns, „befindet sich bereits in dem vorletzten Entwicklungsstadium der Himmelskörper, d. h. sie glüht nur noch gelb; wenn sie erst rot wird, dann erlischt sie bald und zerfällt." — Ach ja, so geht es auch mit den irdischen Gebilden und Körperschaften zu: fangen sie erst an, rot zu werden, so ist es mit ihnen schon Matthäi am Letzten, das ist das Abendrot des Abendlandes. Und unsere Kommunisten sind die richtigen Sonnenbrüder dazu.

Ein Münchner: Was wir dazu meinen, daß in Ihrem Landtag der Abg. Schäffer dem Kommunisten Grönsfelder, der trotz Ausschluß aus der Sitzung unentwegt weiterredete und -tobte, schließlich den Mund zugehalten hat? — Wir finden das sehr unrecht, denn es steht geschrieben: Du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden.

Ärztlicher Sachverständiger in O.: Sie stellen die erschreckende Prognose: „Der deutsche Parlamentarismus geht an linksseitiger Lähmung zugrunde." — O weh, wie hilft man ihm dann wieder auf die Beine?

Zwangsmieter in Nöten: Wenn die Ihnen angewiesene Wohnung wirklich so stark mit Ungeziefer behaftet ist, so kann man es erklärlich finden, daß Sie Ihre drei Kinder „Flohra", „Lausikaa" und „Wanzeslaus" genannt haben. Uns juckt schon beim Lesen Ihrer Epistel allerorten das Fell. Aber ach — „Wer weint um Juckenack?"

Patriotischer Dichter am Rhein: Nach einer Meldung von „Havas" hat die Kontrollkommission herausgebracht, daß „ein Doktor am Rhein" sich mehrere Millionen Leuchtkugeln mit der Post hat zusenden lassen (!). Das begeistert Sie gar noch zu folgendem Kantus nach bekannter Weise:

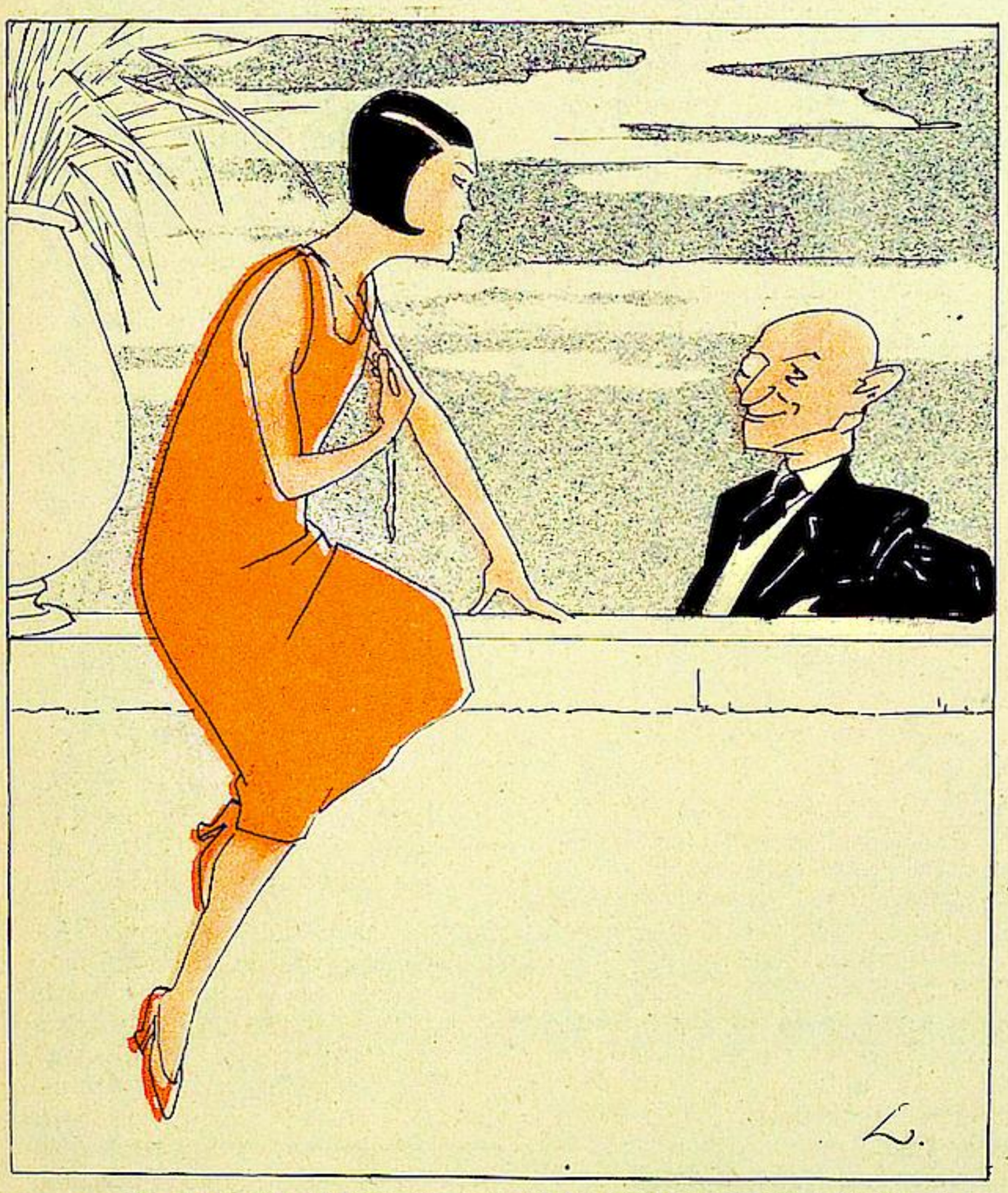
„Ich weiß einen Doktor am grünen
Rhein,
Der sitzet bei leuchtender Kugeln Schein
Allnächtlich am Werke, und wenn es
gelingt,
Der Kranz der Unsterblichkeit leuchtend
ihm winkt:
Germania, die kranke, sie wartet sein,
Des Doktors der Zukunft — der heilt
sie am Rhein!" —

Pst, pst, um Gottes willen! Merken Sie denn nicht, daß Sie die Sicherheit Frankreichs aufs äußerste gefährden? Der armen Marianne geht es schon wie Millionen Leuchtkugeln im Kopfe herum, und der „olle ehrliche Völkerbund" schüttelt bedenklich den seinigen.

Ein Zeitungsleser: Was der unaussprechliche Polackenminister — (Sie meinen Skrzynski) — eigentlich in Paris gemacht hat? — „Wirtschaft, Horatio, polnische Wirtschaft!" r. sch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0216
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die höchste Gunst des Schicksals



„Und dann, liebe Hedwig, um auch diesen nicht unwesentlichen Punkt notgedrungen zu erörtern: Wie steht's mit dem Vermögen deiner Eltern?"

„Papa ist zweieinhalb Jahre an der — Reichsfettstelle gewesen!"

„Danke, das genügt!"

O Katharine!

(Zum Austritt der Frau von Oheimb aus der Deutschen Volkspartei).

Wer redet da so froh und frei,
Und wer benimmt sich mal vorbei?
Wer gibt oft Grund zur Klatscherei?
In der Partei — sagt man: „Ei, ei!"
Mein lieber Schatz — in einem Satz —
Red' was du willst, doch mache Platz!

O Katharine, o Katharine,
Traurig verziehst du jetzt die Miene —
Denn sauer ist die Apfelsine —
Grüß dich Gott, grüß dich Gott —
Schluß!

Du meintest bei dem „Austritt" zwar,
Daß er von deiner Seite war,
Die Sache ist nicht völlig klar,
Doch offenbar — fand man ein Haar!
Man legt was nah — mit „R. z. A.",
Und keiner weiß, wie es geschah!

O Katharine, o Katharine,
Wenn's auch noch so freiwillig schiene,
Sei mir nicht böse, wenn ich griene —
Grüß dich Gott, grüß dich Gott — Schluß!

h. st.

Geheimdiplomatie

(von heute)

Seitdem die neue Verfassung in Kraft,
Ist Geheimdiplomatie bei uns abgeschafft.
Man glaubte nun, daß man alles erführe,
Was verhandelt hinter verschlossener Türe.
Doch fehlgeschossen! Man tappt im Dunkeln,
Wohl hört man dieses und jenes munkeln,
Doch, was in der Tat beschlossen die Leitung,
Das meldet uns meist erst die Auslandszeitung.

ers.

Jarres

Symbol sei deiner Wiege Stand,
Kein bessres geben kann's,
Gebar dich doch im Bergischen Land
Die Stadt der Mannesmanns,
Wo fast in jedem Hause loht
Des Schmiedefeuers Glut.
Hör deines Ursprungs Blutsgebot:
Pack fest und schmiede gut!

stz.

Wenn der wüßte!

Ben Akiba war es ja wohl, der gesagt hat: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. — Dabei gibt's bei uns schon wieder mal neue Briefmarken!

m. l.

Splitter

Im alten Rom hießen die Bewerber um ein hohes Staatsamt „Kandidaten", weil sie in einem weißen Gewande einhergingen. Das sollten mal unsere heutigen Kandidaten tun! Noch keine 24 Stunden — und sie wären von all den Anschwärzungen, Dreckspritzern usw. kohlpechrabenschwarz.

*

Noch vor 100 Jahren war es üblich, daß ein Irrsinniger, der in Erregungszustand geriet, auf einen Stuhl gesetzt wurde, der auf Rollen lief. Dieser Marterstuhl wurde dann in wahnsinniger Hast so lange im Kreis herumgedreht, bis der Unglücksmensch in Ohnmacht sank. Ob unsere modernen Staats-Eisenbarte etwas von dieser Methode gehört haben? (Vgl. Erfüllungspolitik, preußische Ministerpräsidentenwahl usw.)

*

Heute, wo wir hinter jedem Strohhalm durchstoßenderweise das symbolisch-seelenhafte Urmoment erkennen, wird auch die Interpunktion in diesen Kreis bezogen. Und wer wollte leugnen, daß bei Ausdrücken wie „Räumung der Kölner Zone", „Französische Ritterlichkeit" die Anführungsstriche einen tiefen Sinn verraten? Kann man sich überhaupt wundern, daß man angeführt wird, wenn ausgerechnet Gänsefüßchen anführen? Liegt nicht der Gedankenstrich da wie eine völlig tote Gedankenleiche? Verrät nicht das Fragezeichen in seiner schlachterhakenförmigen Gestalt das Bohrende einer jeden Frage, das nicht locker läßt, bis es Antwort bekommt? Der Punkt soll einer und ein ganzer sein; darum erwecken viele Punkte hintereinander das Gefühl des Schwindels, besonders, wenn es 14 sind. Dagegen ist der einzelne ordentliche Punkt in seiner elementaren Rundung immer noch das mannhafteste Zeichen: Barmat. Schluß. Punktum. Kuhhandel. Schluß. Punktum. Wie fest und sicher steht solch ein Zeichen da, es ist der ruhende Punkt in der Erscheinungen Flucht, obwohl es gerade der springende Punkt ist.

p.

Amerikanische Weisheiten

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Mr. Houghton, erklärte, daß Herr Ebert nach Bismarck der größte Deutsche sei.

Als dem lieben Gott diese Worte per Rundfunk zu Ohren kamen, lächelte er milde und sprach: Weiß Gott! So steht nun in der Bibel oder sonstwo: bei Gott — also mir! — sei kein Ding unmöglich; aber Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, scheint mir in dieser Beziehung doch „über" zu sein.

o. w.

Wunsch

Es sind schon viele Tage des Jahres vergangen. Mögen nun die Tage des Jarres für uns kommen!

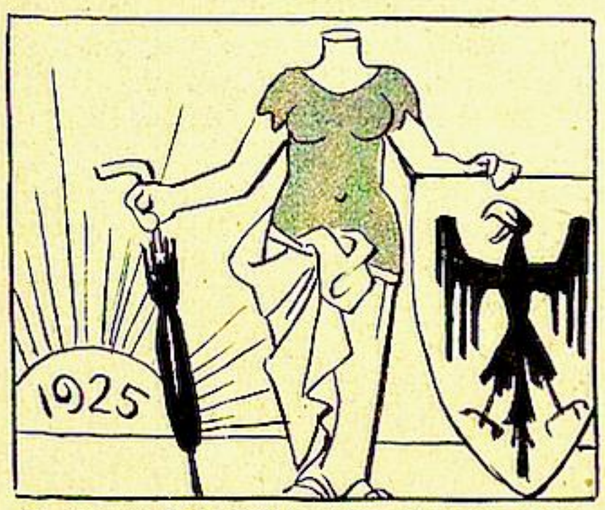
l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

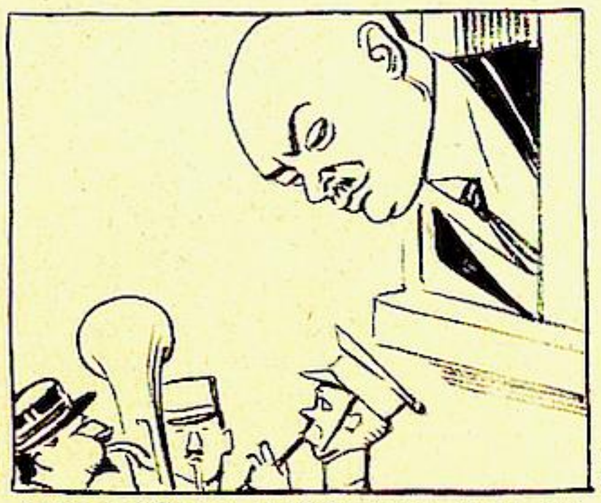
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0217

© Universitätsbibliothek Heidelberg

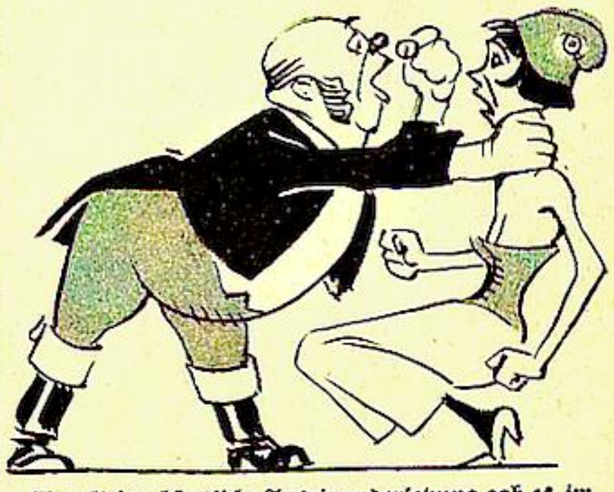
Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März



In das neue Jahr 1925 trat Frau Germania leider unter sehr ominösen Umständen, nämlich — ohne Kopf, denn es fehlte ihr wieder einmal eine Regierung.

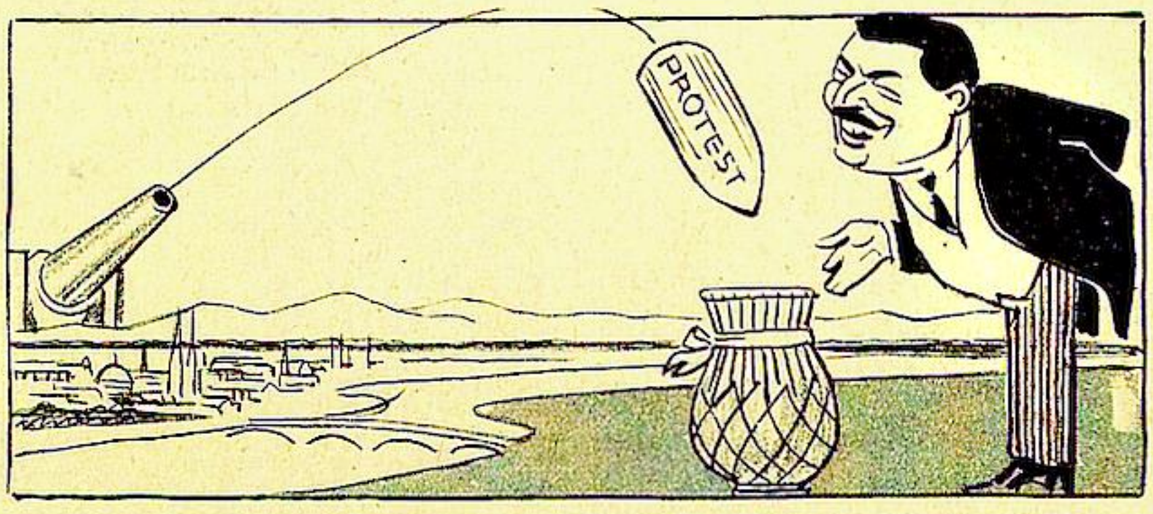


Gleich nach Beginn der Jahreswende wurde auch Dr. Stresemann, der sehnsüchtig auf die Räumung der Kölner Zone wartete, durch ein Ständchen des interalliierten Musikkorps freudig überrascht:
„Nur am Rhein, da will ich leben,
Und in Köln, da bleib ich fein — —"

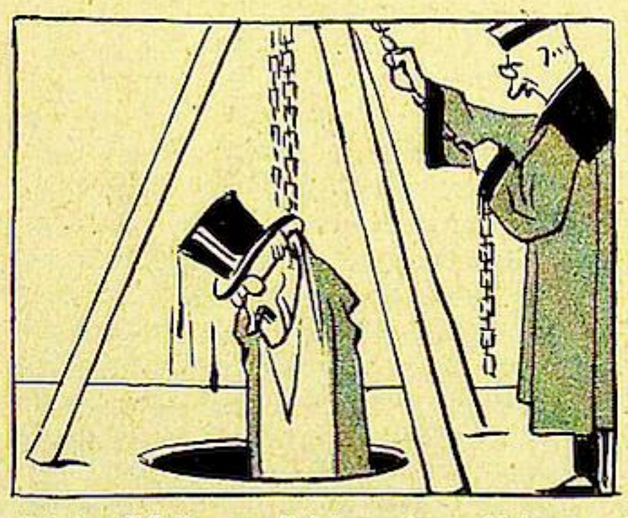


Eine kleine häusliche Auseinandersetzung gab es im Monat Januar zwischen dem würdigen Ehepaar Marianne und John Bull. Marianne hatte sich nämlich zum Schaden ihres geliebten Gatten bei den „Ruhrgewinnen" stark „verrechnet".

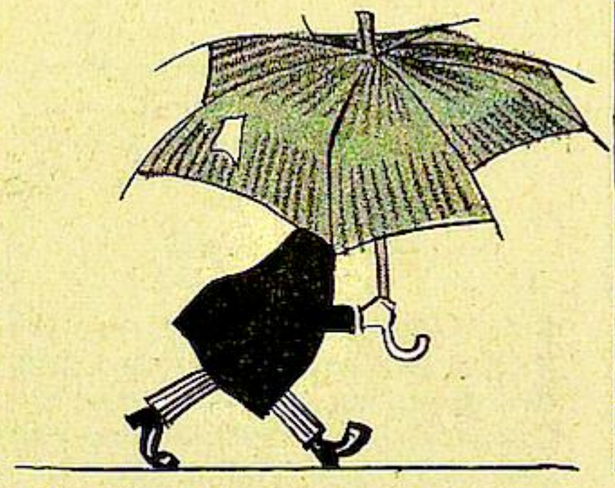
Der verdächtige Geruch, der aus der Tür der „Seehandlung" drang, verstärkte sich im Januar so bedeutend, daß sich die Staatsanwaltschaft zu einem energischen Eingriff entschloß.



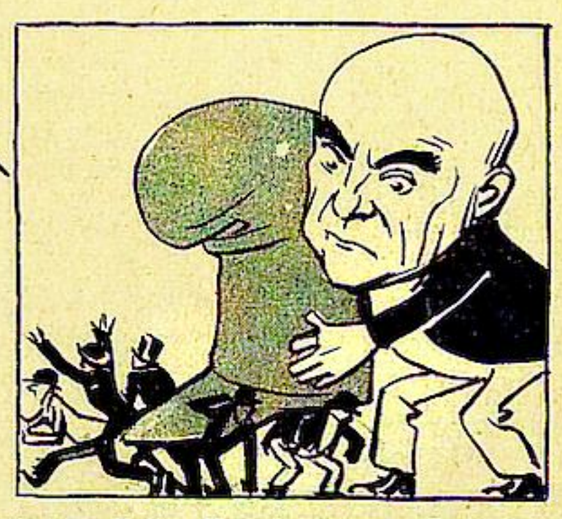
Wegen der Vergewaltigung der „Kölner Zone" wurde von Berlin eine „geharnischte" Protestbombe abgeschossen; sie landete, wie alle derartigen deutschen Geschosse, im Papierkorb Monsieur Herriots.



Bei den Arbeiten zur Reinigung der anscheinend bodenlosen „Barmat=Kutisker=Kloake" wurden, zum allgemeinen Erstaunen, fürs erste einige preußische Wirkliche Geheime Räte herausgezogen.

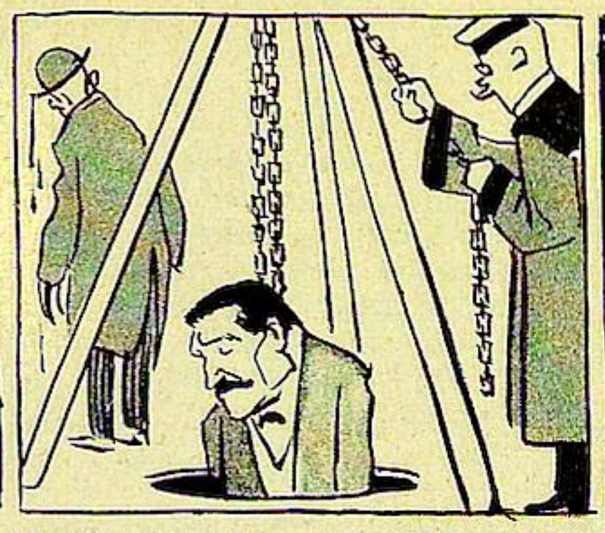


In diesem Monat ging Doktor Luther mit einem ihm von den Mehrheitsparteien gestifteten „parlamentssicheren" Regenschirm und den Worten „Ich hab's gewagt!" zum Reichstag.

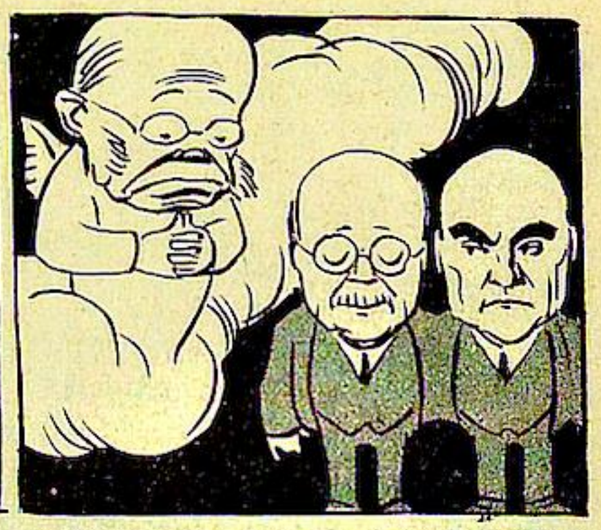


Die krampfhaften Versuche Brauns, alle Parteien in Preußen zum Zwecke einer Kabinettsbildung unter seine Genossenmütze zu bringen, blieben, wie vorauszusehen war, ohne Erfolg.

Bei Beginn des Faschings fand sich in einem chambre separé des Ostens ein glühend heiß liebendes, etwas ungleiches Paar zusammen. Dies fröhliche „Verhältnis" schien aber von einem Lauscher sehr ernst genommen zu werden.



Die Entleerung der „Barmat=Kutisker=Kloake" brachte im Monat Januar eine neue Bescherung: Im Licht der milden Februar=Sonne erschienen ein Reichspostminister und dann sogar ein richtiggehender Reichskanzler a. D.



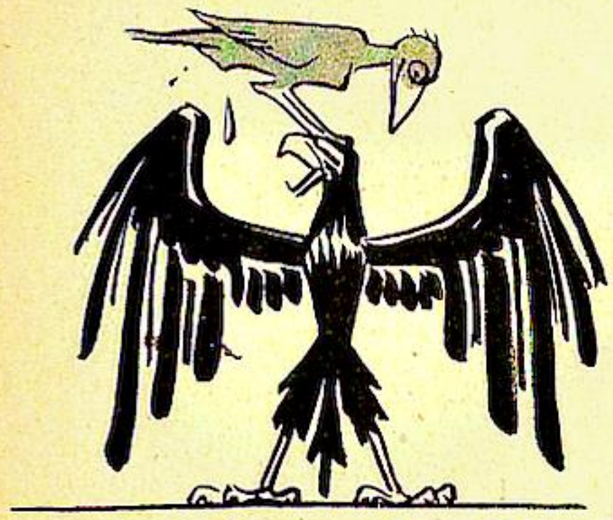
In diesem Monat erschien auch der Geist Windthorsts, um sich das unerhörte naturwissenschaftliche Phänomen, die „siamesischen Zwillinge Dr. Marx und Sebering" unter Ausrufen des höchsten Erstaunens eingehend zu betrachten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

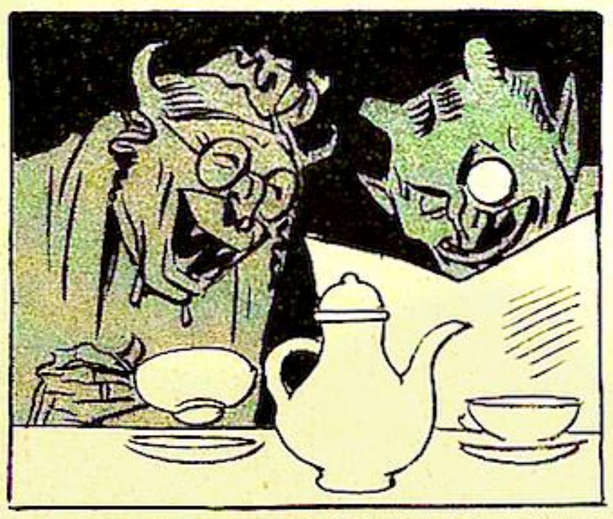
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0218

© Universitätsbibliothek Heidelberg

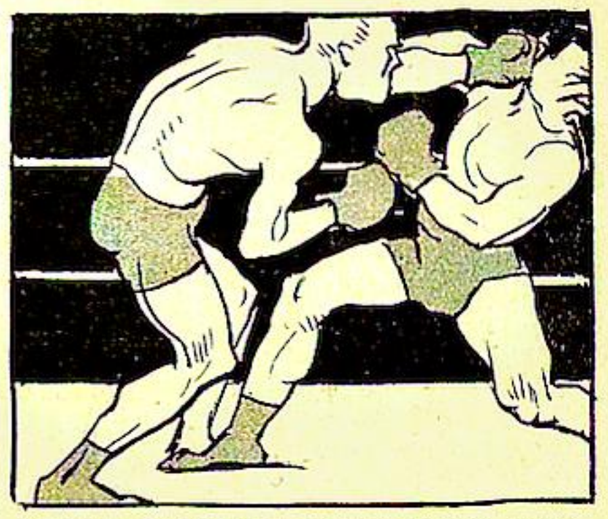
Rückblicke vom 1. Januar bis 31. März



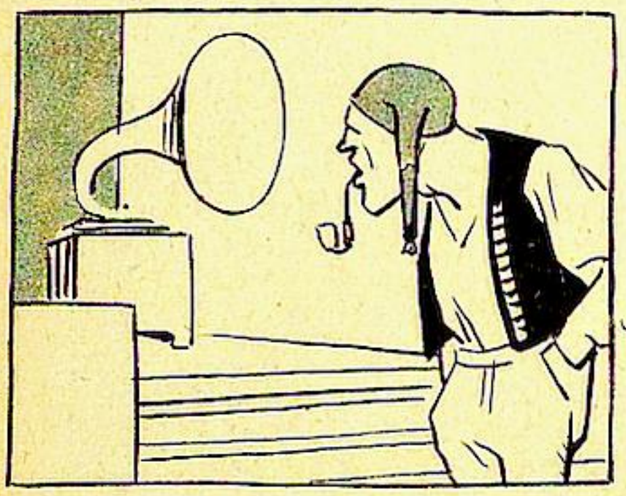
„Ja, wenn ich noch der alte wäre!“ rief klagend um diese Zeit der etwas unsicher auf den „Redslob-Beinen“ stehende deutsche Adler, „dann brauchte ich mir von einem solchen frechen Stinkvieh, wie der rumänischen Krähe, nicht so etwas gefallen zu lassen!“



Endlich wurde auch der Kontrollbericht der „J.M.K.“ druckreif gestaltet. Als der Teufel beim Morgenfrühstück seiner Großmutter das Konzept vorlas, sagte diese grinsend: „Ja, ja, mein Söhnchen, die Bande ist uns im Lügen doch noch weit über!“

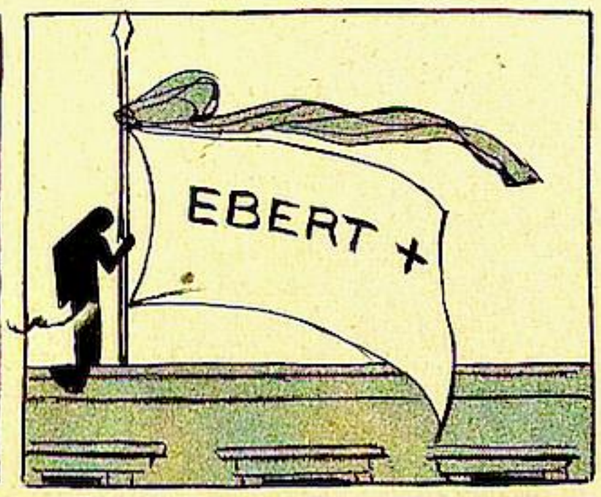


Eine kleine Besserung konnte der Chronist erfreulicherweise in den deutsch-französischen Beziehungen konstatieren. Die beiderseitigen Boxmeister traten wieder zusammen und verdroschen sich genau so, als ob sie freundschaftlichen Nationen angehörten.

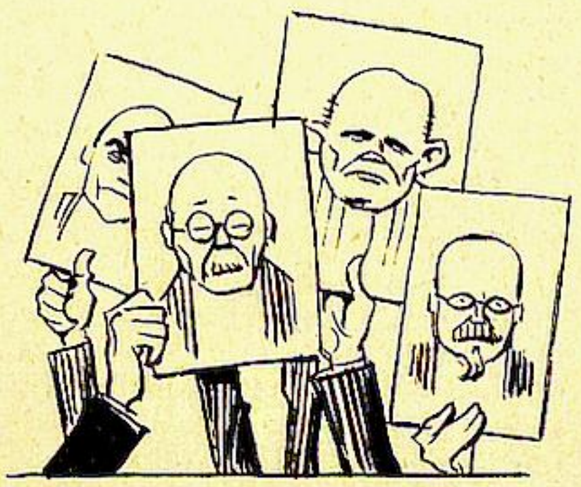


Nur gegen den Eintritt in den „Völkerbund“ verhielt sich der deutsche Michel noch stark mißtrauisch, obgleich am Eingang zur Völkerbundshalle ein schönes Herriotophon das süße Lied spielte:

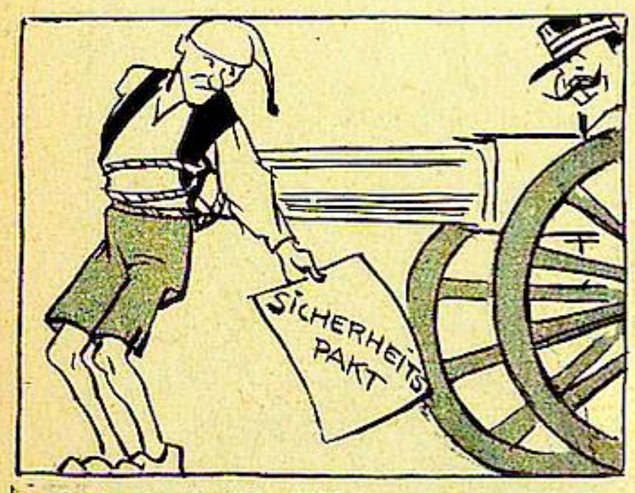
„Tretet ein in diese Reih'n
Wo sich gute Menschen freu'n!“



Zu Anfang des Monats März mußte der sonst unfehlbare „Büchmann“ berichtigt werden. Der alte Spruch: „Le roi est mort, vive le roi!“ traf für Deutschland nicht mehr zu — — —

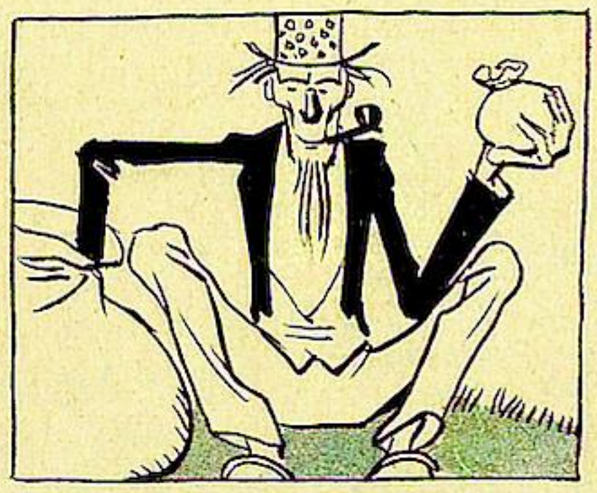


denn es wurden, sobald der Reichspräsident gestorben war, sofort — — sieben Reichspräsidenten, darunter auch der Kommunist Thälmann, mit Stentorstimmen in allen Gassen ausgerufen.

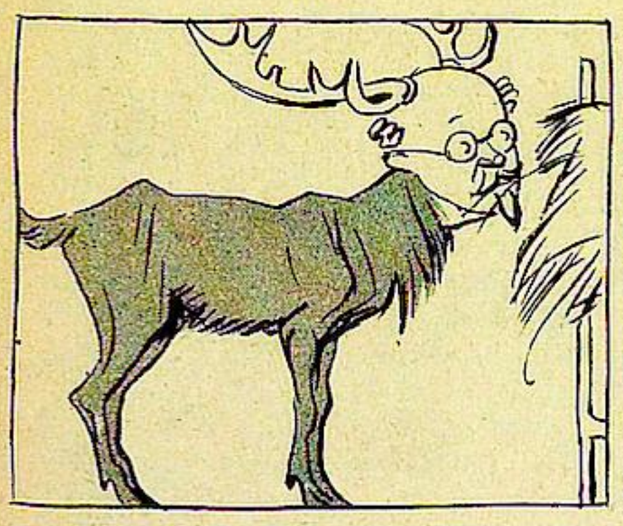


Der von dem deutschen Michel unter etwas originellen Umständen der Entente angebotene militärische „Sicherheitspakt“ wurde von dem friedliebenden Frankreich als eine kleine Besserung der rache- und blutdürstigen Mentalität Deutschlands aufgenommen.

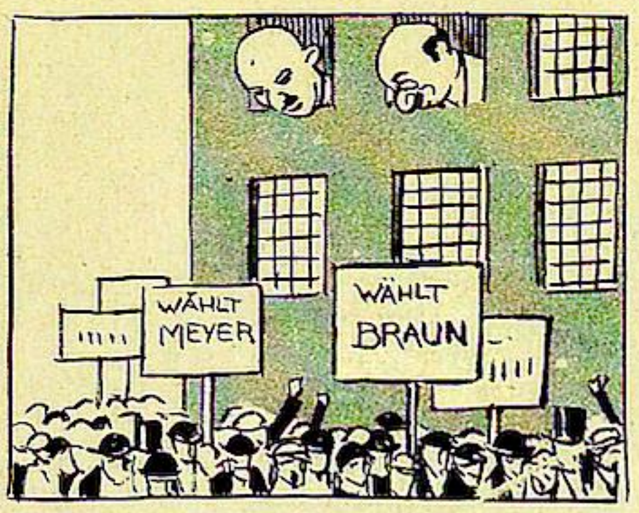
Die in diesen Tagen stattgehabten Verhandlungen zwischen Herriot und Chamberlain wurden, wie die Pariser Presse berichtet, „im Geiste vollkommener Herzlichkeit und mit dem Wunsche, wirkungsvolle Lösungen zu suchen“, geführt.



„Uncle Sam“ entpuppte sich als brillanter „Treuhänderjongleur“; mit der kleinern linken Hand bot er die Anleihe für Deutschland dar, mit der rechten großen Pratze griff er sich fürs erste 240 000 000 Dollar für Besatzungskosten aus dem Reparationsfond.



Der Kälterückfall mit den Riesenschneemengen im Monat März schaffte allem lebenden Viehzeug große Not; nur das „Rotwild“, dem zum Teil noch eine gefüllte Futterkrippe vom „9. November“ zur Verfügung stand, fühlte sich recht behaglich.



Wegen der dringenden Arbeiten für die Reichspräsidentenwahlen konnte leider den Herren Barmat und Kutisker nicht jene Aufmerksamkeit geschenkt werden, die wünschenswert gewesen wäre.

Auch der Kladderadatsch hat, der Mode der Zeit folgend, einen „Garantiepakt“ unterzeichnet; dieser lautet: „Ich verpflichte mich, in schärfster Weise, wie immer, die Lügen unserer inneren und äußeren Feinde zu bekämpfen, gegen eine vierteljährliche Vergütung von 6 Mark.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0219

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der umgekehrte Polykrates

„Du hast mich beschworen", sagte der Geist des Polykrates mit jener hohlen Stimme, die heutzutage alle Leute von Geist haben. „Nenne mir dein Begehr!"

„Ich wollte mal partout jemand kennenlernen, der in seiner politischen Tätigkeit immer Glück gehabt hat", erwiderte der Geisterbanner. „So etwas ist mir, der von Mißerfolg zu Mißerfolg schreitet, einfach unfaßbar. Auf alle mögliche Art hab' ich versucht, etwas zustande zu bringen, und bin regelmäßig hereingefallen. Vielleicht, daß du, dessen Glück ohne Grenzen gewesen ist, mir verraten kannst, weshalb."

„Weil ich meine eigenen Grenzen erkannte", bedeutete Polykrates den Wißbegierigen. „Hätte ich zum Beispiel statt des beherrschten Samos Makedonien oder Rom gewählt, so wäre ich wahrscheinlich gleich pleite gegangen; für derart große Verhältnisse reichten meine bescheidenen Gaben nicht hin."

Der andere sah zu Boden. „Du meinst, ich hätte bei meinem juristischen Leisten bleiben sollen, statt die staatsmännische Laufbahn und damit hunderttausend Fensterscheiben einzuschlagen? Doch es trieb mich, deutscher Reichskanzler zu werden. Monatelang versuchte ich, ein Kabinett zustande zu bringen, aber erkenne, was ich für ein Unglücksrabe bin: selbst einem Scheidemann, einem Müller-Franken war vergönnt, was mir jämmerlich fehlschlug. Hätten die Kreter gegen mich Krieg geführt wie gegen dich, ich bin überzeugt, kein Sturm hätte sie zerstreut, sondern kurz vorher würde Flettner alle ihre Schiffe mit seinem Rotor ausgerüstet haben."

„Was begannst du nach deinem ersten Malheur, der Demission als Reichskanzler?"

„Ich wurde preußischer Ministerpräsident und trachtete auch hier ein Kabinett zu bilden."

„Das ist wirklich gelungen!" lachte der Geist.

„Nein, es ist nicht gelungen. Ein dutzendmal mühte ich mich ab, doch umsonst. Ach, Polykrates, würfe ich einen Ring ins Meer, so brächte ihn mir erstens kein Fisch zurück und zweitens würde ich gleich darauf feststellen, daß ich in der Eile einen Ring fortgeschmissen habe, der mir gar nicht gehört und den ich dem Eigentümer ersetzen muß."

„Durch so viele Mißerfolge belehrt, was tatest du nun?" erkundigte sich kopfschüttelnd der Geist.

„Ich wollte Reichspräsident werden."

Polykrates schüttelte stärker. „Dir ist nicht zu helfen. Du nimmst von den Göttern keine Lehre an. Immer von neuem, in unendlicher Güte, gaben sie dir deutliche Winke, von Dingen zu lassen, für die du durchaus nicht geschaffen bist, aber einsichtslos willst du trotz allem Feigen von den Disteln lesen. Da mußt du ja dauernd Unglück haben. Dein Freund kann ich nicht länger sein. Ich wende mich mit Grausen."

„So gib mir wenigstens die Hand zum Abschied, die Hand eines Glücklichen!"

„Nein", lehnte Polykrates ängstlich ab. „Wer Pech anfaßt, du Pechvogel, besudelt sich. Du kriegst es fertig, und bringst mich selbst ins Unglück."

„Und dennoch verzage ich nicht", rief der Mißerfolggekrönte. „Auf meine Freunde gestützt werde ich rastlos weiterkandidieren, und das Häuflein meiner Freunde bleibt mir treu."

„Mit Recht, denn ein Häuflein Unglück gehört zum andern!" pflichtete ihm Polykrates der Richtiggehende bei und verschwand.

Timon der Jüngere.

Ode an die Parlamentsparteien

Nun singe, frommer Verseschmied,
Mit Zimbeln und Schalmeien
Ein Labe-, Lob- und Liebeslied
Den Parlamentsparteien!
Ein Lied voll Feuer, Mark und Schwung,
Voll Andacht und Begeisterung
Als Zeichen deiner Huldigung
Und ihrem Heldentume
Zu ew'gem Preis und Ruhme!

Wer so, wie sie, im heil'gen Licht
Der Götternähe wandelt,
So selbstlos, nur aus Recht und Pflicht
Nicht kuh-, doch kühnlich handelt,
Wer so mit Tatkraft und Verstand,
Mit Fleiß und Mut von Abgrunds Rand
Zu lichten Höh'n das Vaterland
Geführt hat ohne Schwanken,
Verdient's, daß wir ihm danken!

Wer so, wie sie, das Volk geeint
Um eine Fahne scharte
Und rückgratfest selbst vor dem Feind
Stets Männerstolz bewahrte,
Wer so mit Weimars edlem Geist,
Seit Bismarcks Stümperwerk entgleist,
Den Staat erfüllt hat, der verwaist
Sich sehnte nach Befreiern,
Verdient's, daß wir ihn feiern!

Wer so, wie sie, in eil'ger Flucht
Die Schieber ausgetrieben,
Moral und Ordnung, Ehr' und Zucht
Auf sein Panier geschrieben,
Verdient's, daß jeder vor ihm kniet
Und ehrfurchtsvoll den Deckel zieht!
Drum singe, frommer Verseschmied,
Im Lied zu benedeien
Die — Parlamentsparteien!

klkl.

Weise Gründe

Nach den umfangreichen Abholzungen bei Rahnsdorf und an der Nordbahn will Berlin jetzt das Waldgebiet zwischen Erkner und Woltersdorf „der Bebauung erschließen".

Natürlich müssen die Bäume gefällt werden: es gibt dafür viele Gründe:

1. Sieht man ja den Wald vor Bäumen nicht.
2. Kann Berlin nicht alles gewähren, es muß auch mal etwas abschlagen, und dazu sind die Bäume die nächsten.
3. Man fällt nur, um aufzubauen, und zwar Villen.
4. Haben die Bäume Kronen, und das ist nicht mehr zeitgemäß.
5. Sind die Berliner Stadtverordneten keine Verbrecher, warum also sollen sie an Bäumen hängen?
6. Ist man in Berlin immer für Fortschritt, warum soll also der Wald stehenbleiben?
7. Bedeuten Bäume bei Gewitter immer eine Gefahr, unter ihnen vom Blitze getroffen zu werden.

m. l.

Richtigstellung

(Die Ortsgruppe Unna des „Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold" hat dem Abgeordneten Wallraf einen Zylinderhut zugeschickt mit der Bemerkung, daß er, da er zur Beerdigung Eberts einen Schlapphut getragen habe, vermutlich keinen Zylinder besitze. Wallraf hat den Hut an Hörsing gesandt und die Angabe des Reichsbanners als falsch erklärt, da er überhaupt nicht an dem Leichenbegängnis teilgenommen habe.)

Dieser Anwurf gegen Wallraf ist also in jeder Beziehung eine falsche Behauptung. Ein Schlapphut bei einer solchen Gelegenheit wäre eine falsche Behauptung, aber es erweist sich — wie gesagt — die Behauptung von dieser falschen Behauptung als eine falsche Behauptung.

w. h.

Der Onkel in Amerika

Ach, daß sich die Europäer
Stets doch streiten so unbändig!
Keiner tritt dem andern näher,
Doch „zu nah'" tritt man sich ständig.
Franzen, Briten, Russen, Polen,
Tschechen durcheinanderjohlen,
Türken, Griechen und Rumänen
Hört man knirschen mit den Zähnen,
Und so mancher dann und wann
Schaut mit abgezogner Mütze
Hin nach Bruder Jonathan,
Jenseits von der großen Pfütze. —
Jonathan, erstarrt zu Stein,
Spricht: „Macht euren Kram allein!"

„Räumung", „Rüstung", „Garantien",
„Völkerbund", wird rings geschrien.
„Gebt uns Sicherheit!", brüllt Foch,
Alles kriecht ins Mauseloch,
England hat total verrannt sich,
Und der Polack schielt nach Danzig.
Unheil braut der Bolschewik,
Fern im Osten ballt sich dick
Mancher Wolken-Cumulus
Über Balkan, Bosporus,
Auch am Nil dreht das Gehaben
Sich um mehr als Mumiengraben. —
Jonathan der Weise spricht:
„Ohne mich geht all das nicht." —

r. sch.

Tout comme chez nous

Das Panoptikum Tussaud in London brannte nieder; nur die Schreckenskammer wurde gerettet.

Na ja, die Engländer machen es wie unsre Kommunisten, deren erste Sorge stets ist, die Verbrecher ihrem Schicksale zu entziehen.

l.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0220
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „Reichsgesundheitswoche" in Berlin

(Erlebnisse eines Teilnehmers)

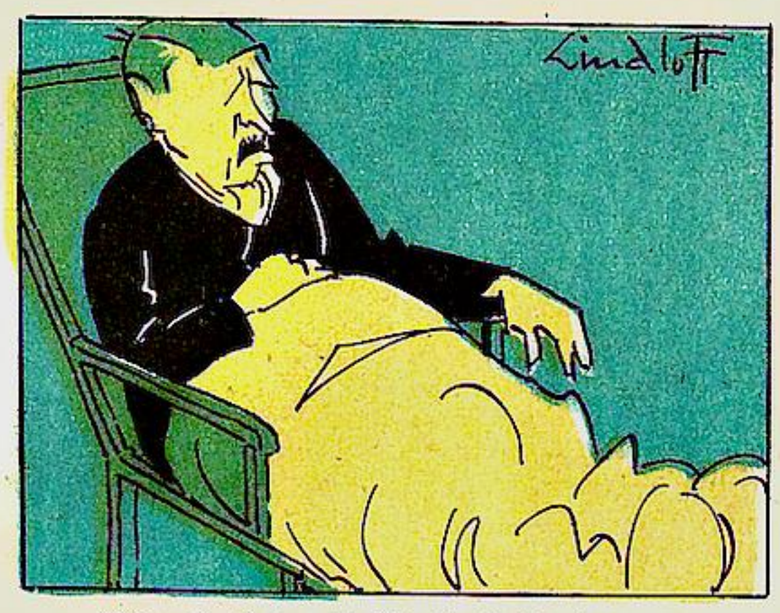
Am Montag war „Reichsgesundheitsdiner"
Ich aß für fünfe und trank Mousseux..

Am Dienstag tanzt' ich bei Paukenschall
Bis „drei" auf dem „Reichsgesundheitsball".

Beim „Reichsgesundheitstee" — famos! —
Am Mittwoch da war erst recht was los.

Beim „Reichsgesundheitsfrühstück" trank
Am Donnerstag ich viel und lang.

Mit berühmten „Reichsgesundheitsdoktoren"
Hab ich am Freitag mich amüsoren.



Und nach all der „Reichsgesundheitspein"
Hatt'-ich Sonnabend wieder — mein Zipperlein!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0221

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein praktischer Vorschlag

Angesichts der so überaus erbaulichen Vorgänge bei der Auswahl der Kandidaten für die Besetzung des Präsidentenstuhles der deutschen Republik haben wir über ein Mittel nachgesonnen, derartig wichtige Vorgänge in Zukunft wesentlich zu vereinfachen. Da fiel uns die Geschichte von jenen Bauern ein, welche die Wahl des Dorfoberhauptes in zwar recht drastischer, immerhin aber sehr friedlicher Art vornahmen. Die „Prominenten" des Dorfes versammelten sich um einen großen runden Tisch. In dessen Mitte wurde eine den Beständen des Dorftrottels entnommene Laus gesetzt. Dieses anmutige Tier setzte sich nach irgendeiner Richtung hin in Marsch. Derjenige der Bauern, den die Laus schließlich anlief, hatte dann das Amt des Dorfschulzen zu übernehmen.

Es würde uns unendlich viel Stunk, Verhetzung und Ärger erspart werden, wenn wir bei künftigen Gelegenheiten so verfahren würden, wie es jene Bauern taten. Zunächst wäre auf Staatskosten ein genügend großer runder Tisch, aus edelster deutscher Eiche gefertigt, zu beschaffen. Zu gegebener Zeit hätte um die Runde dieser Tafel je ein Vertreter sämtlicher Parteien Platz zu nehmen. Unter Absolvierung einer der Wichtigkeit des Vorganges angemessenen Feierlichkeit hätte dann der Präsident des Reichstages eigenhändig die Wahllaus genau in die bereits vorher festgestellte Mitte des Tisches zu setzen. Sie hätte dann das ihrige zu tun. Der Kandidat derjenigen Partei, bei deren Vertreter die Laus endgültig Quartier bezieht, würde dann als gewählt anzuerkennen sein. Mit Recht freilich dürfte die Frage aufgeworfen werden: Woher nimmt man die Laus, um ihrer Überparteilichkeit völlig sicher zu sein? Entnähme man sie beispielsweise dem Wirrkopf eines Angehörigen einer gewissen radikalen und äußerst fanatischen Partei, so würde die Laus bei dem Wahlgeschäft sich ohne weiteres dem ihr sympathischen Parteibruder ihres bisherigen Besitzers zuwenden. Eine solche Laus wäre also parteipolitisch eingestellt. — Aber von irgendeinem Lausekerl dürfte man zur Schonung der Würde der hohen Versammlung das edle Tier auch nicht beziehen. Man müßte sich auch sorgfältig vor der Gefahr schützen, daß eine nach bestimmter Richtung hin abgerichtete Laus eingeschmuggelt werden könnte. Das beste würde sein, man nähme einen Affen aus dem Zoologischen Garten, gäbe ihm auf Staatskosten in einem besonderen Käfig eine seiner Wichtigkeit angemessene Unterkunft mit voller Verpflegung und ließe dann zu gegebener Zeit durch einen vereidigten Lausefänger aus seinem Pelz ein möglichst fettes Tier greifen. Diesem müßten vor Beginn der Wahlhandlung vorsichtshalber noch die Augen sorgfältig verbunden werden und überdies müßte man es vor seiner Wanderung noch ein dutzendmal um sich selbst drehen. (Wie das anzufangen ist, ist nicht unsere Sorge.) Vielleicht könnte ein Gesetz erlassen werden, nach welchem überhaupt nur komplette Kahlköpfe als Vertreter der Parteien an dem runden Wahltisch zugelassen werden. So weit unser Vorschlag. Man mag darüber denken, wie man will. Das eine spricht jedenfalls für ihn: Seine Durchführung wäre unserer lausigen Zeit durchaus angepaßt.

Ull.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0222

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zweifel

Nach den jüngsten Besprechungen Chamberlain-Herriot werden die Alliierten mit Deutschland Verhandlungen einleiten, sobald es dem Völkerbund beigetreten ist.

Kann man sich auf diese Bedingung einlassen? In nachstehenden Fällen war die Geschichte ähnlich zweifelhaft:

„Ich werde mit Ihnen zur Polizeiwache gehen," sagte der Räuberhauptmann Rinaldini, „sobald Sie mir Ihre Brieftasche zur Aufbewahrung übergeben haben."

„Ich werde meine Schulden bezahlen," sagte Krutisker, „sobald man mich nach Südamerika hat auswandern lassen."

„Ich werde mit dem Huhn einig werden," sagte der Fuchs, „sobald es sich von mir hat fressen lassen."

roderich.

Immer dasselbe!

Die „Liga gegen die Verbreitung deutscher Kultur im Elsaß" verlangte in einem an Herriot gerichteten Telegramm das Verbot einer deutschen Faust-Aufführung.

Immer dasselbe! Hier im Elsaß fürchtet sich die grande Nation vor Goethes Faust und wendet sich deshalb an Herriot, der wiederum vor Michels Faust Angst hat! Beide versucht man, durch Verbote und Kontrolle möglichst für die Dauer zu unterdrücken. Das eben ist Frankreichs — Faustrecht!

klkl.

Eingeständnisse

„Le Journal" aus Paris schreibt wörtlich über die Pasteur-Institute: „So können wir beruhigt sein. Die Tollwut, unter der wir so sehr zu leiden hatten, wird keine größeren Dimensionen annehmen!"

Nein, das ist wahr. Größer als bisher kann die französische Tollwut nicht mehr gedacht werden.

Schon die Franzosen früherer Zeiten gestanden offen ein, daß sie eine traurige Menschenklasse sind, denn sie nannten in edler Selbsterkenntnis die Pariser Forts: Issy, Nogent, Valérien. Stimmt auffallend: Ici nos gents valent rien!

w. sch.

251. Preuss.-Südd. Staats-Klassenlotterie

550 000 Lose mit 195 000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen u. 2 Prämien. Die Loseanzahl besteht aus 2 Parallelabteilungen I u. II zu je 275 000 Losen (Nr. 1-275 000), also Doppellosen

Ziehung I. Klasse bereits am 17. und 18. April

Ziehung II. Klasse 15. u. 16. Mai, Ziehung III. Klasse 9. u. 10. Juni, Ziehung IV. Klasse 10. u. 11. Juli, Ziehung V. Klasse 11. bis 31. August

Insgesamt gelangen zur Ausspielung über

38 Millionen Reichsmark

Grösster Gewinn auf ein Doppellos
2 Millionen Reichsmark

2 Prämien zu **500000** M.
2 Gewinne zu **500000** M.
2 Gewinne zu **300000** M.

Lospreise für jede Klasse:
Ganze Lose **24** M. | Halbe Lose **12** M. | Viertel Lose **6** M. | Achtel Lose **3** M.
Ganze Doppellose = 48 M.

Grösster Gewinn auf ein ganzes Los
1 Million Reichsmark

2 Gewinne zu **200000** M.
10 Gewinne zu **100000** M.
4 Gewinne zu **75000** M.

Lospreise für alle 5 Klassen:
Ganze Lose **120** M. | Halbe Lose **60** M. | Viertel Lose **30** M. | Achtel Lose **15** M.
Ganze Doppellose = 240 M.

Original-Lose empfehlen und versenden nach dem Inland und Ausland

Robert Müller Nürnberg, Kaiserstrasse 38 | **Carl Müller** München, Neuhauser Strasse 53 | **Friedrich Müller** Berlin C 19, Jerusalemer Strasse 18

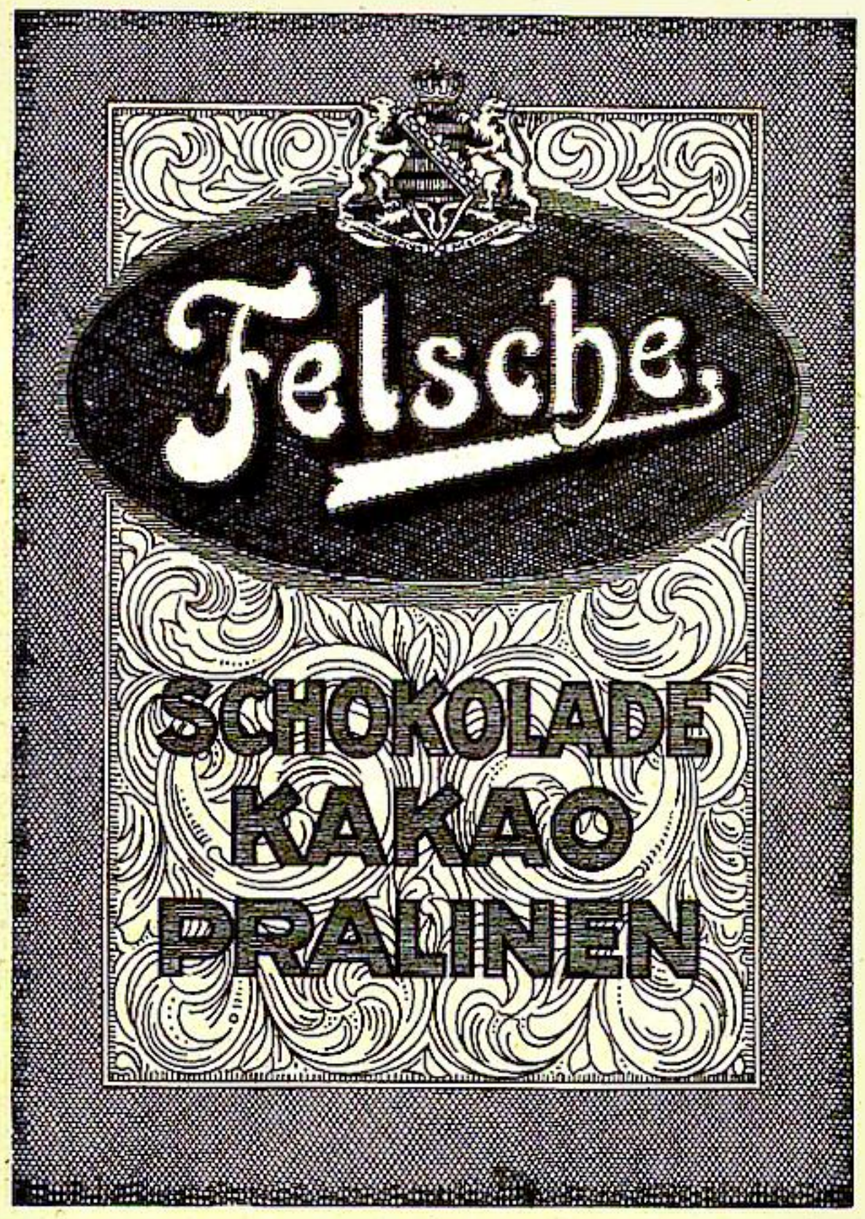
Staatliche Lotterie-Einnehmer und Inhaber der seit 1878 bestehenden Bank- und Lotteriefirma

Lud. Müller & Co. Telegramm-Adresse: **Glücksmüller**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0223

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Massenkultur

Was drängen sich die Massen
Auf Straßen und auf Gassen?
Was stampfen all die Beine
Die harten Pflastersteine?
Was ist das für ein Murren,
Ein Schimpfen und ein Knurren?
Ach so, ja, ja, das alte Fest:
Der Riesenmassenmordsprotest.

Was quetscht an jenen Schwellen
Die Masse sich in hellen
Und aufgeregten Scharen?
Ist einer überfahren?
Welch stürmisch Augenblitzen!
Welch Heringstonnenschwitzen!
Ach so, ja ja, der alte Krampf:
Sechstagerennen, Boxerkampf.

So geht's die Sprossenleiter
Noch immer munter weiter:
Im Nackttanz und zum Ringen,
Zu tausend schönen Dingen,
Zu Coogan und zu Haarmann
Rückt stets dieselbe Schar an,
Und immer ist zur Tätigkeit
Die Masse und der Mob bereit.

Soll man sich hier erbittern,
Vor lauter Ärger zittern?
Soll man moralisch schimpfen
Und stolz die Nase rümpfen?
Ach, nehmt des Witzes Flöte
Und macht es so wie Goethe,
Der hat für solche Fälle nur
Ein einzig Wörtlein: „Schafsnatur!"

p.

Anerkennung

Herriot hat in bezug auf die Ostgrenzen Deutschlands gesagt, Polen habe keinen Anlaß, unruhig zu sein, es würde nicht im Stich gelassen werden. Polen sei aber mündig und wisse, was es zu tun habe.

Man kann ohne Übertreibung hinzufügen, daß Polen nicht nur mündig, sondern sogar recht großmäulig ist. l. s.

Nasenröte Sommersprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Wurmex
vertreibt restlos alle schädlichen Eingeweide-Würmer, Mark 1,75, Kinder Mark 1,40 Speziell gegen Maden (After-Würmer) noch nötige Wurmex-Salbe Mark 0,75. Wo nicht erhältlich durch Otto Reichel, Berlin 79, SO., Eisenbahnstraße 4.

Bildermappe
für das Herrenzimmer
Man verlange Mustersendung!
Schließfach 119, Hamburg 36

Verbessern Sie Ihr Einkommen!
Gründen Sie sich eine
Existenz!
Gegen Mk. 5,50 Nachn. sende ich Ihnen das Buch mit 500 Rezepten zur Fabrikation von Handels- u. Gebrauchsartikeln.
Presto-Versand-Dresden A 1/25

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sa.-A.
m. b. H. (Staatskommissar)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preisw. Verpfl. i. Studierendenkasino
Sem.-Beginn: April u. Oktober
Programm auf Wunsch

Rasieren unnötig!
Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife!
Dr. Heise's Haarentferner entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn.
M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.

Leber- und Gallenleidende!
Hunderte sterben bei oder nach einer Operation, Tausende sind durch eine einfache Hauskur geheilt. Auskunft erteilt
Schwester Lotte Wiloke, Berlin W,
Lützowstraße 109—110, II.

Sprech-Apparate

sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. gratis
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 43.

Organophat für Männer
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Generaldepot: Berlin N 39
Eltville

Besucht die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München 1925 Juni-Oktober

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen

gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden, denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht (nicht zu verwechseln mit den schädlichen Klebstreifen). In den einschlägigen Geschäften und Schneidereien erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachn. Preis p. Paar G.-Mk. 1.80 franko. **Katalog gratis.**
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (84 mm breite) Zeile. (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

Eugen Hütter
Buchhandlung
HEIDELBERG
Ludwigsplatz 12.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0224
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Achtstunden-Pferd

(Zwei englische Abgeordnete planen einen Gesetzesantrag, der auch für Pferde einen „Achtstunden-Arbeitstag" vorsieht.)

Ich bin ein organisiertes Pferd
Und an Tarife gebunden:
Acht Stunden am Tage wird Hafer verzehrt
Und Arbeit geleistet acht Stunden.

Zeit ist's, daß ich endlich mein Leben genieß',
Auch will ich als Mitpferd geehrt sein;
Wenn schinden ich mich und mich ausnützen ließ,
Dann müßt ich ja wirklich ein Pferd sein!

Ich halte den Wagen im Straßendreck an,
Wenn ich meine Stunden geschuftet,
Das Vollblut, es rastet inmitten der Bahn,
Im Schritt geht's durchs Ziel und verduftet.

Und wird unsre Forderung nicht schleunigst Gesetz
Nach dritter Lesung und vierter,
Dann mache ich selber ein End' des Gefretts
Und werd Parlamentsdeputierter.

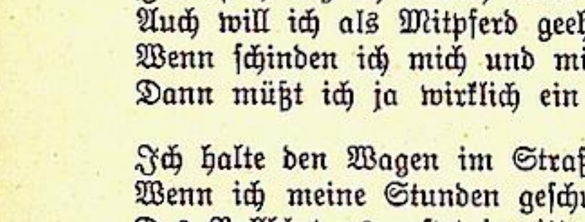
Was meint ihr? Ich fänd dort nicht leicht den Genoß,
Daß er meinen Wunsch unterstütze?
Ach, Unfug! So manches — zwobeiniges — Roß
Ziert heut schon dort Pulte und Sitze . . . rirl.

Bitte probieren Sie die berühmten
Dörffler Würstchen,
sie haben ein herrliches Aroma!
In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall zu haben.
OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE I. WESTFALEN

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Erfolgr. Frühjahrskuren — Prosp. frei!

Karmelitergeist
Amol
Beliebtes
Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

HOEHL

Gebrüder Hoehl Geisenheim a. Rhein

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wtg.

STOTTERN
ist oft schon in 14 Tagen durch meine vorzügl. Methode beseitigt. Glänzende Dankbriefe von Ärzten, Lehrern usw., und amtlichen Gutachten. War früher selbst schwerer Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem Übel befreien. Geben Sie kein Geld für wertlose Kurse aus, sondern verlangen Sie sofort kostenlos mein Büchlein. L. Warnecke, Hannover, Schließfach 163.

Umsonst
und portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte wertvoller u. interessanter kultur- u. sittengeschichtlicher Werke. Schreiben Sie noch heute an
Deutsches Bücherhaus, Abtl. B, Berlin W 35, Steglitzer Straße 66.

Sprechapparate
zu herabgesetzten Preisen
Katalog umsonst.

Schallplatten v. M. 2.80 an.
Wolf & Comp.
Klingenthal Sa. Nr. 545
Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

„Hekfor" Rassehunde-Züchterei und Handlung.
Ew. Manske Nachf.
Kösfritz 62, Th.
Vers. all. Luxus-Wach-Begleit-Polizei-Jagdhunde. Leb. Ankunft u. Reinrassigkeit stets garantiert. Illustr. Prachtkatalog mit Preisliste Mk. 1,50 franko (in Marken).

Metallbbetten
Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Nebeneinkommen durch schriftliche Heim-arbeiten Prosp. durch. Vitalis-Verlag, München 886.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufheben! **8.** Fortsetzung folgt!

Nanu, wer jagt mich denn da wieder zu nachtschlafender Zeit aus meinem keuschen Junggesellenbette, aus dieser Brutstätte humanitärer und sanitärer Gedanken? Die Kränke soll er kriegen, der ekelhafte Kerl mit schlechtem Charakter und Schweißfüßen, der niederträchtige. Ja doch, ich komme gleich, was ist denn los? In Ohnmacht gefallen ist der Vater, als die Mutter die Schuhe ausgezogen hat? Respekt! Die scheint mich nötiger zu brauchen als er! Der werden wir erst einmal die zarten Füßchen, die „goldenen Lilien", wie sie die Chinesen nennen, in ein schönes Kukirol-Fußbad stecken. Dann schön trocken frottieren und Kukirol-Streupuder darüber. Die höchstwahrscheinlich vorhandenen Hühneraugen werden wir mit dem millionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster sehr schnell, unblutig, ohne Entzündung und ganz schmerzlos erledigen, und dann noch eine tüchtige Standrede mit der Pointe:

Kukirolen Sie!

Schweißfüße sind ungesund! Abgesehen davon, daß sie leicht kalt werden und zu Erkältungen führen, ist es auch im höchsten Grade gesundheitsschädlich, wenn Körperteile fortwährend in einem solchen Verwesungsgestanke stecken. Denn auch durch die Haut atmet der Mensch! Weder an sich, noch in sich soll der Mensch Fäulnisgase dulden. Deshalb heißt mit Recht eine alte Gesundheitsregel: Kopf kühl, Füße warm, Leib offen, dann darfst Du hohes Alter erhoffen. Leute mit Schweißfüßen haben meist ein ungesundes Aussehen. Darum sollen sie kukirolen, das heißt richtige, also Kukirol-Fußpflege treiben. Abends ein Kukirol-Fußbad nehmen, das die Nerven, Sehnen und Gelenke stärkt, die Blutzirkulation befördert, die abgestorbenen Hautschichten erweicht und ablöst und die Poren öffnet. Morgens Kukirol-Streupuder einstreuen, der die Füße trocken, schweißfrei und geruchlos erhält. Keine Pfuscherei mit unbekannten Präparaten, die nicht ärztlich kontrolliert sind.

Achten Sie auf die Bezeichnung „Kukirol" und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Die ganze Kukirol-Kur (also alle 3 Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Die 3 Präparate werden aber selbstverständlich auch einzeln abgegeben.

Verlangen Sie noch heute unser neues wichtiges Büchlein, betitelt „Kukirolen Sie". Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0225
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Gründonnerstag von Eckernförde

(Am 5. April 1849 wurde ein dänisches Geschwader bei Eckernförde vernichtet. Es kämpften 10 deutsche Kanonen gegen 153 dänische. „Gefion" wurde genommen und hat noch lange als deutsches Schulschiff gedient, „Christian VIII." flog in die Luft.)

Das war ein grüner Donnerstag!
Das eine Kanonade!
Von hüben, drüben Schlag um Schlag,
Als wär's auf der Parade.
O weh, du stolze Gefion,
Weh, Christian der Achte!
Der Deutsche trägt den Sieg davon,
Und ob es keiner dachte.

Schon blinkt der rote Feuerhahn
Aus Luken und aus Gattern,
Schon sieht man ihn die steile Bahn
Hinauf zur Gaffel flattern.
Aus allen Pforten rinnt das Blut,
Wo tapfre Männer standen.
O Dänentrotz und -übermut,
Wie wurdet ihr zuschanden!

Und als das Feuer kommen war
Bis an die Pulverkammer,
Da schoß ein Blitz zum Himmel gar,
Verschlang den ganzen Jammer.
Verschwunden ist das stolze Schiff,
Der Danebrog zerschlissen,
Es hat der Tod mit einem Griff
Sechshundert Mann zerrissen.

Das war ein grüner Donnerstag
Voll immergrüner Ehre,
Der gab mit seinem Donnerkrach
Den Deutschen diese Lehre:
Wer nur den Mut im Herzen hat,
Dem fliegt das Glück entgegen,
Der David kann den Goliath
Auch heute noch erlegen!

p.

Telephon im D-Zug

Mitmensch, möcht'st dem Alltag du entfliehen?
Oh, der Zug der Zeit fuhr dir davon.
Aus ist's mit der Flucht, denn mit dir ziehen
Radio und D-Zugs-Telephon.

Aus das süße Nichtstun und Behagen,
Wenn man zwischen Ort- und Ortschaft saust.
Denn die „Kurse", die Gespenster, jagen
Hinter dir mit des Geschäftes Faust.

Bist du ein Poussierer, ein verdammter,
Sprichst von Lieb' und Einsamkeit gerad'?
Weh! In dein Abteil ruft ein Beamter:
„Ihre Frau wünscht Sie am Apparat!"

Deine Ruh ist hin, mein armer Junge,
Immer droht das leid'ge Klingeling
Und die ganze Welt ist auf dem Sprunge,
Daß sie uns in ihre Kreise zwing'!

Wie entgehn dem leid'gen Telephon-Gebimmel?
Gerne stürb' ich, denn ich hab' es satt.
Aber weiß ich denn, ob nicht im Himmel
Auch der liebe Gott schon „Anschluß" hat...?

rl-rl.

Altmodisch

Der letzte Laternenanzünder verschwindet aus Berlin, und es gibt nur noch Fernzündung.

„Ja, die Berliner, die immer heller sind als ich, sind mir wieder mal ein Ende voraus", sagte der Mond. „Sie haben ihre Laternenanzünder durch Fernzündung ersetzt, und ich habe immer noch meinen Mann."

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0226

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
1924: 13500 Besucher.

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: W. St. — München: R. Ch. — St. Kilian: H. M. — Wilmersdorf: P. A.

Berlin-Steglitz. H. L.: In Nr. 21 des „Steglitzer Anzeigers" befindet sich ein Aufsatz über „Die Kirchenwahlen in Altpreußen"; darin heißt es: „Ein starkes Anschwellen der gewählten Frauen in den beiden Gemeindekörperschaften, mancherorts auf ein Drittel der Gesamtzahl und mehr, ist zu beobachten." Das kann, wie man's gerade auffaßt, als ein gutes, aber auch als — bedenkliches Zeichen gelten.

Blankenese. Dr. Th.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 18. Februar 1925 lesen wir unter „Umschau am Morgen": „Marx hat sein Kabinett aus 4 Zentrumleuten, 34 Demokraten und dem „Fachminister" Severing gebildet und wird es heute dem Preußischen Landtag vorstellen." Gerechter Himmel, an zwei Dutzend Demokraten hätte doch das „Kabinett" gerade genug gehabt!

Koblenz. Dr. G.: In Nr. 25 der Koblenzer „Rheinischen Warte" heißt es in einem Leitartikel: „Parole: „Braun — Severing" in bezug auf das Liebeswerben um das Zentrum: „Die ‚Kölnische Zeitung' weiß sich gar nicht genugzutun in zartester Werbung. Sie geht der spröden, schwarzen Schönen mit einer hartnäckigen Liebenswürdigkeit um den Bart, die fast an Selbstaufgabe grenzt." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Die schwarze Zentrumsschöne ist bekanntlich eine sehr — haarige Dame, bei der man wohl von einem „um den Bart fahren" in solchen Situationen sprechen darf.

Koburg. R. R.: Im „Fränkischen Kurier" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Coburg, 17. Dez. (Verschiedenes.) In der Anwesenheit der Spitzen der Behörden, Vertreter der Neustadter Straße wurde der Radfahrer Kirchmeier aus Neukirchen von einem Auto aus Sonneberg überfahren." Es erscheint sehr anerkennenswert, daß sich die Spitzen der Behörden rechtzeitig zu dem Unfall eingefunden hatten; wahrscheinlich wurde ihnen von dem Chauffeur des Autos vorher Mitteilung gemacht.

Kolberg. Dr. W. B.: Nr. 29 des „Kolberger Tageblatts" bringt „Aus dem Gerichtssaal" den Bericht über eine Verhandlung wegen Körperverletzung; darin heißt es: „Das Gericht wird zur Last gelegt, im Eisenbahnabteil am 28. Juli 1924 den Kaufmann Lindenbaum aus Berlin beleidigt, ferner ihm auf die Füße getreten zu haben." Erstens muß es natürlich heißen „dem" Gericht, und zweitens ist es von dem Gericht eine Gemeinheit, dem Lindenbaum auf die Füße zu treten.

Marquartstein (Oberbayern). J. v. R.: In Nr. 84 der „Berliner Börsen-Zeitung" lesen wir: „Mailand, 19. Februar. Im oberen Etschtale ist der Kleine Isaac infolge des Unwetters über die Ufer getreten und hat einige Häuser unter Wasser gesetzt." Nanu! Wenn der Kleine Isaac einmal „austritt", wird er doch nicht gleich — einige Häuser unter Wasser setzen. Hätte der Eisack sich so benommen, könnte man das schon eher begreifen.

Norden (Kr. Aurich). H. B.: In Nr. 6 der „Landwirtschaftlichen Presse" befindet sich ein „Eingesandt" mit der Überschrift „Tretgöpel für Zuchtbullen"; zum Schlusse heißt es: „Die Stalleinrichtung ist eine derartige, daß ich mit demselben Tretgöpel sehr bequem Rüben waschen und schneiden könnte sowie auch Häcksel und Feinholz, ja vielleicht könnte ich in Zukunft den Bullen die Kühe melken lassen." Ei Donnerwetter, das wäre eine Sensationsnummer für die Berliner „Scala" oder den „Wintergarten"; aber an solche Bullen glauben wir nicht.

Pirmasens. F. H.: Im „Oberrheinischen Nachrichtenbureau" (Mannheim) (Nummer und Datum nicht erkennbar), lesen wir: „Frankfurt, 9. 2. Der 25jährige Schneider Huppelsberg, der vor drei Wochen von dem Schneider Dillenmuth in Frankfurt ermordet und beraubt wurde, hat nunmehr nach hierher gelangten Meldungen nach seiner Verhaftung in Feldkirch (Vorarlberg) ein umfassendes Geständnis abgelegt." Das mag der Teufel glauben!

Pirna i. Sachsen. Dr. E. E. A.: Im „Meißner Tageblatt" vom 24. Januar 1925 lesen wir: „Als Frühlingsbote wurde uns heute früh der übliche Redaktionsschmetterling von Herrn Horst Kerbach, Köhlerstraße 1, hier, überbracht, der sich vorzeitig aus seinem Wintergehäuse aufgemacht hatte, um die strahlende Vorfrühlingssonne zu genießen." „In dem ‚Wintergehäuse' des Herrn Horst Kerbach," meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „muß es sich urgemütlich kneipen lassen. Aber warum machte er sich so vorzeitig heraus?" — In Nr. 66 der „Dresdner Nachrichten" befindet sich der Bericht über den Presseball; darin heißt es: „Daneben gab es noch ein Sekt- und ein Mokka-Zelt. In letzterem spielten die Zigeuner auf der „Gräfin Mariza". Das dürfte sich aber die Gräfin sehr energisch verbeten haben.

Rendsburg. U.: In Nr. 26 der „Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung" wird unter „Tönning" von einem „verhüteten Unglück" berichtet; unter anderm lesen wir: „Das Schlafzimmer der Kinder waren bereits besinnungslos. Aber noch gerade zur rechten Zeit war die Rettung gekommen." Das Gehirn des Tönninger Berichterstatters scheint sich bei Abfassung dieser Meldung gleichfalls, wohl infolge von zu überreichlich genossenem „lütten Swarten" in einer Art von besinnungslosem Schlafzimmerzustande befunden zu haben.

Singen. E. W.: In der „Frankfurter Zeitung" vom 9. Oktober 1924 befindet sich ein Aufsatz: „L. Z. 126 vor dem Abflug nach Amerika"; darin heißt es: „Der Maschinist verfügt über Preßluft von 25 Atmosphären Druck." Das dürfte immerhin allen Anforderungen, die an den Maschinisten gestellt werden, genügen, aber wehe, wenn diese 25 Atmosphären dem Maschinisten mal entweichen.

Streckentin (Kr. Ostprignitz). H. K.: In Nr. 70 der „Deutschen Tageszeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Reitpferd, Schimmel, noch etwas dunkel, Wallach, kupiert, 1,68 groß, ca. 9 Jahre alt, sehr gut in Form, Art Engländer, ganz sicher von Herren und Dame geritten, auch ein- u. zweispännig gefahren, da der Herr Baron ins Ausland reist, ist derselbe für 850 M. zu verkaufen. Max Unger, Potsdam, Brauerstr. 3. Tel.: Potsdam 1991." 850 M. sind immerhin für einen Baron, der ins Ausland fährt — allerhand Geld. —

Im „Rostocker Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Habe eine zum 4. Male gekalbte erstklassige Kuh sowie einen sprungfähigen Eber guter Abstammung sofort zu verkaufen. Wanzlitz bei Grabow i. M. Hofbes. Emil Kusel."

Aber Emil Kusel —
Haben Sie ein' Dusel,
Denn eine „viermal gekalbte Kuh"
Ist ein ganz unerhörter Clou!
Da kriegen Sie von jedem in der Welt
Ein klotziges Geld!

Schloß Wallhausen (Helme). H. H. R.: In Nr. 34 der „Sangerhäuser Zeitung" lesen wir unter „Ziegelroda" verschiedene Standesamtsnachrichten; zum Schlusse heißt es: „Vom nächsten Jahre ab ist nach Ausweis des Standesamtsregisters wieder mit einer Zunahme der Kinderzahl zu rechnen." Anscheinend verfügt das Standesamt in Ziegelroda, neben seinem untrüglichen Register, auch über eine telephonische Verbindung mit dem Storch.

Weinheim a. d. Bergstraße. A. K.: Im „Weinheimer Anzeiger" vom 11. Februar 1925 befindet sich der Bericht über den „Schlußball der Dienstags-Tanzkursgesellschaft"; darin heißt es: „Die Festpolonaise verlief mit großartiger Grazie. Triefend vor Schweiß verließen zur allseitigen Zufriedenheit die Teilnehmer den Ballsaal und dürften sich wohl jederzeit dieses gemütlichen und belustigenden Festes erinnern. Kpr." Aber wenn mit so „großartiger Grazie" getanzt wird, sollte man doch eigentlich nicht so doll — schwitzen!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 20. März 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0227
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3/1

Unbegrenzte Möglichkeiten!

(Die Anti-Nikotinbewegung nimmt in Amerika immer stärkere Formen an.)

Onkel Sam: „Goddam, erst entziehen sie mir den Alkohol, dann das Nikotin, wenn sie mir nur nicht auch noch den Dollar entziehen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0228
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 15 / 78. Jahrg.

Kladderadatsch

Preis: 50 Pfennig

Der neue Rinaldini

(D'Annunzio hat sich die Thodesche Villa am Gardasee angeeignet, die Witwe Thodes hinausgewiesen und sie der kostbaren Einrichtung des Hauses beraubt.)

Gabriele d'Annunzio soll nach dem Erfolg seines Raubzuges gegen die Villa Thode der Name Gabriele d'Abbruzzio verliehen werden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0229

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 12. April 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 13. April

Was soll dies Deutschland ohne Märxchen machen!
Marx, bleibe bei mir, geh' nicht von mir! Marx!
Allmählich regt sich ein erheblich Lachen
Beim Anblick dieses breitgetretnen Quarks.

Dienstag, den 14. April

Man füllt auf Flaschen ihn und in Kanister,
Man füllt mit diesem Brei ein großes Faß;
Und wird er Präsident nicht der Minister,
So wird er — nun, er wird schon irgendwas.

Mittwoch, den 15. April

So sehr hat es doch nötig hier auf Erden
Kaum einer, daß er irgend etwas wird.
Wär' er schon was? I wo, er muß was werden —
Zu lange sind wir schon von „Marx" umschwirrt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. April

Der „Volksblock" kommt. Ja, Volk, das wär' der rechte!
Leg' du getrost auf diesen Block dein Haupt.
Glaub', was man dir auch sagen mag! Ich dächte,
Du hättest lange nicht genug geglaubt.

Freitag, den 17. April

Braun ist dahin und Hellpach, lieber Himmel,
Einst war er Deutschlands herrlichstes Genie;
Jetzt sitzt er, Demokraten hört, voll Schimmel,
Für solchen stimmt kein demokratisch Vieh.

Sonnabend, den 18. April

Ein einzig Heil, o Volk, ist dir beschieden.
Die Linkspropheten haben nie geirrt:
Zwei Leute bringen Freiheit dir und Frieden —
Lach' dich nicht tot! — das sind Marx oder Wirth!

Kladderadatsch.

An die Gleichmütigen!

Zuweilen laßt ihr euch begeistern
Für Friedrichs Größe. Doch sagt an:
Sucht ihr das Schicksal auch zu meistern?
Seid ihr wie er? Er war — ein Mann!
Ein Mann, dem's immer wieder tagte,
Wie oft auch ihn die Nacht umgraut,
Ein Mann, der nimmermehr verzagte,
Weil er auf sich und Gott vertraut!

Was hilft es, daß ihr Bismarck feiert
Und schwärmt für die erhabene Tat,
Indes ihr hinterm Ofen leiert
Und Phrasen drescht beim biederen Skat.
Was ist von Bismarck euch geblieben!
Ihr seid nicht stark, ihr seid nicht frei;
Auf eurem Banner steht geschrieben
Das eine Jammerwort „Partei"!

Ja, ihr seid klein und öd und ledern,
Euch dünkt des Morgens Licht zu früh;
Ihr streckt euch in den weichen Federn
Und scheut euch vor der kleinsten Müh'.
Ihr trottet im gewohnten Gleise,
Im Gleichmut ist die Kraft versumpft;
Demut und Dulden dünkt euch weise,
Als wär' die Seele euch verschrumpft!

Und sollt ihr zu der Urne wandern,
Drückt euch zu schwer die große Tat;
Bemühen mögen sich — die andern!
Was schert euch Volk und Reich und Staat!
Und könnt ihr einen Mann gewinnen,
Der treu in Bismarcks Geiste ficht:
Statt euch auf Bismarck zu besinnen,
Eint ihr euch nicht! Ihr eint euch nicht!

Ihr sehnt euch nicht mehr nach den Bergen,
Ihr wandert stumpf durchs dunkle Tal;
Ihr werdet ein Geschlecht von Zwergen,
Der Zwerg ward euer Ideal!
Euch wuchs kein adlerhaft Gefieder,
Euch freut der Spatz, der euch umschwirrt;
Und stiege Bismarck selbst hernieder,
Ihr wäret mehr für — Joseph Wirth!

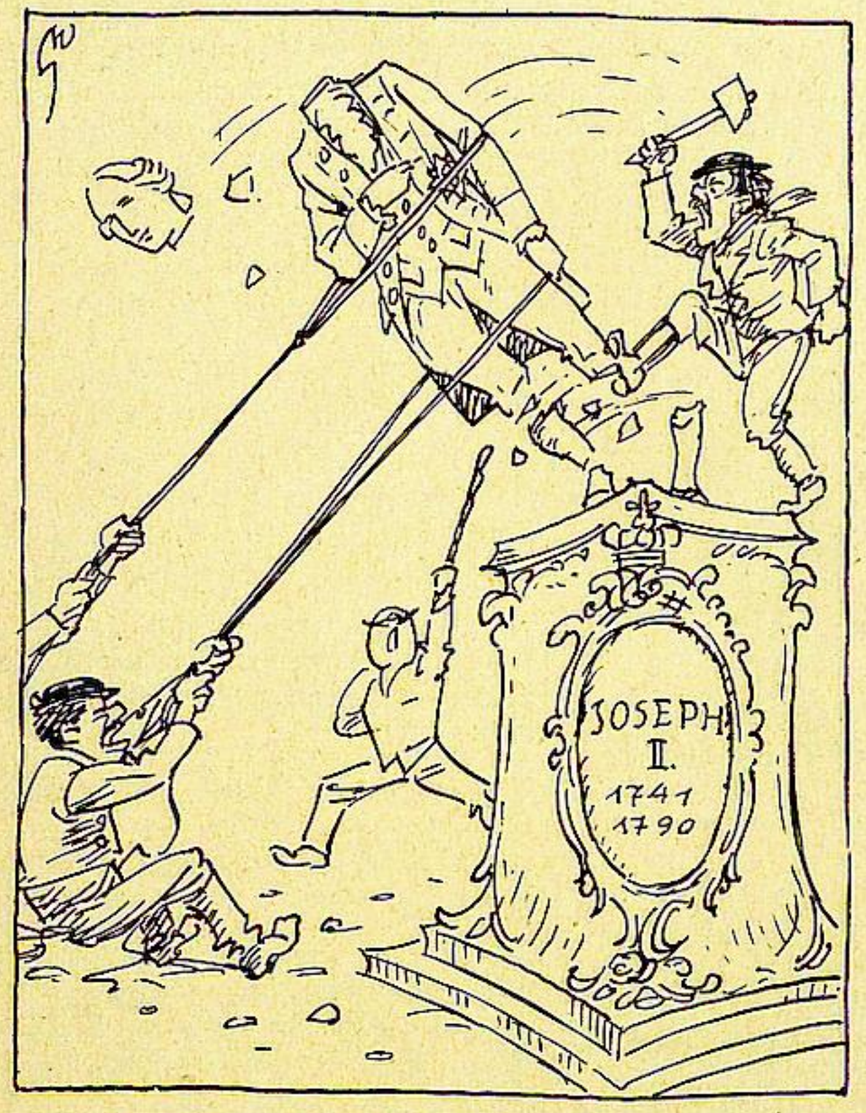
Wie soll uns denn ein Ostern kommen,
Wenn ihr nicht endlich euch besinnt,
Wenn jeder Tag, der neu entglommen,
Euch ungenützt von hinnen rinnt!
Euch selbst müßt ihr zum Opfer bringen
Und lernen, wollt ihr euch befrein,
In großen wie in kleinen Dingen
Ein Volk und eine Tat zu sein!

Kladderadatsch.
P. W.

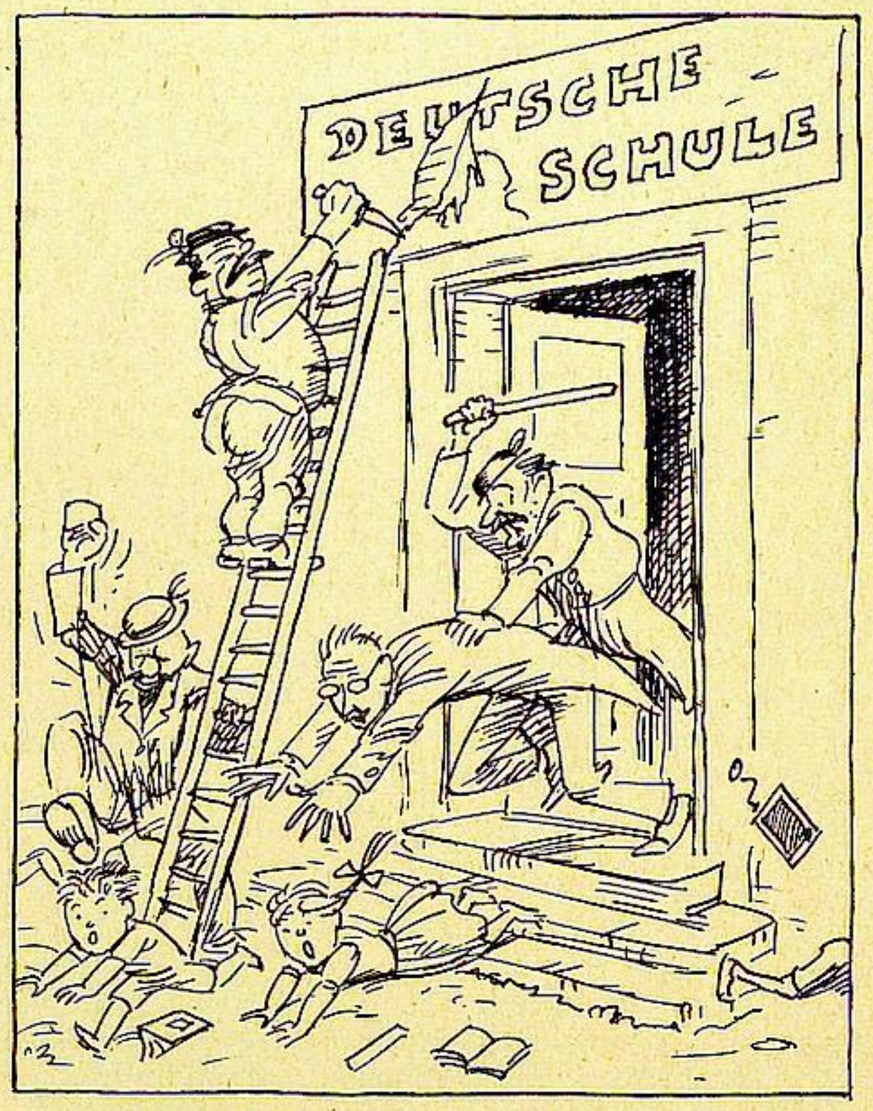
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0230
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Technische Mustermesse in Prag

(In Prag findet z. B. eine Technische Mustermesse statt.)

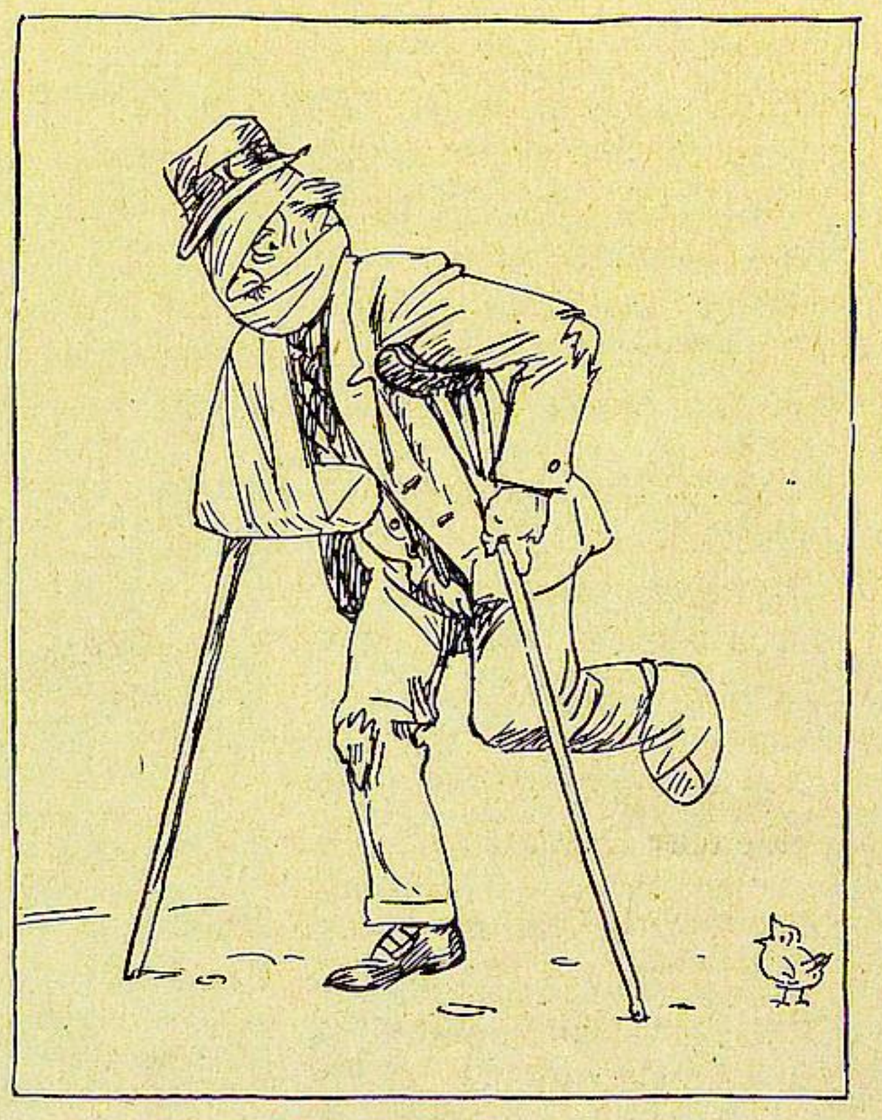


Ein Musterbild tschechischer Kunstpflege



Ein Musterbild tschechischer Kultur

Ein Musterbild tschechischer Gastfreundschaft

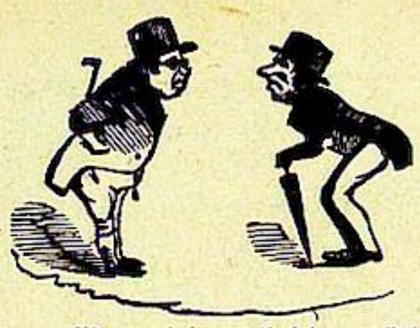


Ein Musterbild des Erfolges, den ein mehrtägiger Aufenthalt eines Deutschen in der Tschechei hat

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0231

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Wat wird nu bei den nächsten Wahljang rauskommen?

Schultze: Hoffentlich wat Jutes! Rot darf der neue Präsident jedenfalls nich sein!

Müller: Aber braun ooch nich! p. j.

Michels Ostern

Und wieder hopst der Osterhas'
Uns gabenfroh entgegen
Und will uns gern ins grüne Gras
Ein Eierhäufchen legen,
Die schönsten Eier: dick und rund,
Recht zuckersüß und farbenbunt
Zum Appetiterregen.

Da finden wir als erstes Ei
Den neuen Reichsregenten;
Daneben gleich als Nummer zwei
Den Preußenpräsidenten
Und dann, mit hohem Geldgewinst
Neu aufgewertet und verzinst,
Die Staatsanleih'n und Renten.

Da finden wir ein Billetdoux
Von Genfer Kameraden,
Darin sie uns zum Rendezvous
Als Freund und — Mitglied laden,
Dazu den Garantievertrag,
Der uns befreit mit einem Schlag
Von Frankreichs Rheinbrigaden.

Da finden wir das „Hohe Haus"
In weißen Barmatwesten;
Die freche, gier'ge Polenlaus
Auf Danzigs Postbriefkästen
Und Mister Coolidge, angetan
Mit seinem Desarmierungsplan
Und Friedensmanifesten. — —

Und Michel freut sich wie ein Stint
Der schönen Osterfeier
Und lupft vor Neugier wie ein Kind
Der Zukunft dunklen Schleier.
Er sucht und sucht und hofft dabei,
Er findet das — Kolumbusei,
Und nicht nur — Kuckuckseier!! kiki.

Der Henker als Gläubiger

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde die Hinrichtung des zum Tode durch den Strang verurteilten Räuberhauptmanns Caruga, die schon vor einem Monat hätte stattfinden sollen, immer wieder verschoben, weil der Staat dem Henker noch mehrere tausend Dinar schuldete und letzterer vor Ausbezahlung seines Geldes die Hinrichtung nicht vollziehen wollte.

Glücklicher, beneidenswerter Caruga! Bei uns nämlich ist's umgekehrt! Je größer das Schuldkonto ist, das uns unser Henker Frankreich präsentieren zu müssen glaubt, um so mehr sucht er die Hinrichtung zu — beschleunigen. Und dabei sind nicht wir, sondern — Widerspruch über Widerspruch! — der Henker selbst der — Räuberhauptmann! kiki.

Das abgeschaffte Herz

Der Moskauer Gelehrte Telegin stellt fest, daß die russische Jugend sich bewußt von der Verliebtheit abwendet.

Er (gleichgültig): Aha, eine vom „schönen" Geschlechte. Das immer den Überfluß repräsentieren möchte und in Wirklichkeit das Überflüssige darstellt.

Sie: Ein Er. — Na, sie müssen schließlich auch da sein, sie haben in der Schöpfung ihren Zweck.

Er: Ja, etwas Überflüssiges — aber ob sie auch etwas Flüssiges besitzt? —

Sie: Ob er wohl häusliche Tugenden hat? Sich seine Strümpfe selbst stopft, Kaffee kochen kann und nebenbei ein auskömmliches Einkommen hat?

Er: Genossin — Sie müssen nicht denken, daß Sie mir gefallen —

Sie: Gefallen? — Was ist denn das?

Er: — Na, ich sehe, Sie haben wenigstens Vernunft. Haben Sie sonst noch mehr? —

Sie: Wollen Sie mich heiraten? Können Sie eine Frau ernähren?

Er: Hm — wenn sie nicht zuviel ißt. Aber Sie haben ja einen ziemlich kleinen Mund —

Sie: Zeigen Sie mir Ihre Zeugnisse. — Na, die sind ja leidlich! — Sind Sie gesund? — Und nüchtern?

Er: Ganz so nüchtern, wie ich Sie betrachte. — Und sind Sie eine nützliche Person? —

Sie: Na ob! Das versteht sich doch in unserem Staate von selbst. Auch habe ich eine Ehe-Vorschule besucht.

Er: Schließlich — die Unangenehmste sind Sie nicht, und wenn Sie wollen — aber die Einrichtung müssen Sie bezahlen.

Sie: Hm — Sie sind mir so willkommen wie jeder andere. Wir können es ja versuchen, einstweilen auf Probe.

m. l.

Futterkrippe — Große Lippe!

(Im thüringischen Landtag wurde ein Antrag auf Herabsetzung der Abgeordnetenzahl von den Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.)

Zur Futterkrippe! Angetreten!
Ein Hoch den Parlamentsdiäten!
Der Vetternwirtschaft ein Hurra!
Nur zugepackt! Wir haben's ja!

Nur immer 'ran und ja nicht kleinlich!
Ein Abbau wäre mehr als peinlich!
Was nützt mich denn der ganze Zimt,
Wenn man mir die Diäten nimmt?

Wie soll ich denn so ganz moneten-
Und bargeldlos das Volk vertreten?
Ich bin Vertreter, nicht verdreht!
Diäten geben erst Diät!

Der Spießer nörgelt? Quatsch mit Sauce!
Ihm fehlt der Zug in's wahrhaft Große!
Denn schimpft er anfangs noch so sehr,
Bewilligt er doch hinterher!

Verdienste muß — Verdienst belohnen!
Gebt dem Verdienste seine Kronen!
Gebt ihm genügend Rentenmark . . .
Sonst pfeif' ich auf den ganzen Quark!

kiki.

Nach dem 29. März

(Ein Lied vom kommunistischen Reichspräsidentschaftskandidaten Thälmann.)

Ach, der Deutsche, er verhehl' man
Seines Herzens Wünschen nicht:
Wär's nicht fein, wenn wir den Thälmann
Auf den ersten Hieb gekriegt?

Würd' nicht gleich mit neuer Lunge
Dröhnen Frau Germania:
„Junge, Junge, Junge, Junge,
Nun ist alles, alles da!"

Und sogleich auf schnellster „Welle"
„Funkt's" von Aachen bis nach Tölz:
Kanzler wird an erster Stelle
Hölz, der prächtige Max Hölz!

Ihm zur Seite, ihm zur Seite,
Geßlers Wehr — und Ehrenplatz
Kriegt sofort der stets bereite
Katz, der wundervolle Katz!

Zum Regieren wie erkoren
Scheint Ruth Fischer, comme il faut,
Drum hat man sie auch erkoren
Einem Ministerio.

Und des Kultus höchster Leiter
Wird im neuen Reiche sein
Er, der heut in Rixdorf heiter —
Herrlich wirkt, Herr Löwenstein!

Nur bei des „Finanzers" „Portefölij" wär's eine faule Geschicht,
Denn im wahrsten Sinn der Worte:
Keiner traut dem andern nicht!

Und die Frage tritt an Thälmann
Leider 'ran zu dieser Frist:
„Schnell für den ‚Finanzer' wähl' man
Einen — der ganz ehrlich ist!"

Thälmann setzt sich auf den Podex,
Und er muß vor Schreck gesteh'n:
„Leider ist in unserm Kodex
Solch ein Fall — nie vorgeseh'n!"

m. br.

Bestätigung

Beim Absturz eines in der Nähe von Tiflis in Brand geratenen Flugzeuges sind mit den beiden Fliegern drei hohe Sowjetbeamte ums Leben gekommen.

Wieder ein Beweis dafür, daß man mit dem Sowjetsystem nicht gerade sehr gut und sicher fährt! l. s.

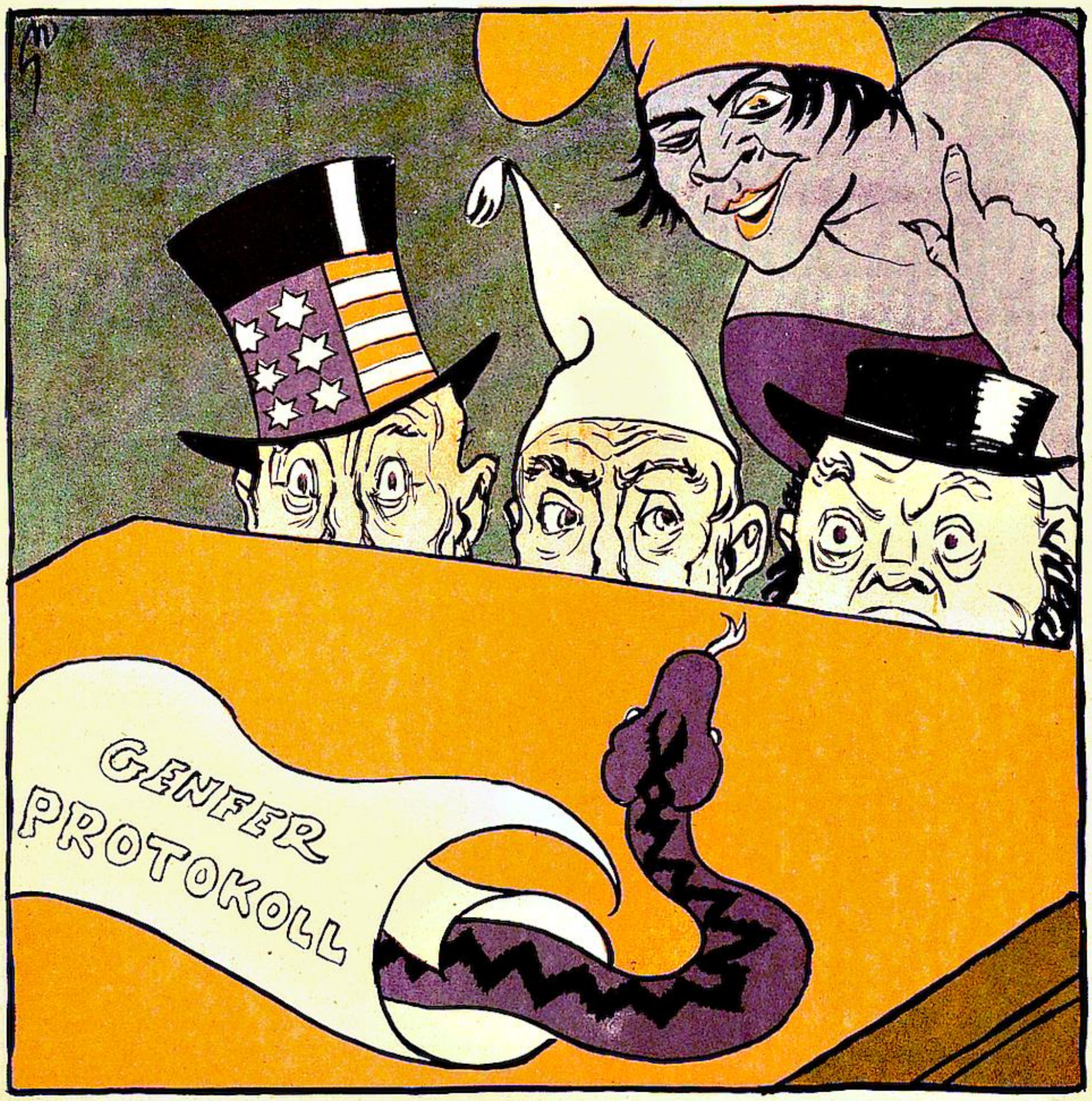
Aus dem Lande der Pharaonen-Epigonen

Ein neckischer Parlamentarismus treibt sein Spiel unter den Pyramiden, die mitunter vor Lachen darüber wackeln: alle zwei Wochen wird eine Kammer neu gewählt, feierlich vorgestellt und alsbald wieder aufgelöst, weil das Kabinett zurücktritt; bald erscheint Zaglul Pascha, bald Siwar Pascha mit einem Kabinett und versinkt dann plötzlich, wie in einer Mumiengruft. Schwamm drüber! — Manche finden das „einfach pyramidal". Uns will sich dagegen eher die Frage aufdrängen: sollten Zaglul und Siwar nicht am Ende die Papiere (oder „Papyrusse") von Marx und Braun gefunden haben?

r. sch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0232
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Genfer Protokoll



Chor Englands, Amerikas und Deutschlands: „Kinder, dieses Ding ist doll! Was kraucht da aus dem ‚Protokoll'?
Ist's nicht ein giftiges Reptil? Schlagt's tot gleich mit dem Besenstiel!"

Madame la France (beschwichtigend): „Ein Giftreptil? — Das liegt mir fern; der ‚Geist des Friedens' ist's, ihr Herrn!"

Ignorabimus

Immer wieder von neuem bemüht sich Beelzebub, den uralten Kampf gegen den von ihm verratenen Schöpfer zu gewinnen, und alle erdenklichen Listen und Kniffe versucht er. So schlug er jüngst vor, er wolle dem Herrgott eine Frage stellen. Wenn dieser sie ihm nicht beantworten könne, solle er sich für besiegt erklären. Er fügte hinzu, daß der Gegner hierbei kaum in Gefahr käme, da er doch allwissend sei. Aber der Herrgott durchschaute den Listigen und lehnte den Vorschlag ab. „Der kriegt es fertig," brummte er in sich hinein, „mich zu fragen, weshalb Ludendorff sich als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl habe aufstellen lassen!"

l. s.

Philipps Krankenurlaub

Wenn Scheidemann im Kreis der Seinen
Auch Reden hält, den Knüppel schwingt —
Er kann nicht zum Prozeß erscheinen,
Er muß sich schonen, unbedingt.

Denn leider hat's der alte Kleber,
Wie man aus Arztes Mund erfährt,
An Niere, Magen, Darm und Leber,
Obgleich er sonst ganz wohlgenährt.

Damit er jeglicher Verkohlung
Entschlüpft, begibt er sich, ei weih!,
Drei volle Monde auf Erholung,
Und dann ist der Prozeß vorbei.

Drei Monde sind sehr kurz genommen.
Drei Jahre wären was Gesund's.
Solch Urlaub würde ihm bekommen,
Der tät' ihm gut. . . Und nun erst uns!

Timon der Jüngere.

Farbeneinflüsse

Der englische Psychologe Green hat durch Versuche beobachtet, daß Männer und Frauen besser arbeiten, wenn sie von freudigen Farben umgeben sind.

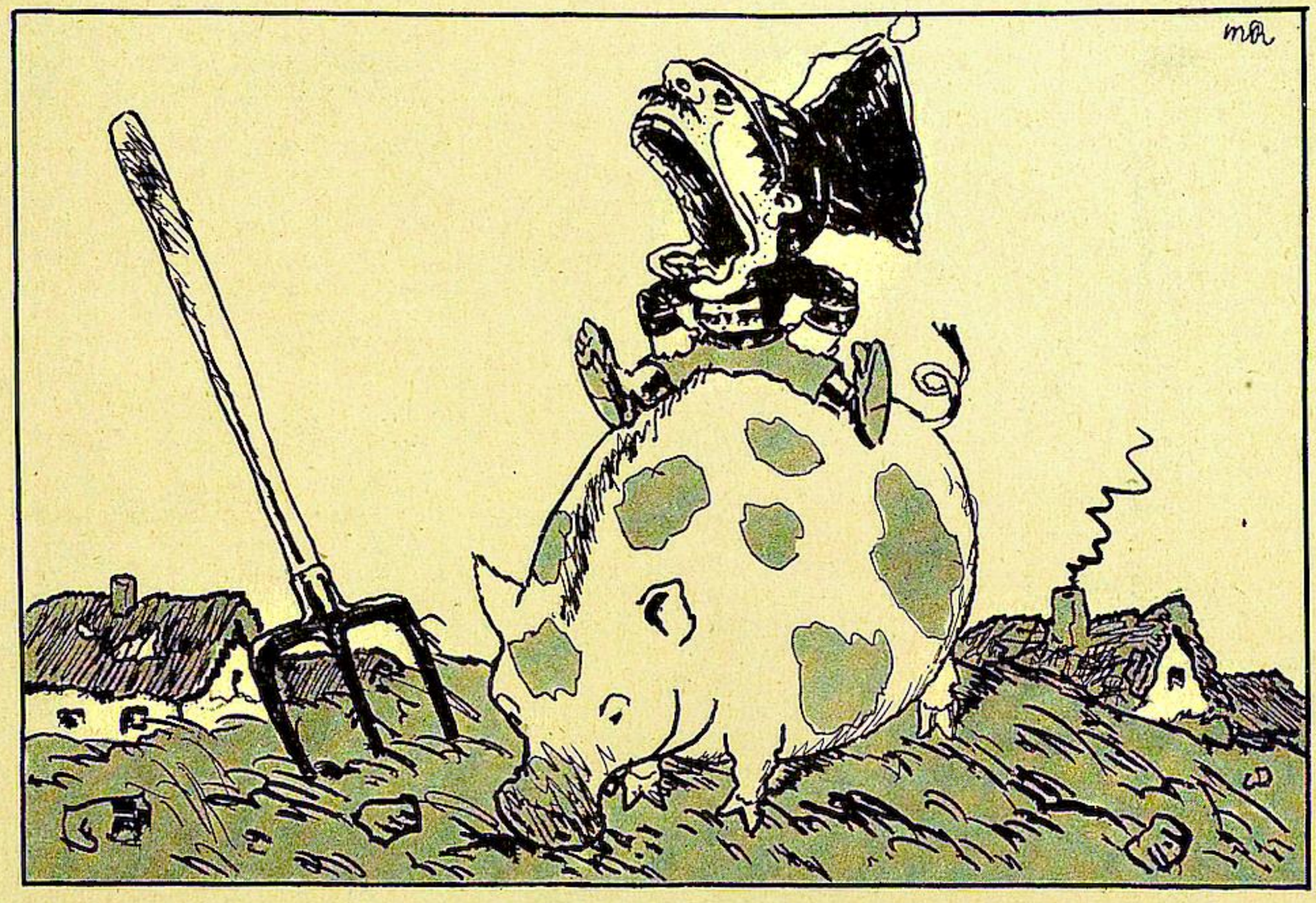
Leicht möglich, aber welches sind freudige Farben? Der Sozi nennt rot die freudigste Farbe und nennt außerdem Braun außerordentlich hell und freundlich. Dem Zentrumsmann erscheint als freudige Farbe schwarz, welches übrigens in der Verbindung mit Weiß und Rot oder Rot und Gelb auch andere Leute erfreut, während das strahlende Gelb in dieser Zusammensetzung vielfach gar nicht freudig empfunden wird, ebenso wie das reine Weiß neben Schwarz und Rot den Männern der neuen Republik öfter sogar Ärger verursacht.

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0233
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Merk dir's Chamberlain!

(„Ohne Danzig, ohne Pommerellen und ohne Oberschlesien kann Polen als Großmacht nicht bestehen".)
Gazeta Warszawska.



Pollack bescheidenes: „Ohne Danzig, ohne Pommerellen und ohne Oberschlesien, ohne Afrika und Asien, Amerika und die andern Erdteile kann sich Polen als Großmacht nicht bestehen!"

Die Versackung

„Unangenehm, daß wir mit solchen ausgepichten Trotteln arbeiten müssen", stöhnte der Zentrumsführer, Dr. Adenauer, Oberbürgermeister von Köln.

„Mit Narren sich beladen, das bringt am End' den Teufel selbst zu Schaden!" pflichtete ihm der Führer der rheinischen Demokraten, Dr. Falck, tief aufseufzend bei.

„Was bekümmert die Herren so?" erkundigte sich Dr. Hilferding (Sozialist), während Genosse Abg. Hofmann (Kaiserslautern) ängstlich näher trat.

„Ach, Sie wissen doch — im Herbst 1923 hatten wir die Vollmacht verlangt, über die Einrichtung eines besonderen Rheinstaates auf dem Wege der Verständigung zu verhandeln", hob Dr. Adenauer bekümmert an.

Hilferding legte ihm die Hand auf den Mund. „Um Gotteswillen — davon spricht man doch nicht!"

„Ebensowenig wie wir ja davon reden werden, daß wir im Kabinett für die Einstellung der Unterstützungszahlungen an die Rhein- und Ruhrkämpfer eingetreten sind", flüsterte Dr. Brauns (Zentrum) dem Ministerpräsidenten a. D. Braun (Sozialist) zu.

Hofmann (Kaiserslautern) war totenbleich geworden. „Als ich damals mit dem General de Metz Vereinbarungen über die Ausrufung einer besonderen pfälzischen Republik traf," stotterte er, „dachte ich mir wirklich und wahrhaftig nichts dabei!"

„Es ist eben Ihr Dauerzustand," beruhigte ihn Hilferding. „Aber warum, meine Herren, rühren Sie so verteufelt unangenehme Erinnerungen auf? Im Hause des Gehängten spricht man doch nicht vom Strick!"

„Und im Hause des Versackenden nicht vom Sack!" stimmte ihm Dr. Adenauer zu. „Aber das ist das Unglück! Ausgerechnet Angehörige unserer Parteien sind so unvorsichtig gewesen, dem Dr. Jarres Versackungsabsichten nachzusagen. Und nun kommt natürlich unsere ganze Schande ans Tageslicht."

„Si tacuisses, politicus mansisses!" jammerte Dr. Falck. „Ich wollt', ich wär ein Papst und könnte für unsere Parteigänger Türme des Schweigens errichten — noch im lebendigen Zustande schickte ich die Kerle zu den Geiern."

„Da gibt es nur ein Mittel: wir müssen von ihnen abrücken!" entschied Hilferding. „Erklären wir öffentlich, daß es 1923 überhaupt keine Versackungspolitiker gegeben hat, nennen wir das Gerede von Versackung einen Unsinn!"

„Auf die Versackung schlägt man," stellte Hofmann (Kaiserslautern) mit hörbarem Aufatmen fest.

„Und die Esel meint man," ergänzte Dr. Falck trefflicher. Timon der Jüngere.

Ein unerwarteter Angriff

Die Republik sei gefährdet, gröhlt
Herr Preuß. Und er begründet es kurz:
Sie werde inhaltlich ausgehöhlt,
Und das sei schlimmer als ihr Sturz.

Die S. P. D. fährt auf. Solch Hieb
Von dieser Seite ist ihr was Neu's.
„Wir hatten ihn alle von Herzen lieb.
Zum Dank dafür attackiert uns Preuß!

Gewiß, wir höhlten die Republik
Brav aus. Die Barmats beweisen das,
Doch grade von Preuß solch' Katzenmusik?
Es ist auf niemand mehr Verlaß."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0234
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Gegenteil

In einer Wahlrede für den Reichspräsidentschaftskandidaten Hellpach führte nach dem Presseberichte der Landtagsabgeordnete Justizrat Falck u. a. aus:

Als wir in Barmen zusammenkamen, um über die Abwehr des Separatismus zu beraten, soll Adenauer den Vorschlag gemacht haben, einen Bundesstaat außerhalb des Deutschen Reiches zu schaffen, und ich soll dem zugestimmt haben. Adenauer erklärt mit vollem Recht, daß er bei dieser Gelegenheit keinen solchen Vorschlag gemacht habe. Wenn er aber diesen Vorschlag nicht gemacht hat, so kann ich ihm doch auch nicht zugestimmt haben. Ich habe im Gegenteil mich gegen den Adenauerschen Plan gewandt.

Gegen welchen, Herr Falck? Gegen den, den Adenauer gar nicht gemacht hat? Hm!

Hänschen soll Äpfel vom Baum gemaust und Mäxchen soll ihm dabei geholfen haben. „I wo," sagt Mäxchen, „Hänschen erklärt doch mit vollem Recht, er hätte gar keine Äpfel gemaust. Also kann ich ihm doch auch nicht geholfen haben. Ich habe im Gegenteil die Äpfel, die noch ganz unreif waren, gleich weggeschmissen."

„Hoher Herr Gerichtshof," führt Orje in Moabit aus, „ick soll dem Kassiberkarle geholfen haben, den Geldschrank knacken? Sie hören doch, det Karle ihm gar nich uffgebrochen hat. Also kann ick ihm doch ooch nich geholfen haben. Im Jegenteil ha'k den Kasten jleich angesehen, det doch nich ville drin war. Un falsch waren die paar Scheine ooch noch." atz.

Ostern 1925.

Im Frühling 25 ging's
Mit gar gewalt'gen Schritten:
Ein Wahltag rechts, ein Wahltag links,
Und Ostern in der Mitten.

Auf daß doch von der Wählerei
Noch etwas sicher bliebe,
So gab man in der Mitte frei
Das Osterfest, das liebe.

Und wer erfüllt die Wählerpflicht,
Blieb nicht daheim bei Muttern,
Der darf mit fröhlichem Gesicht
Sechs Ostereier futtern.

Und wer auch künftig wählet fein
Und bleibt so im Konnexe,
Der kriegt dazu noch obendrein
Pränumerando sechse.

Ein Dutzend Eier! Sapperlot!
Das gibt uns Mumm und Stärke,
Gleich Herkules lockt das Gebot
Der allerschwersten Werke.

Und muß es sein, na, auch egal,
Wir woll'n nicht weiter schmälen:
Wir wollen frisch ein dutzendmal
Gleich hintereinander wählen! p.

An meine lieb'n Bayern

(Wie Bayern, so protestiert auch Sachsen gegen eine Erhöhung der Biersteuer.)

Von ännem ald'n Leibz'g'r.

Lag'n w'r uns in d'n Haar'n
Ooch schon oft (un iebel war'sch!),
Heite, deire Bajuwar'n,
Sein un blei'm w'r solidar'sch!

Leist'n w'r in Drink' un Sauf'n
Ooch nich halb soviel wie ihr:
Ab un zu ins Wertshaus lauf'n
Un eens schneddern duhn ooch wir!

Un beim heit'g'n Steierweh'n,
Dem gee Mensch nich mehr gann trau'n,
Färcht' ich, daß uffs „Schälch'n Heeß'n"
Se ooch nächst'ns Steiern hau'n;

Un daß dann im heil'g'n Streite
Ihr uns helft mit Holdrioh:
Drum steh'n w'r eich jetzt z'r Seite,
Bierverwärg'rgerls ang groh! —

Herriot beigt v'rdutzt sei Göbbch'n
Vor King Schorschens Majestät:
Ja, spricht'r, 's geht nischt, weeß
Jew'r deitsche Eenigkeet! [Gnebbch'n:

o. w.

Abbitte des zudringlich Vertraulichen

(Bei einer Gedächtnisfeier für Hugo Wolf begann der Festredner seine Gedächtnisrede, mit den Worten: „43 Jahre lebtest du, Hugo Wolf, auf dieser Erde . . .". Ein Kritikus bemängelte in den „Dresdener Nachrichten" diese Du-Anrede und nannte sie eine zudringliche Vertraulichkeit, gegen die Front gemacht werden müsse.)

Ihr Manen unserer großen Geister,
Was sagt ihr denn dazu?
Ich nannte den geliebten Meister
Im Feier-Feuer „Du".

Zur Bruderschaft hab' ich vermessen
Mein Herz emporgewagt,
Hab' meine Bildung ganz vergessen,
Ich habe „Du" gesagt.

Recht hat, der mich herunterputzte,
Weil ich's schon häufig tat,
Sogar den Herrn von Schiller duzte
Und Goethe, den Herrn Rat.

Zu Wagner wagt' ich „Du" zu sagen,
Beethoven, Mozart, Liszt,
Und weiß doch, was ein Eckenkragen,
Was Bügelfalte ist.

Nun werden feine Leute reden,
Ich wäre hundsgemein,
Ich klopfte auf die Schulter jeden,
Und henkelte mich ein.

Ich ließe Pietät vermissen
Und wahren Taktbegriff;
Von Würde würde ich nichts wissen
Und nichts von Seelenschliff.

Sie, Schiller, mögen mir vergeben,
Sie, Goethe, Sie, Homer,
Sie, Hugo Wolf! In diesem Leben
Duz' ich Sie nimmermehr.

Beim Federkiel aus Treuenbriezen
Schwör ich zerknirscht den Eid,
Sie in Begeistrung stets zu siezen
Verzeiht mir nur, verzei — — hen Sie!

st.

Naturtrieb

Deutsche Zeitungen entrüsten sich, daß sechs Jahre nach dem Kriege auf den Pariser Boulevards als Massenartikel Nadelkissen verkauft werden, die einen gefesselten deutschen Soldaten vorstellen, dessen entblößter, mit fleischfarbenem Stoffe bezogener Podex durch Stecknadeln gespickt werden kann.

Lassen wir den Franzosen doch den Spaß! Niemand kann aus seiner Haut heraus. Hunde, mögen sie rassig, seidenhaarig oder ruppige Promenadenmischung sein, sie haben nun einmal alle ein ausgesprochenes Interesse für die hinteren Körperteile. roderich.

Zur Abfassung des Kontrollberichts

Nach Mitteilungen aus Paris kann die Botschafterkonferenz sich noch immer nicht mit dem Kontrollbericht beschäftigen, weil es Schwierigkeiten mache, die Verfehlungen Deutschlands zu klassifizieren. Wenn es nur daran liegt, wollen wir dem Verfasser des Berichtes, Herrn General Walsh, mit einer erschöpfenden Einteilungsformel gern unter die Arme greifen. Hier ist sie:

Verfehlungen: a) die ich erlogen habe,
b) die du erlogen hast,
c) die er erlogen hat,
d) die wir erlogen haben,
e) die ihr erlogen habt,
f) die sie erlogen haben.

roderich.

Naheliegend

„Nicht wahr, Vater, nun kommt bald der Osterhase und bringt uns Ostereier?"

„Ja, mein Kind".

„Trägt er die auch im Sack, wie Knecht Ruprecht die Gaben?"

„Ich glaube nicht. Dann könnte er ja schließlich noch für einen Versackungspolitiker gehalten werden. l. s.

Das wäre doch schön!

Im Magdeburger Prozeß wurde wiederholt festgestellt, daß Herrn Scheidemanns Erinnerungsvermögen stark gelitten hat. Alles mögliche hat er einfach vergessen. Er tritt jetzt einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an. Wir wünschen ihm völlige Heilung seiner Gedächtnisschwäche; und uns, daß er vorher nur eines noch vergessen möge: das Wiederkommen! m. g.

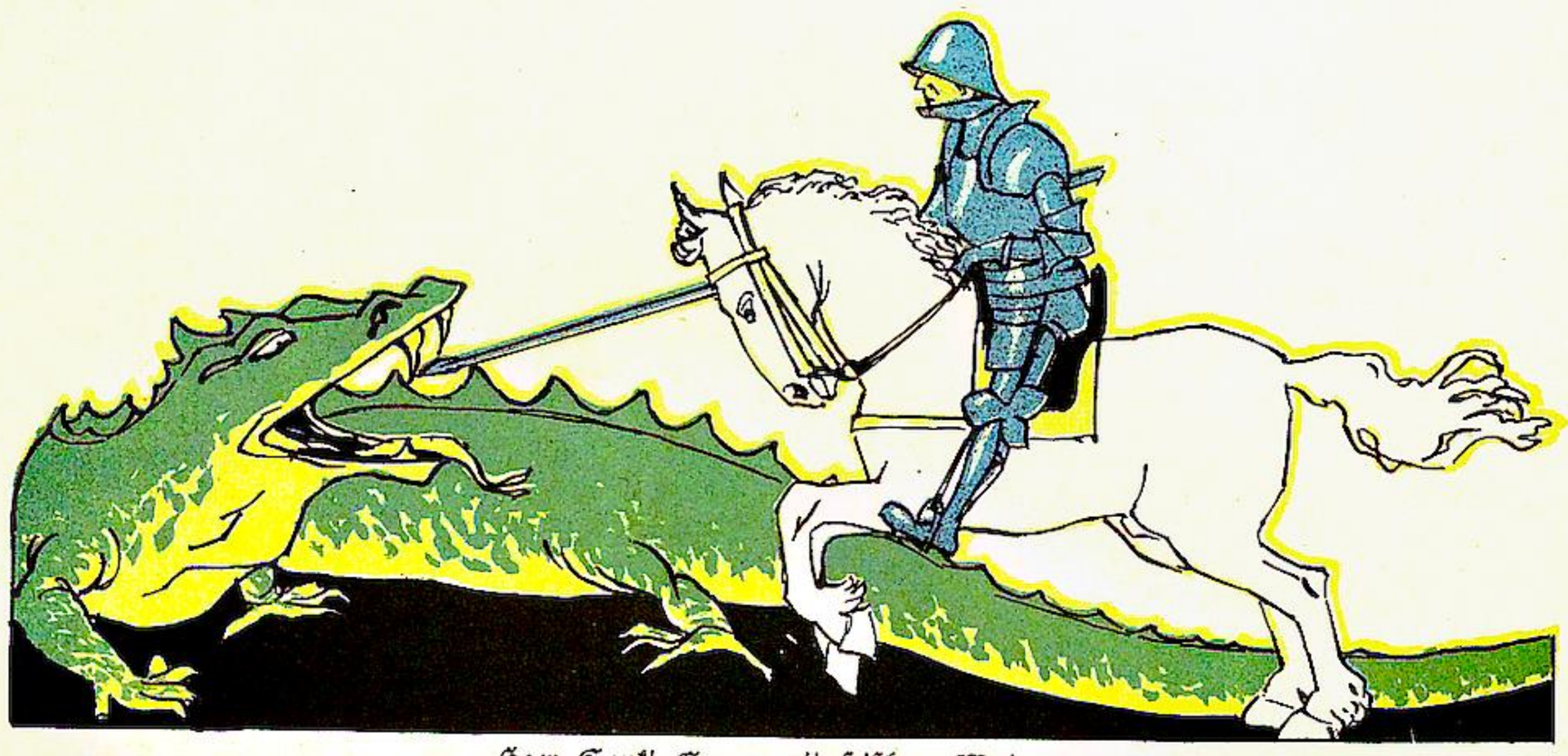
Vis temperata

Der Straßburger Bischof Ruch erklärt, der Schulstreik vom März sei nur eine Probe gewesen; die Elsässer würden, wenn nötig, bis zum Generalstreik gehen und vor keinem Mittel zurückschrecken, das sich mit ihrem christlichen Gewissen vertrage. Man sieht, hier wird Gewalt gepredigt, aber keineswegs ruchlose Gewalt. l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0235
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sankt Georg einst und jetzt!

(Zum Aufruf gegen die Korruption)



Herr Sankt Georg mit frischem Mut —
Ihm ging's mit dem einen Drachen gut!

Doch im heutigen Dunkel, mit Fledermäusen —
Da soll er mal erst seine Kunst beweisen!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0236

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Haben Sie unsere Inserate verfolgt?
Haben Sie gelesen, dass wir viel versprechen, aber auch alles halten werden? Wenn ja, dann haben Sie das Wesentliche über unsere neue Marke „Senator Batschari" erfahren. Wer heute 10 Pfennige für einen wirklichen Cigarettengenuss ausgibt, raucht nur noch „Senator Batschari"
A. Batschari Cigarettenfabrik a.g

A B C

SENATOR
BATSCHARI

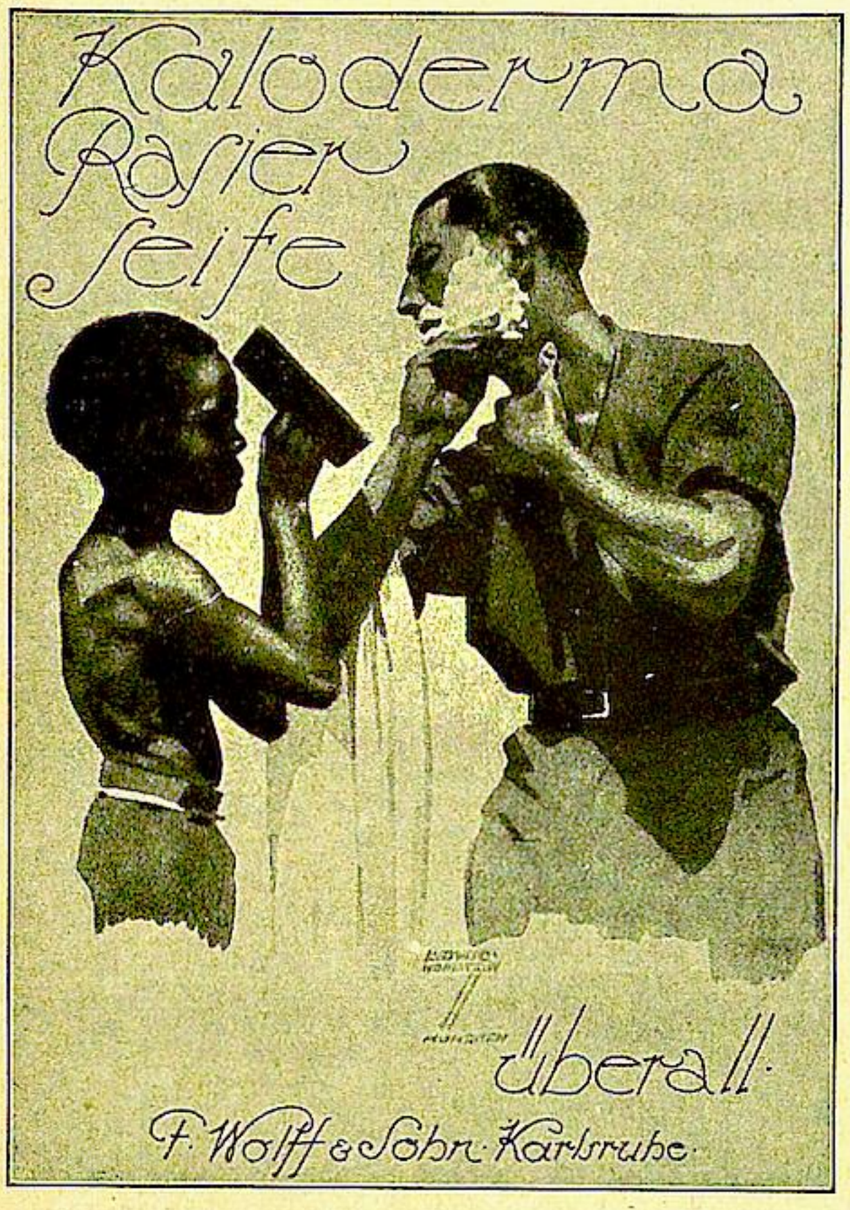
Ach Schatz-wie nett

ein solches Osterkörbchen macht mir Spaß
Da stossen wir gleich heute Abend an
und freuen uns im Kreise unserer Gäste mit dieser guten Flasche
Scharlachberg
Meisterbrand

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0237

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der ungenannte Feind

(Frei nach der „Daily Mail")

„John Bull, wieg' dich in Sicherheit nicht ein,
‚Ein Feind' – ach, welcher wohl? – kann dich bedräun.
Zu Land und See sein Angriff wohl verpufft
Doch merke, John: es liegt was in der Luft;
Flugzeuge sind's, die kommen gleich so dicht,
Daß Londons Nebel scheint dagegen licht,
Und jedes wirft voll Arglist — merkst du was? —
'ne Riesenbombe ab mit Höllengas,
Und jede Bombe, platzend mit Gebrüll,
Legt ein Stadtviertel dir in Schutt und Müll,
In zehn Minuten wen'ger zwölf Sekunden
Ist London von der Oberwelt verschwunden!
Auch eure Häfen liegen bald in Trümmern,
Die Einfuhr stockt, es naht die Hungerkur,
Wie bloody Germans läßt man euch verkümmern
Und fasten, bis ihr Haut und Haare nur.
Kein ritterlicher Kampf ist mehr dabei,
Nur eine technische Dampfschlächterei.
Und sucht ihr Frieden nach, wird er nicht glimpflich,
Nein, unbarmherzig, mörderisch und schimpflich,
Wie man ihn sonst nur Deutschland auferlegt,
Damit ihr nie mehr eure Schwingen regt.
Wozu auch Gnade? Ohne Zuck und Muck
Kann euch vernichten ja des Feindes Druck!" —
So tönt die Warnung; Bull von Angst erhitzt,
Sieht scheu sich um, wo dieser Feind wohl sitzt?
Da faßt ihn jemand leise an den Schopf —
Mariannchen ist es mit dem Bubikopf:
„Nun sieh, wie gut ich bin!", sie schelmisch spricht,
„Das alles kann ich, und ich tu' es nicht!"

r. sch.

Eugen Hütter
Buchhandlung
HEIDELBERG
Ludwigsplatz 12.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0238

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Comme chez nous!

Schon seit Adams Apfelessen
War uns Frankreich stets voraus!
Nur in einem Punkt indessen
Stachen wir den Gegner aus:
Seine Volksvertreter waren
Unsren M. d. R.'s seit Jahren
Unterlegen geradezu!
Also nicht — tout comme chez nous!

Jetzt ist von den Konkurrenten
Dieser Vorsprung eingeholt,
Denn in Frankreichs Parlamenten
Wird genau soviel gekohlt,
Wird genau soviel gequasselt,
Kuhgehandelt und vermasselt
Und in aller Seelenruh
Auch gepennt — tout comme chez nous!

Ja, man tagt heut an der Seine
Auch nach altbewährtem Brauch:
Schlägt sich aus die Vorderzähne,
Tritt sich ein den Rednerbauch,
Wirft sich auch mit Aktentaschen,
Tintenfässern, Wasserflaschen,
Schimpft sich Mistvieh, Esel, Kuh,
Schaf und Schwein — tout comme chez nous!

Michel liest, schon eifersüchtig,
Diesen Konkurrenzbericht,
Doch — gottlob! — wie er so tüchtig
Ist der Feind noch immer nicht:
Auf die Internationale
Pfeift zum Beispiel der Rivale,
Denn, er weiß man braucht dazu
Solche Ochsen — comme chez nous!

kiki.

„Herr Doktor, mein Kind will sich von den Folgen der Grippe nicht erholen, wenn es nur Appetit bekäme." „Aber gnädige Frau, nichts einfacher als das. Der Appetit kommt beim Essen oder Trinken. Jedes Kind trinkt für sein Leben gern Kakao. Aber freilich, nur der allerbeste ist für Ihr Kind gut genug. Kaufen Sie den wohlschmeckenden **Tell**-Kakao, denn dieser ist auch äußerst eiweißreich, überaus leicht verdaulich — und wird nur aus gesunden, voll ausgereiften Kakao-Bohnen hergestellt."

Tell-Kakao

Hartwig & Vogel A.G. Dresden.

„Herr Nachbar, auf Ihrem Balkone
Das Gärtchen ist gar nicht so ohne.
Doch jetzt schon reife Tomaten?" —
„Die sind unterm Fön so geraten!"

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „Fön"

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig (in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560).

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P.
elektr. Massageapparat
„Sanotherm" D. R. P.
elektr. Heizkissen
mit Separatschalter
„Radiolux" D. R. P.
erdschlußfrei
elektr.
Hochfrequenzapparat

überall erhältlich. Fabrik „Sanitas", Berlin N 24

Jod-BAD TÖLZ-kuren

ununterbrochener Kurbetrieb

Krankenheiler **Jodseifen**

hergestellt aus der eingedampften rein natürlichen Marienquelle.

Stärke I die Seife des täglichen Gebrauches zur Erhaltung einer reinen Haut. Erprobt beste Kinderseife.

Stärke II die sicher wirkende Seife bei Hautkrankheiten, wie Finnen, Furunkulosis usw.

Stärke III die Seife von überraschender Heilkraft bei alten Hautleiden.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen, wo nicht, direkt durch die Krankenheiler Jodquellen A.-G., Bad Tölz.

Rasieren unnötig!

Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife!
Dr. Heise's Haarentferner entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn.
M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.

Sprech-Apparate

sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. gratis
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

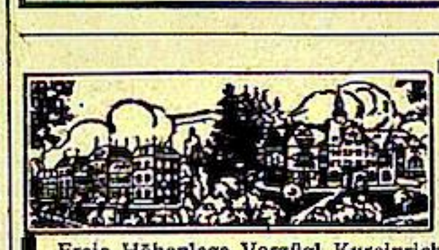
Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte

Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos

Joh. Vaillant · Remscheid

R! Studenten-Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei



Sanatorium v. Zimmermann-sche Stiftung Chemnitz 30.

Freie Höhenlage, Vorzügl. Kureinrichtung, Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandl. von Nieren- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankh., Frauenleiden, Lähmung., Ausschlägen usw. Abhärtungs- u. Stoffwechselkuren Ausführl. Prospekt. Tel.: 2150. Chefarzt: **Dr. Loebell**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0239

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Belinde

Der kleine Max heult u. klagt:
„Ogottogott!" u. alles fragt:
„Sag doch, weshalb du weinst?" –
„Mein Vater war fast lahm zuletzt,
„Belinde-Binden trägt er jetzt
Und dreht mich nun wie einst!"

Goy.

Belinde-Schwammgummi-Heilmaterialien

sind das Neueste, was die Technik im Verein mit der Wissenschaft herausgebracht hat und wirklich erfolgreich gegen Ischias, Rheuma, Neuralgie, Rachen- und Bronchialkatarrh. — Der Priessnitz, der nicht verrutscht, nicht drückt und unbedingt warm hält. — Diese Heilmaterialien sind in allen guten einschlägigen Geschäften zu haben. — Wir weisen Niederlagen nach. —

Belinde Werke A.G. Hamburg-Wandsbek

Hymne an Frankreich

Dulderland im Schmuck der Dornenkrone!
Unverstandnes, frommes Dulderland!
Kniend nah' ich deinem heil'gen Throne,
Armes Frankreich, dir zum ew'gen Lohne
Neuen Lorbeer in der Bruderhand!

Neid des Nachbarn, Haß und Hunnentücke
Störten ständig deine ruh'ge Bahn!
Trug und Trotz zerbrach die Freundschaftsbrücke!
Mord- und Habgier schlug dein Werk in Stücke,
Infernalisch, roh und inhuman!

Chevalresk dem Feinde Hilfe leihend,
Gabst du selbst zu keiner Fehde Grund;
Edel dich dem Heil der Menschheit weihend,
Riefst du, selbst dem blut'gen boche verzeihend,
Nun auch ihn in deinen Völkerbund!

Heldenland, das wie ein stilles Wasser
Aller Deutschen tiefsten Dank gewann,
Blüh' und wachse ohne Feind und Hasser!
Ehrlich wünscht dir's dieses Lieds Verfasser . . .
Nimm's in Gnaden des zum Zeichen an! kikl.

Wider Herrn Tarzan

Der Senat des Staates New Jersey hat eine Vorlage angenommen, wonach rückfällige Verbrecher sowie Geisteskranke kastriert werden dürfen.

Der Tarzan-Dichter Burroughs, der nun schon zum 5. Male mit seiner wahnsinnigen Affenkomödie rückfälliger Geistesschädling ist, soll sich da in acht nehmen, er erfüllt für die Vornahme der peinlichen Manipulation in New Jersey beide Voraussetzungen.

Bei uns ist man nicht so grausam. Immerhin auch hier droht Herrn Burroughs eine Exekution: nämlich Bearbeitung seines Allerwertesten bis zur Röte eines Affenhintern, sintemalen der Tarzan-Poet in seinem Bande „Tarzan der Unbezwungene" unser Vaterland auf das unflätigste zu beschimpfen sich erdreistet hat. roderich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0240

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bitte probieren Sie die berühmten

Dörffler Würstchen,

sie haben ein herrliches Aroma!
In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall zu haben.
OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE i. WESTFALEN

Vor dem Augiasstall

Aufgeguckt!
Ob's dir schaudert:
Nicht gezuckt,
Nicht gezaudert!

Halt nicht Ruh,
Laß das Schweigen!
Grade du
Sollst dich zeigen!

Nimm zur Hand
Blanke Wehre
Für dein Land,
Deine Ehre!

Grade dir
Gilt das Zeichen!
Das Panier
Darf nicht weichen.

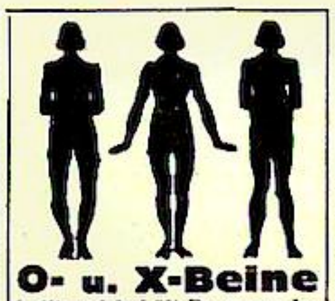
Wird es rein
Allerwegen,
Wird auch dein
Aller Segen.

Brich den Bann,
Ficht' auf's neue!
Sei ein Mann
Deutscher Treue!

Faules Holz
Soll verwehen,
Deutscher Stolz
Soll erstehen.

Führ heran
Strom des Bornes:
Sei ein Mann
Deutschen Zornes!

p.



O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

VAUEN

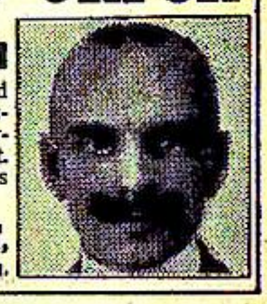
Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN"
Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

Neue
Haare
wachsen schon wieder. Reichel's **Haarkraftwasser „Inkraft"** wirkt Wunder nach 3maligem Einreiben. So lauten viele Anerkennungen. M. 2.25 und M. 3.50. Wo nicht erhältlich, durch Otto Reichel, Berlin 79, SO, Eisenbahnstraße 4.

Sie sind krank!
Sichere Hilfe durch Heißl.-App. Bade zu Hause b. Rheuma, Blasenl., Fettl., Katarrhe, Frauenleiden. **Woch. R. 2.50, 8 T. z. Pr.** Prospekt gratis.
Gruber & Degenkolb, Plauen i. V., Moritzstr. 52 b.

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.



Leiden Sie an **Sommersprossen!** so wenden Sie sich vertrauensvoll an **Gertrud Hasselhorst, Hannover A. 364,** Schließf. 206

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

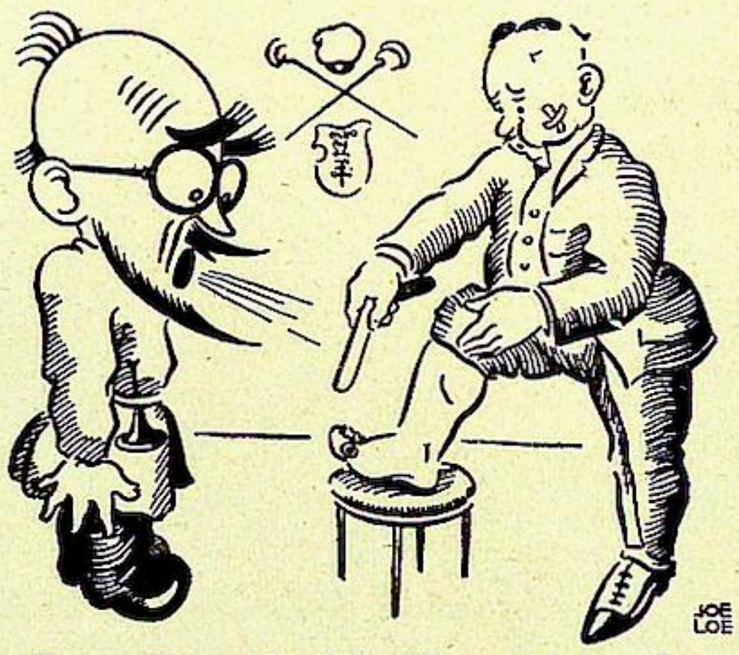
Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—).
Dr. med. Qu. schreibt: Konstatierte 6—9 kg Abnahme. **Dr. med. C. A.:** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen.* **Fr. B.:** *Fühle mich wie neugeboren.*
Nur echt mit Firma:
Institut Hermes
München 60 k, Baaderstraße 8.
Broschüre gratis.

Umsonst
und portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte wertvoller u. interessanter kultur- u. sittengeschichtlicher Werke. Schreiben Sie noch heute an
Deutsches Bücherhaus, Abtl. B, Berlin W 35, Steglitzer Straße 66.

MÜNZEN
Ankauf / Verkauf
Monatliche Preisliste gratis
Wilh. Stiller, Hamburg
Neuer Jungfernstieg 1.

Karmelitergeist
Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufheben! **9.** Fortsetzung folgt!

Ja aber, junger Mann, was fällt Ihnen denn eigentlich ein? Ihre Füße, so ungepflegt sie auch sind, sind doch das Schönste an Ihnen, da schnitzt man doch nicht mit dem Bartputzmesser daran herum! Sie wollen ein gebildeter Mann sein und wissen nicht einmal, daß man dazu heute nur noch das millionenfach bewährte und ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster benutzt? Es entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen unblutig, gefahrlos und schmerzlos.

Und überhaupt, wie sehen Ihre Füße aus? Wissen Sie, ich habe früher als Badearzt französische Damen behandelt, an denen hätten Sie sich, was Fußpflege anbetrifft, ein Beispiel nehmen können. Von den Eskimos und Botokuden, die ich als Schiffsdoktor behandelt habe, ganz zu schweigen. Für Sie gibt es nur eins:

Kukirolen Sie!

Treiben Sie planmäßige und richtige Fußpflege mit den bekannten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukirol-Präparaten.

Wie Sie Ihre Hühneraugen loswerden, das habe ich Ihnen schon gesagt. Aber zunächst nehmen Sie ein Kukirol-Fußbad. Sie werden es sofort fühlen, wie wohl Ihnen das tut. Ihr Gang wird viel schneidiger werden, denn es kräftigt Sehnen, Gelenke und Nerven. Die Haut Ihrer Füße wird nicht mehr feucht, aufgequollen und kalt, sondern warm, trocken und vor allen Dingen geruchlos sein.

Nach jedem Fußbade und jeden Morgen pudern Sie die Füße mit Kukirol-Streupuder ein. Die ganze Kukirol-Kur, zu der alle drei Präparate gehören, bekommen Sie jetzt für 2 Mark als Sonderpackung in jeder Apotheke und Drogerie. Benutzen Sie aber nicht zur Fußpflege irgendwelche unbekannten Präparate, auch nicht, wenn die Aufmachung äußerlich ähnlich ist, wie bei Kukirol, damit Sie keine Enttäuschung erleben. Achten Sie genau auf den Namen „Kukirol" und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". Befolgen Sie diese Anordnungen genau, in einigen Tagen werde ich wieder vorsprechen. Leben Sie wohlriechend!

Die ganze Kukirol-Kur (alle drei Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben, die drei Präparate werden aber selbstverständlich auch einzeln abgegeben.

Verlangen Sie unsere neue, lehrreiche Druckschrift „Kukirolen Sie", die Ihnen wichtige Aufschlüsse über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt und u. a. auch einige Photographien über unser Werk zeigt.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0241
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bildermappe
für das Herrenzimmer
Man verlange Mustersendung!
Schließfach 119, Hamburg 36

Nasenröte
Sommer-sprossen
Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Verbessern Sie Ihr Einkommen!
Gründen Sie sich eine
Existenz!
Gegen Mk. 5,50 Nachn. sende ich Ihnen das Buch mit 500 Rezepten zur Fabrikation von Handels- u. Gebrauchsartikeln.
Presto-Versand - Dresden A 1/25

Wer vorteilhaft inserieren will
erteile seine Anzeige für den „Klabderadatsch". Ratschläge und Informationen prompt durch die Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 19, Jerusalemer Straße 46-49.

Leber- und Gallenleidende!
Hunderte sterben bei oder nach einer Operation, Tausende sind durch eine einfache Hauskur geheilt. Auskunft erteilt
Schwester Lotte Wilcke, Berlin W,
Lützowstraße 109—110, II.

Original-Akt-Aufnahmen
10 Stück sortiert gegen Nachn. 4.00 Mk. Diskrete Zusendung.
Hamburg 36, Schließfach 108.

Nebeneinkommen
durch schriftliche
Heim-arbeiten
Prosp. durch.
Vitalis-Verlag, München 886.

Ernst Heß Nachf. gegründet 1872.
Klingenthal, Sa. No. 159.
Alle Musikinstr., Harmonikas, Sprechapparate. **Fabrikation!**
Niedrigste Fabrikpreise. Groß. Jubiläums-Katalog gratis. Schallplatten Stck. 2,30 M.

Erfolgreiche Entfettung

Die Fettleibigkeit ist nicht nur unschön und lästig, sondern sogar lebensgefährlich und bringt viele Beschwerden, besonders Beschwerlichkeit beim Gehen, Treppensteigen, im Beruf, raschen Schweißausbruch, schnelle Ermüdung, geringe Leistungsfähigkeit, Herzbeengung durch Verfettung, Asthma, Atembeschwerden, frühzeitige Aderverkalkung und oft raschen, frühzeitigen Tod durch Schlaganfall.

Eine Entfettungskur ist daher für alle Korpulenten eine gesundheitliche Notwendigkeit und Wohltat, jedoch ist nicht jedes angebotene Entfettungsmittel wirksam und unschädlich. Brunnen- und Badekuren sind selten von anhaltender Wirkung, auch sind sie derart teuer, daß sie nur für ganz wenige in Frage kommen. Pillen und Tabletten sind wohl bequem zu nehmen, aber die meisten bringen keinen Erfolg, kommen aber durch die hohen Verarbeitungskosten ebenfalls sehr teuer. Eine wirklich wirksame und bequeme Entfettungskur ist eine Haustrink-Kur mit dem bekannten und bewährten **Philippsburger Herbaria - Entfettungstee,** welcher an Stelle der sonstigen Morgen- und Abendgetränke getrunken werden kann. Er entfettet den Körper, ohne unangenehm abzuführen, **ohne** Hungerkur und **ohne** den Körper zu schwächen, auf die bequemste und **gesündeste,** natürlichste Art. Er reinigt zugleich Blut und Säfte, verdünnt das dickflüssige Blut, damit es wieder rascher durch die Adern fließen kann. Er wirkt zugleich gesundheitsfördernd, hebt das allgemeine Wohlbefinden und erzeugt ein Gefühl der Verjüngung und Erleichterung, Herz und Lungen bewegen sich wieder freier, die Atmung wird erleichtert und das bisherige Müdigkeitsgefühl tritt nicht mehr auf, kurz gesagt: **Man fühlt sich nach dieser Kur wie neugeboren.** So schreiben die Verbraucher: Bin so froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstee bekommen habe, habe um 30 Pfund abgenommen, kann deshalb den Tee allen empfehlen, welche recht stark sind. Feldkirchen, den 22. März 1923, Frau Fl. . . . — Habe von einer hiesigen Frau von Ihrem wirksamen Herbaria - Entfettungstee gehört, welche 20 Pfund abgenommen hat. Möchte auch dünner werden und bitte deshalb, gleich eine ganze Kur von 12 Paketen senden zu wollen. Stuttgart . . . . — Benutze Ihren Herbaria-Entfettungstee seit etwa 4 Monaten mit Unterbrechungen. Ich habe 16 Pfund abgenommen und fühle mich gesünder, dabei konnte ich meinem Beruf ganz nachkommen. Senden Sie mir weitere 3 Pakete . . . Ein Pfarrer Württembergs. — Massenhafte ähnliche Dankschreiben, die wir aber der hohen Kosten wegen hier nicht alle abdrucken lassen können. Prospekt gratis Paket 4.25 Mk. (Kur 6—12 Pakete).

Billigere Entfettungstees stellen wir ebenfalls her und empfehlen:

Herbaro-Entfettungstee, mittelstark, entfettend . Paket 3.— Mk.
Erika-Entfettungstee, ganz mild entfettend . . . . Paket 0.75 Mk.
Frühstückskräutertee, mild entfettend . . . . . Paket 1.50 Mk.
Zehr- und Entfettungstee, mäßig mild entfettend Paket 2.— Mk.
Marienbader Entfettungstee, abführend entfettend Paket 3.— Mk.

Ferner empfehlen wir unsere **Herbaria - Entfettungspasta** zur partiellen Beseitigung von Fettansatz (Doppelkinn, dicke Waden, plumpe Fußgelenke, starke Hüften, fetter Hals, Schultern usw.). Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz durch leichte Massage zu beseitigen. Probetube 2.20 Mk., Mitteltube 3.25 Mk., Doppeltube 4.50 Mk. (In Kombination mit Tee). Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden).

Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74. **Breslau:** Hygiea-Apoth., u. Zentral-Apoth. z. flieg. Ross. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apoth. **München:** Schützen-Apotheke.

Lungenkranke,
die bisher keine Heilung fanden und an **Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltet. Husten, Folgen der Grippe, Verschleimg., Heiserkeit usw.** leiden, finden Aufklärung über d. Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: **„Das Ende der Lungentuberkulose".** Unter Zugrundelegung der chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im Körper zeigt der Verfasser, auf welch einfache Weise die Heilung herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.—. Porto u. Nachn. extra. **Lütegia-Verlag, Kassel 136.**

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend! **Von wohltuender Anregung!**
30 60 125 250 Port.
4,75 8,25 14,— 26,— Goldm.
Versand an Private nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1**

Kennst du das Land . . .

Kennst du das Land, wo die Kanonen blühn,
Im dunkeln Lauf die Hohlgeschosse glühn?
Kein sanfter Wind vom blauem Himmel weht,
Die „Myrte" still und hoch der „Lorbeer" steht.
Kennst du es wohl? Dahin, dahin,
Möcht' ich mit dir, o Pazifiste, ziehn!

Kennst du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach, —
Und Friedensparagraphen sehn dich an:
Was hat man, Michel, dir hier angetan!
Kennst du es wohl? Dahin, dahin,
Möcht' ich mit dir, o Pazifiste, ziehn!

Kennst du die Stadt, im schönen Schweizerland,
Wo sich schon oft die Kuh zum Handel fand,
Wo emsig tagt der Drachen wilde Brut, —
Der „Völkerbund" hält die in sichrer Hut. —
Glaubst du es wohl?? Dahin, dahin,
Magst du allein, o Pazifiste, ziehn!

a. r.

Ihrem Freunde in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Klabderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlung u. der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslandbeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Klabderadatsch
A. Hofmann & Co.,
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

Bei Lungenleiden

(katarrhalischen u. tuberkulösen) empfehlen wir den bewährten **Philippsburger Herbaria-Lungen-Nährsalztee,** hergestellt aus einer Mischung der heilkräftigsten kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräuter ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von **Professor Dr. Kobert,** früherem Leiter der Lungenheilanstalt Görbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung, die ihm von **Professor Dr. Kühn (Rostock)** vorgeschlagen wurde, 300 schwere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden, Fieber und Nachtschweiße minderten sich." Ähnlich lauten viele Dankschreiben der Verbraucher dieses Tees. Der Tee bezweckt resp. fördert die Verkalkung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde, Festigung des Lungengewebes, Heilung von Katarrhen der Atmungsorgane, Festigung der Körperkonstitution, Mineralisation des Blutes und dadurch erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien Paket 2,— Mark. (Kur: 10 bis 20 Pakete.) Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).**

Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Str. 74. **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. z. flieg. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apoth. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

Dr. Hoffbauer's gcs. gesch.
Entfettungstabletten
Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei
Korpulenz — Fettleibigkeit
ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.
***Elefanten-Apotheke,* BERLIN**
Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz).
Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.

---

und andere Hautverfärbungen (Sonnenbrand, Gletscherbrand) sind kleine Farbstoffablagerungen der Haut, worunter am meisten zarte Blondinen leiden. Die bisherigen Sommersprossenmittel versagten meistens, weil sie nicht dem Entstehen des Übels entsprechend hergestellt sind. Unsere neue

Herbaria - Sommersprossen - Kur

ist das Produkt der neuzeitlichen Wissenschaft und beseitigt das Übel auf naturgemäßem Wege radikal für dauernd. Einfachste Selbstanwendung! **M. 6.50**
Dazu geeignete **Spezial - Sommersprossenseife,** Stck. **M. 1.—**

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge infolge angehäufter und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubansammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges, unschönes Aussehen gibt. Die Beseitigung kann nicht durch ein x-beliebiges Mittel, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Haphex-Mitesser-Kur,** bestehend aus 3 verschiedenen Präparaten zur einfachsten Selbstanwendung, erfolgen. **M. 5.50**
Dazu passende **Gesichtspickelseife,** Stck. **M. 1.—** extra.

entstellen d. ihre braune Farbe, ihre pickelartige Erhöhg. u. vielf. Behaarung oft das sonst schönste Gesicht sehr unangen. u. wirken sog. abstoßend a. d. Umg. Unsere

Haphex - Leberflecken - Kur

entfernt alle **Leberflecke, Muttermale, Warzen, Hühneraugen** u. andere tief- u. hochsitzende, auf Verhornung der Haut beruhende Schönheitsfehler absolut sicher, gefahrlos und schmerzlos in wenigen Tagen, ohne die umlieg. Hautstellen zu beschädigen. Erfolg sicher, Mißerfolg unmöglich. Kurpack. **M. 4.50.** Dazu empfehlenswerte **Hautschälseife,** Stck. **M. 2.—** extra.

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (54 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0242
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Adorf (Vogtland). P. F.: In Nr. 30 der „Klingenthaler Zeitung" befindet sich folgende Nachricht: „Karlsbad. (Besitzwechsel.) Die Hotel-Aktiengesellschaft Bad Elster hat das hiesige, dem Kurhaus und den Bädern gegenüber belegene Hotel ‚Paradies', eines der größten Freudenhäuser der Stadt, käuflich erworben und am 1. Februar die Bewirtschaftung unter Oberleitung von Generaldirektor Julius Bretholz, der auf eine mehr als 30jährige Tätigkeit als Hotelleiter in Bad Elster zurückblicken kann, übernommen." Na, hoffentlich bringt nun Herr Bretholz das Haus ordentlich in Schwung.

Balingen (Württbg.) Dr. A. D.: In Nr. 26 des Balinger „Volksfreund" lesen wir unter „Balingen" den Bericht über ein Kirchenkonzert; darin heißt es: „In einer Reihe von herrlichen Musikwerken Sebastian Bachs, Pachelbels und anderer berühmter Meister ließ sie die zu Ende gehende Weihnachtszeit stimmungsvoll ausklingen und bildete so einen musikalischen Gottesdienst, an dem jeder, der nur für gute Kunst ein Ohr hat, ohne Rücksicht auf die Konfektion teilnehmen konnte." Ganz sicher wird auch die jüdische Konfektion von den Vorträgen tief ergriffen gewesen sein.

Berlin. F.: In Nr. 16 des „Steglitzer Anzeigers" wird über den Flughafen auf dem Tempelhofer Felde berichtet; unter anderem lesen wir: „Vor dem Verwaltungsgebäude erheben sich die beiden, 45 Zentimeter hohen Funkmaste mit der vierfachen Antenne." Natürlich soll es „Kilometer" heißen.

Berlin-Friedrichsfelde. W. B. und Dr. E. S.: In Nr. 16 des „Salzwedeler Wochenblatts" lesen wir unter „Wetterbeobachtungen in Salzwedel" (von einem Fachmitarbeiter): „Mittwoch, 21. Jan.: Teils neblig, teils heiter, trocken, verbreitetere Nachtfröste, sonst tagsüber Nachtfröste." „Dieser ‚Fachmitarbeiter' sollte sich," meinte unser ‚Fachmitarbeiter' Biermörder, „wenn er am hellen Mittag beim Frühschoppen von einem Nachtfrost befallen wird, sofort einen steifen Grog brauen."

Betzdorf (Sieg). O. E.: In Nr. 40 der Betzdorfer „Rheinisch-Westfälischen Volkszeitung" lesen wir: „Aus dem fernen Indien kommt die Kunde, welche die zivilisierte Menschheit daran erinnert, daß die Sklaverei immer noch nicht der Vergangenheit angehört. Am Fuße des Himalaya liegt das unabhängige Königreich Neapel, zu dessen Gebiet übrigens auch der Mount Everest gehört, die Heimat der Ghurkas. Neapel hat 54 000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von etwa 5½ Millionen. Am 3. Dezember des vorigen Jahres hatte der Maharadscha von Neapel, Sir Chandre Chum Shere Jang, die Notabeln des Landes in der Hauptstadt Khatmandu um sich versammelt, um seinen Entschluß mitzuteilen, die Sklaverei in seinem Königreich abzuschaffen." Großartig sind übrigens die Tigerjagden, die der Maharadscha von Neapel auf dem Vesuv abhält.

Chemnitz. L.: In der „Berliner Börsen-Zeitung" vom 11. Februar 1925 lesen wir: „Der bekannte Sozialdemokrat August Müller, der frühere Unterstaatssekretär, hat in einem Schreiben an die Parteileitung der S. P. D. seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt. In der Begründung dieses Schreibens sagt er, daß er schon seit Jahren verlangt habe, daß unsaubere Elemente aus der Partei ausgeschlossen werden müßten, daß er aber mit diesem Verlangen nicht durchgedrungen sei." Das ist von dem Genossen August Müller ganz hervorragend verständig gehandelt. Ach, wenn doch Scheidemann auch erst mal soweit wäre!

Danzig. R. H.: Die „Danziger Volksstimme" vom 3. Februar 1925 veröffentlicht ein Gedicht mit der Überschrift „Hausfrauen-Nachmittag"; darin heißt es:

Ansager war Allgeiers Fred,
Der artistische Leiter vom Lindenkabarett.
Dann eine Sängerin. (Ich konnte sie nur sehen,
Denn hinten konnte man kein Wort verstehen!)
Nur machte mir der „zimmergesellige" Baß
Ob seiner „bodenlosen Tiefe" Spaß.

Eine Sängerin mit „zimmergeselligem Baß von bodenloser Tiefe" ist eigentlich ohne Schnurbart gar nicht denkbar.

Eilenburg. O. E.: In Nr. 37 der Eilenburger Zeitung „Der Kreis-Landbund" lesen wir: „Pehritzsch. Der Beerdigungs-Verein hält am Sonntag, den 15. Februar 1925, sein Winter-Vergnügen ab. Dazu ladet freundlichst ein: Der Vorstand." Das muß ja wirklich riesig gemütlich und anheimelnd gewesen sein, besonders die „Leichenbestatter-Quadrille".

Halle (Saale). Prof. Dr. P. Für Ihre freundliche Anregung herzlichen Dank. Sie haben durchaus recht. Wir werden uns nach Möglichkeit danach richten. Besten Gruß.

Hannover. E. C.: Im „Hannoverschen Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Ein ält. gutsit. Mann möchte mit b. Dame gemeins. Haushalt führen, die Unterhaltung übernehme ich. Zuschr. unter O 1218 an ‚H. A.'" Eine verkehrte Welt! Da wird die Zukünftige wohl überhaupt nicht zu Wort kommen — voraussichtlich aber gibt's täglich einen Riesenstaudenkrach.

Potsdam. Uns ging zu ein Stück des Sippenspiels „Lichtaobend eim Tannakratschem vur hundert Joahren" von Felix Glatzer (Verlag H. Lonsky, Frankenstein, Schles.). Ein patriotisches Singspiel, teilweise in schlesischer Mundart, dessen Aufführung sich zur Stärkung des nationalen Empfindens für das junge Geschlecht empfiehlt.

Seiffen i. Erzgebirge. Dr. H. P.: Nr. 21 der Unterhaltungsbeilage des Olbernhauer „Erzgebirgischen General-Anzeigers" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Jan im Moor" (von Luise Westkirch); darin heißt es: „Sie faßte den Bauer am und aß den Speck davon. Gesche strafte ihn nicht." Wenn der Leser nicht erfährt, woran sie den Bauern packte, vermag er sich auch über die Natur des erwähnten Specks keine Vorstellung zu machen.

Tondern. J. B.: In Nr. 32 der Niebüll-Deezbüller „Nordfriesischen Rundschau" lesen wir eine der „Tostilde Tidende" entnommene Notiz über die „Heilung der Maul- und Klauenseuche durch Bierhefe"; darin heißt es: „Der Vorteil bei Anwendung der Bierhefe gegen Maul- und Klauenseuche besteht darin, daß die Kühe nicht mit brennenden Fackeln von Bredgade—Oesterbrogade zum Sportshaus mit Musik marschieren." Na, das wäre ja ein unfehlbares Mittel, für das dem Entdecker nicht genug gedankt werden kann. — Gleichfalls herzlichen deutschen Gruß!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. April 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Marholl LIKÖRE WEINBRAND München
CISSARZ

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0243
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ζ 5442 3

Tauwetter

Die nach dem starken Schneefall im März von den Parteien aufgebauten Schneemänner zerschmolzen sehr bald an der warmen Frühlingssonne

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0244
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 16 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle * Heidelberg *

Kommunistische Heldentat am Wahlsonntag

Des Volkes Hefe zeigt sich hier:
Sie zieht durch Dreck und Kot
Altdeutschlands heiliges Panier,
Die Flagge Schwarz-Weiß-Rot!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0245
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 19. April 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Klabberadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 20. April

Auf einmal ward die Sache brenzlig
Und, ach, Herr Scheidemann ward krank.
Und aus für's erste war es gänzlich
Mit dem Prozesse, Gott sei Dank!

Dienstag, den 21. April

Herr Scheidemann, der kann nicht zeugen,
Weil leider er am Darm erkrankt;
Wie würde da die Menschheit äugen,
Wenn so der schöne Philipp wankt;

Mittwoch, den 22. April

Wenn er, der ewig jugendfrische,
Der eben noch in Homburg sprach,
Erbärmlich vor dem Zeugentische
Als Klumpen Unglück niederbrach.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. April

Der Darm, der Darm! Du lieber Himmel!
Philipp der Schöne! Barmatschwarm!
Welch ein entsetzliches Gewimmel
In Philipps wunderbarem Darm! — — —

Freitag, den 24. April

Wie war's in Holland in dem Bade
So mollig doch, wo's ihm gefiel!
Herr Barmat zahlte; schade, schade,
Das dies bezeugen will Herr Siehl.

Sonnabend, den 25. April

Philipp weiß nichts von solchen Dingen;
Er lebte tugendhaft und frank.
Ihn kann nichts aus der Fassung bringen —
Sein Darm ist krank, sein Darm ist krank!

Klabberadatsch.

Achtung!

O wie so wohl ist uns zumute,
Da wiederum der hochgemute,
Hochlöbliche Herr Braun „ernennt";
Er, der, mit graziöser Schwenkung
Vom Reich zu Preußen, der Versenkung
Entstieg aufs neu als „Präsident".

Das Zentrum! Ja, das wunderbare!
Es hat ja durch so manche Jahre
Gezeigt, daß es den Kram versteht!
Es schwört auf Braun und Severingen,
Wenn es für Marx vor allen Dingen
Und die Partei, die heilige, geht!

Herr Braun „ernennt". Da sind sie wieder,
Des Kabinetts erhabene Glieder,
Obwohl auch ohne sie es ging:
Hirtsiefer, Steiger, Schreiber, Becker,
Und er, der so besonders lecker,
Der vielgeliebte Severing!

Da stehen sie in Gloriole.
Beglückt von ihrem werten Wohle,
Nicht fragend, ob das Volk sie will.
Im Gegenteil: anstatt zu fragen,
Liebt man, die Sache zu vertagen
Bis — nun, bis **ultimo** April!

Dann ist nach so viel bangen Stunden
Die böse Wahlqual überwunden,
Dann pfeift man wieder aufs „Vertraun".
Partei! Partei! Du ohnegleiche!
Dann freut man sich an — Marx im Reiche,
In Preußen herrscht Herr Otto Braun.

Wenn das gelingt, laß dich begraben,
O Volk! Du kannst es besser haben,
Wenn du nur deine Pflicht erfüllst.
Auf! Wirf dich auf den schnellsten Renner
Und küre du dir selbst die Männer,
Die du als Führer haben willst!

Klabberadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0246
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der heilige Sicherheitsvorschlag

Marianne: „Mein Dickchen, sei hübsch brav und still,
Es kommt doch so, wie ich es will!"

Ein Lästermaul

Der englische Unterstaatssekretär für das Auswärtige MacNeill hat in einer Festrede neben höhnischen Anspielungen auf die deutsche Kultur auch behauptet, die Verlogenheit sei eine besondere Eigenschaft der deutschen Diplomatie.

Hat MacNeill dafür Beweise? Gewiß; er kann sagen: „Obschon es ohne Frage sehnlichster Wunsch sämtlicher Mitglieder der deutschen Botschaft in London sein wird, mich bei der ersten Gelegenheit derart zu verwalken, daß mir die Zähne wackeln, werden die Herren statt dessen mich durchaus höflich behandeln. Da habt ihrs, wie sie lügen."

Wir bedauern, daß Herr MacNeill mit dieser seiner Beweisführung vermutlich recht behalten wird. roderich.

Mußte das sein?

(Nach Zeitungsberichten soll die projektierte Zugspitzenbahn zur Hälfte von einer englischen Firma finanziert werden.)

Da es den Engländern bisher versagt war, den Gipfel des Mount Everest zu bezwingen, haben sie einstweilen mit dem der Zugspitze vorlieb genommen. In Deutschland besteht eben keine so große Abneigung gegen Überfremdung, als es in Tibet der Fall zu sein scheint. Der Mount Everest besitzt offenbar neben seinen sonstigen Graten auch noch ein Rückgrat. w. h.

Deutsches politisches Theater

Zweite und unwiderruflich letzte Vorstellung am 26. April 1925.

60 Millionen suchen einen Reichspräsidenten. a. e.

Dilemma

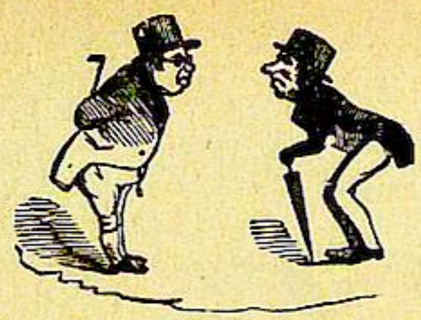
Die Budapester Straße in Berlin soll in Friedrich-Ebert-Straße umgetauft werden. Dies empfinden die Ungarn als Kränkung.

„Ach was!" sagen die betreffenden Berliner Stadtväter. „Vom bayrischen Viertel können wir auch nichts wegnehmen, sonst bleibt schließlich nur ein Achtel übrig, und das ist leicht ausgetrunken. — Im Zentrum gibt es schon manche zum Namenstausche geeignete Straße, aber zum Zentrum hat Fritz Ebert doch nie gehört. — Was die Ungarn betrifft, so sind sie, wo es sich um die Budapester Straße handelt, Partei. Und die Partei verlangt den Namenstausch. Basta!" m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0247

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: Na, unser Delegationsführer Posse in Paris stößt ooch uff Schwierigkeiten.

Müller: Da werden die Franzosen wieder sagen, sie erkennen in den deutschen Vorschlägen Possen.

Schultze: Ja, wer weeß denn ooch, wie der deutsche Posse und die französische Pose zusammen passen?

m. l.

Der und Die

Er: Was stichelst du so eifrig!
Sorgst wieder für den Staat?

Sie: Ja, Schatz, ich nähe eben
Die sechsundzwanzigste Naht.

Sie: Was faltest du die Stirne?
Sorgst wieder um den Staat?

Er: Ja, Kind, ich denk' der Wahlen,
Der Sechsundzwanzigste naht. m.

Bekannte Erscheinungen unserer Zeit

kommentiert und gewürdigt durch Friedrich Nietzsche.

I. Der Reichstag.

„Nicht um die Erfinder von neuem Lärme: um die Erfinder von neuen Worten dreht sich die Welt; unhörbar dreht sie sich."

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Von großen Ereignissen".)

II. Der Fachminister.

„Und dicht neben meinem Wissen lagert mein schwarzes Unwissen."

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Der Blutegel".)

III. Die Regierungsbildung.

„Alles bei ihnen redet, nichts gerät mehr und kommt zu Ende. Alles gackert, aber wer will noch still auf dem Neste sitzen und Eier ausbrüten?

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Die Heimkehr.")

IV. Internationalismus.

„Pöbel-Mischmasch: darin ist alles in allem durcheinander, Heiliger und Halunke und Junker und Jude und jeglich Vieh aus der Arche Noäh."

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Gespräch mit den Königen.")

V. Kommunistische Presse.

„Siehst du nicht die Seelen hängen wie schlaffe schmutzige Lumpen? — Und sie machen noch Zeitungen aus diesen Lumpen!"

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Vom Vorübergehen.")

VI. Sozialdemokratische Presse.

„Rache wollen wir üben und Beschimpfung an allen, die uns nicht gleich sind; und gegen alles, was Macht hat, wollen wir unser Geschrei erheben!"

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Von den Taranteln.")

VII. Dr. Zeigner, Justizminister von Sachsen.

„Siehe da, du Ehrwürdiger, welche schöne und lange Hand."

(Also sprach Zarathustra.
Kapitel: „Außer Dienst.")

r. sch.

Der gleichberechtigte Bundesgenosse

I.

Der Demokrat: Halten zu Gnaden, hoher Herr — ich habe mich jetzt sechs Jahre lang aufopfernd selbstlos in Ihrem Dienste betätigt, wollen Sie da nicht auch einmal jemand von uns mit 'ner hohen Würde belohnen?

Der Zentrumsmann (geht achselzuckend vorüber).

Der Sozialist (zum Zentrumsmann): Reichspräsident kann selbstverständlich nur ich werden. Ich bin der Stärkste, Sie müssen sich fügen.

Der Zentrumsmann: Ihr letztes Wort?

Der Sozialist: Eberts Erbe gehört mir. Unbedingt!

Der Zentrumsmann (leutselig zum Demokraten): Ich war vorhin ein bißchen zerstreut. Sie beanspruchen den Reichspräsidentenposten, wenn ich recht verstanden habe?

Der Demokrat (freudig erschreckt): Wenn ich so bescheiden sein darf, halten zu Gnaden!

Der Zentrumsmann: Wird gemacht! Große Bürgerkandidatur! Wie wär's mit Geßler?

Der Demokrat (glücklich): Ihre Güte überwältigt mich. Jetzt erkenne ich erst, wie gut Sie's mit mir meinen.

Der Sozialist (betroffen zum Zentrumsmann): Hoffentlich haben Sie meinen kleinen Spaß nicht mißverstanden. Natürlich war das mit Braun nicht ernst gemeint. Im zweiten Wahlgang stimme ich für Sie.

Der Zentrumsmann: Warum denn nicht gleich so vernünftig. Also abgemacht!

Der Demokrat (noch immer im siebenten Himmel): Die Agitation für Geßler kann demnach beginnen?

Der Zentrumsmann: In sieben Jahren! Diesmal müssen Sie natürlich noch den größeren Koalitionsparteien den Vortritt lassen. Geßler kommt nicht in Frage.

II.

Der Demokrat: Halten zu Gnaden, hoher Herr — bisher ist die preußische Ministerpräsidentenschaft immer von Ihnen oder den Sozialisten ausgeübt worden. Bedenken Sie meine sechsjährigen treuen Dienste, lassen Sie auch einmal jemand von meinen Leuten heran!

Der Zentrumsmann (geht pfeifend vorüber).

Der Sozialist (zum Zentrumsmann): Stichwahl zwischen Braun und Marx! Braun acht Millionen, Marx vier Millionen Stimmen. Selbstverständlich muß Braun der republikanische Einheitskandidat werden.

Der Zentrumsmann: Sonst noch etwas gefällig?

Der Sozialist: Wenn Sie einwilligen, kriegen Sie die preußische Ministerpräsidentenschaft.

Der Zentrumsmann: Und wenn nicht?

Der Sozialist: Dann nehm' ich auch Preußen!

Der Zentrumsmann (zum Demokraten): Sie sprachen eben den sehr vernünftigen Wunsch aus, einen Ihrer Freunde auf dem Stuhl des preußischen Ministerpräsidenten zu sehen. Von Herzen einverstanden! Wie wär's mit Höpker-Aschoff?

Der Demokrat (freudig erschreckt): Sie machen mich zum Glücklichsten aller Sterblichen!

Der Zentrumsmann: Ich lasse Höpker-Aschoff sofort wählen.

Der Demokrat (glücklich): Wird der eine Freude haben! Das muß ich ihm doch gleich verkünden! (ab)

Der Sozialist (betroffen): Seien wir einig, einig, einig! Vorausgesetzt, daß wir um der Republik willen für Marx eintreten, wollen Sie uns dann Preußen überlassen?

Der Zentrumsmann: Abgemacht!

Der Demokrat (kehrt zurück, noch immer im siebenten Himmel): Höpker-Aschoff ist selbstverständlich —

Der Zentrumsmann: Nach den nächsten Wahlen genehm. Einstweilen hat, das darf ja keine Frage sein, die größte Koalitionspartei Anrecht auf den Premierplatz.

Der Demokrat (stammelt): Das wollte ich gerade sagen. Höpker-Aschoff ist selbstverständlich nicht in der Lage, die Wahl anzunehmen.

Der Zentrumsmann: Wirklich, es arbeitet sich nett mit Ihnen. Fahren Sie so fort, dann sollen Sie auch ein gutes Führungsattest bekommen. (Arm im Arm mit dem Sozialisten ab.)

III.

Der Demokrat: Von Rechts wegen sollt' ich kündigen, nach diesem fortgesetzten Affront. Die treiben ja Schindluder mit mir. Und dazu die schlechte Bezahlung! (überlegt) Was schlechte Bezahlung! Ich habe immer mehr auf gute Behandlung gesehen, und deshalb bleibe ich bei der Firma!

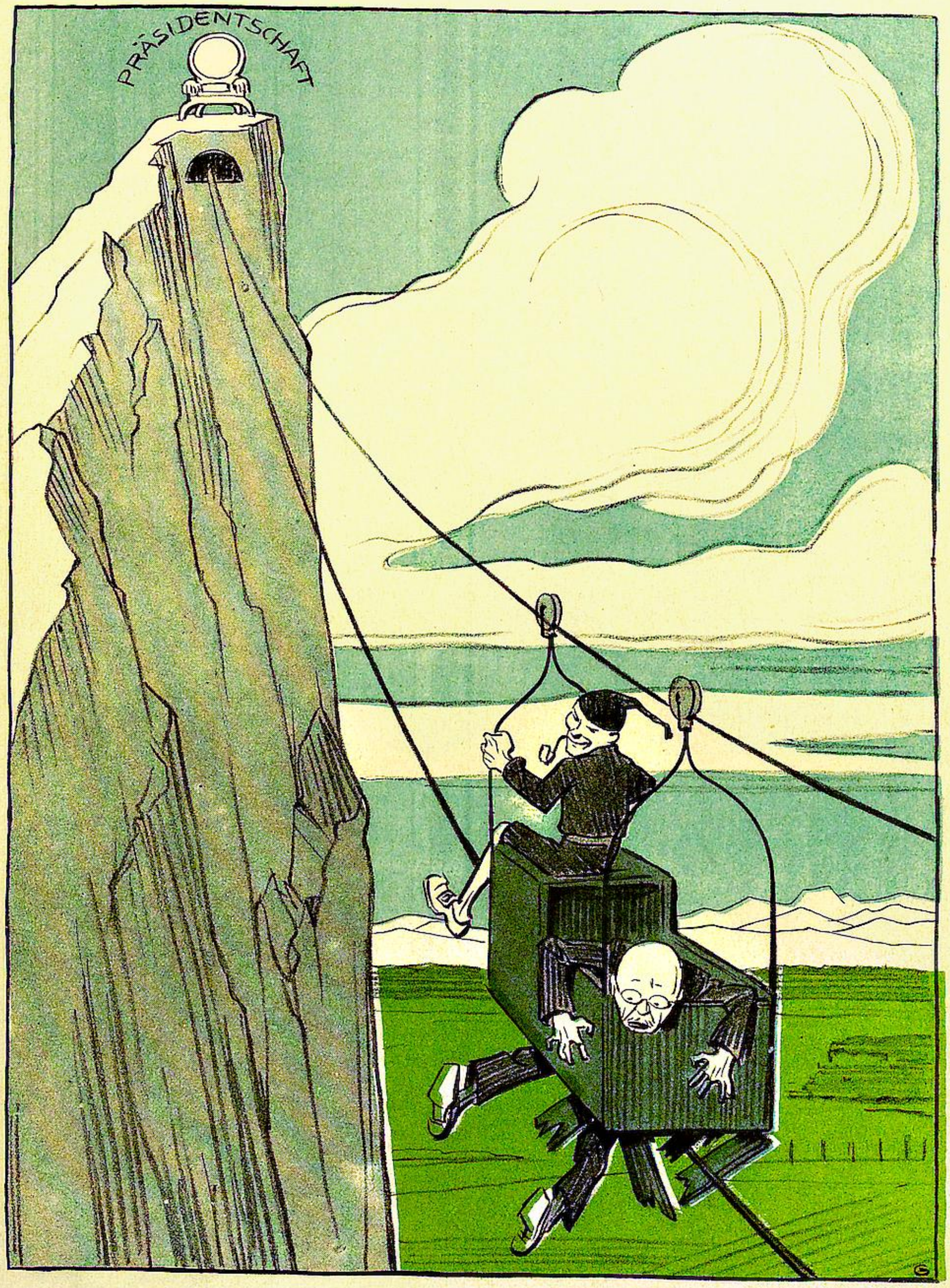
Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0248

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Bahn zum Gipfel

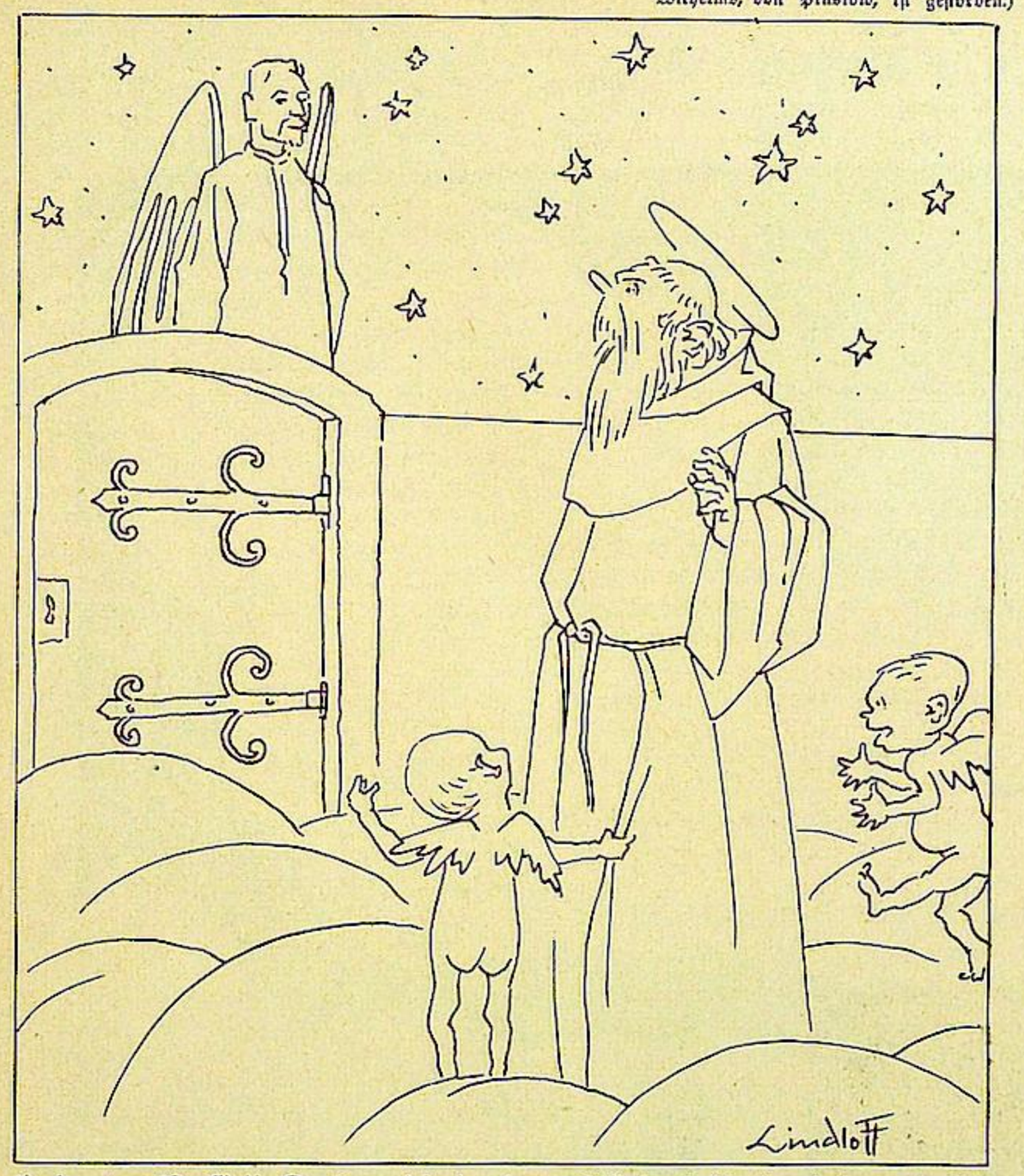


Der Mann am Führersitz: „Nur keine unnötige Aufregung mein Herr! Mehr wie durchfallen können Sie ja nicht!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0249
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Petrus in Nöten

(Der durch seine ungeheure Körpergröße allgemein bekannte frühere Adjutant Kaiser Wilhelms, von Plüskow, ist gestorben.)



Petrus: „Verflixt! Da kommt ja der lange Plüskow! An den haben wir beim Bau der Himmelspforte nicht gedacht, da werden wir wohl einreißen müssen, damit der Riese auch hereinkommt!"

An Franz Jüttner zum „Sechzigsten"

(23. April)

Ein — alter Jubilar! I, Gott bewahre!
Als Juvenis stehst du noch heute da!
Denn anders, anders zählt man wohl die Jahre
Der „Prinzen aus dem Land Humoria".

Dort leuchten ewig frühlingsblaue Lüfte,
Und goldner Frohsinn zaubert Lebensschwung:
Du schufst mit deinem bunten Meisterstifte
Dich und die Leser immer wieder jung.

Welch eine Fülle köstlicher Gestalten
Taucht heute mir aus der Erinn'rung Schacht!
Mag deine heit're Kunst noch lange walten,
Die uns beim vollen Glase fröhlich lacht!

Doch eh' du schreitest deines Wegs nun weiter,
Leg' deine Hand in meine Freundespatsch':
Es grüßt den alten lieben Mitarbeiter
Aus vollem Herzen heut' der „Kladderadatsch!"

m. br.

Ein doppeltes Wunder!

Der tschechische Bürgermeister von Prag, Dr. Baxa, hat während der dortigen Messe plötzlich die Sprache wiedergefunden — nämlich die deutsche. Er hat mit einer deutschen Ansprache die Gäste aus dem Reiche und aus Österreich begrüßt, worüber diese ihrerseits fast die Sprache verloren. Und gleichzeitig mit ihm ist sein Freund, Dr. Ziska, der Direktor der Messe — ja, ist dieser für alles Deutsche sonst blinde Ziska auf einmal sehend geworden: er hat ein Auge für die Wunder der deutschen Industrie bekommen und auf sie in einer schwungvollen Rede sogar ein Hoch ausgebracht, während man sonst in Prag die Deutschen überhaupt nicht leben lassen wollte! Nun ist also die Zeit gekommen, wo man mit Baxa und Ziska auch einmal deutsch wird reden können. Aber wen sollen denn die armen Faschisten im „Deutschen Hause" verhauen?

r. sch.

Neue Polizeiverordnung in Berlin

Erster und einziger Paragraph:
Die Straße dient lediglich dem — Auto.

a. el.

Vor der Zeit der „Ewigen-Friedens-Konferenzen"

Wenn die Welt mit Blütenkränzen
Schmückt sich und es naht der Mai,
Schleppt man auch für Konferenzen
Stühle, Tisch und Pult herbei.

Tinte für die Protokolle
Schreibpapiere zentnerweis' —
Es beginnt das wundervolle
Schwatzen auf dem Erdenkreis.

Während Birken, Linden, Eschen
Knospen treiben — auch der Kohl,
Geht es an ein Zungendreschen
Vom Aquator bis zum Pol.

Überall dröhnt das Geplapper
Früh und spät, und spät und früh;
Und dazwischen das Geklapper
Von der Tippmaschinerie.

Altbewährte Denkerhäupter
Schwatzen, bis der Atem wich;
Aber auch manch wohlbeleibter
Diplomate äußert sich.

Gleich den Bienen schleppen alle
Ihren „Senf" herbei mit Fleiß,
Daß dem alten Erdenballe
Endlich naht das Paradeis.

Herrlich, lieblich, wonneselig
Tönt der Friedensjubelschwang;
Weltberückend, hold und ölig —
Und Posaunen mitten mang.

Schaut, schon sitzt sie auf dem Throne
Frau Utopia! Welche Pracht —
Bis die erste Bummkanone
Diesem Ulk ein Ende macht!

m. br.

Doch ein Mangel!

So traurig es ist — an dem Wahlsonntag hat es sich leider gezeigt: der für Berlin als Polizeipräsident bestimmte Herr Friedensburg ist farbenblind! Die Farben schwarz, rot und gold kann er gerade noch erkennen, wenigstens in dieser Zusammenstellung, aber Schwarz mit Weiß und Rot daneben kann er nicht sehen, besonders nicht, wenn eine Fahne mit diesen Farben von einem Reichsbanner-Auto eine Weile durch den Straßenschmutz gezogen ist. Schade für Herrn Friedensburg! Er ist in seinen Erlassen sonst so eifrig, aber — blinder Eifer schadet nur, sagt der Dichter. Und dabei hat er Farbenblindheit nicht ausgenommen.

m. g.

Theateranzeige

Sommertheater in der Landtagstraße.
Jubiläumsvorstellung!
Zum — — — — — zigsten Male
Otto Rotbraun
in der Titelrolle der Tragikomödie
„Nur ein Viertelstündchen"
Trotz großer Unkosten keine erhöhten Preise.
Voranzeige!
Demnächst Wiederauftreten des Drahtseilkünstlers „Max"

br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0250
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Protestversammlung der Europäer

(Verschiedene Geschichtsphilosophen, unter anderm auch Spengler, sind der Meinung, daß die Vorherrschaft Europas gegenüber den anderen Erdteilen endgültig vorüber wäre.)

Der Alterspräsident Clémenceau (mit Pathos): Meine verehrten Herren Europäer, wir haben diese Versammlung einberufen, um dagegen geharnischten Protest einzulegen, daß die übrigen Erdteile, selbst dieses Australien mit seinen Känguruhs, Schnabeltieren und stinknasigen Buschnegern, unser herrliches, ruhmreiches Europa heute entthronen und erst an die fünfte Stelle der Rangordnung in der Kultur setzen wollen! Ich bitte die einzelnen Vertreter der europäischen Völker, sich darüber zu äußern.

Der Engländer: Dieses Europa ist, allen gegenteiligen Meinungen zum Trotz, ganz entzückend schön, besonders nach dem „Londoner Abkommen", überall wird das „Fair play" beachtet, und unsere englischen Staatsmänner gehen, was Treue, Ehrlichkeit und Wahrheit anbetrifft, als leuchtendes Vorbild aller Welt voran!

Der Polack (begeistert): Europpa is sikk glänzend, forrzügglik! Alles serr, serr anständige, feine Menschen! Ganz besonders feine Kulturmenschen sind sikk abber Pollen! Warschau is Perle Europpas und der Welt! Alle anderen Kontinentsikis sind lausik, weil sie keine Pollen haben! (Stürmischer allseitiger Beifall.)

Der Franzose (das Maul ganz weit aufreißend): Mille tonnerres! Welch eine unglaubliche Unverschämtheit, die Kulturherrschaft eines Erdteils anzuzweifeln, der von der herrlich strahlenden französischen Gloire beleuchtet wird! Auf welchem Erdteile gäbe es auch nur etwas ähnliches wie die Ritterlichkeit der Grande nation! O du glückliches, einzigschönes Europa!

Der kleine Belgier: Ich schließe mich den Worten des sehr geehrten Vorredners an. Ich bin stolz darauf, in dem strahlenden Diadem Europas als kleiner, aber immerhin kostbarer Edelstein (allgemeine Zustimmung) zu glänzen. O — dieses Europa wird immer der entzückendste Kontinent der Erde, (mit Pathos) ja aller umliegenden Planeten bleiben!

Der Tschechoslowake: Gesegnet sei dähr heilige Nepomuk! Gesegnet sei neuer Ordnung segensreicher, die er in Europa geschaffen hat! Europa ist das Land der edelsten Bridderlichkeit! Die allerbesten edelsten Bridder läben in Europa! O — pikfeine Bridder! Europa dieses ist unbezallbar, ist pompös, ist noch nie dagewäsen!

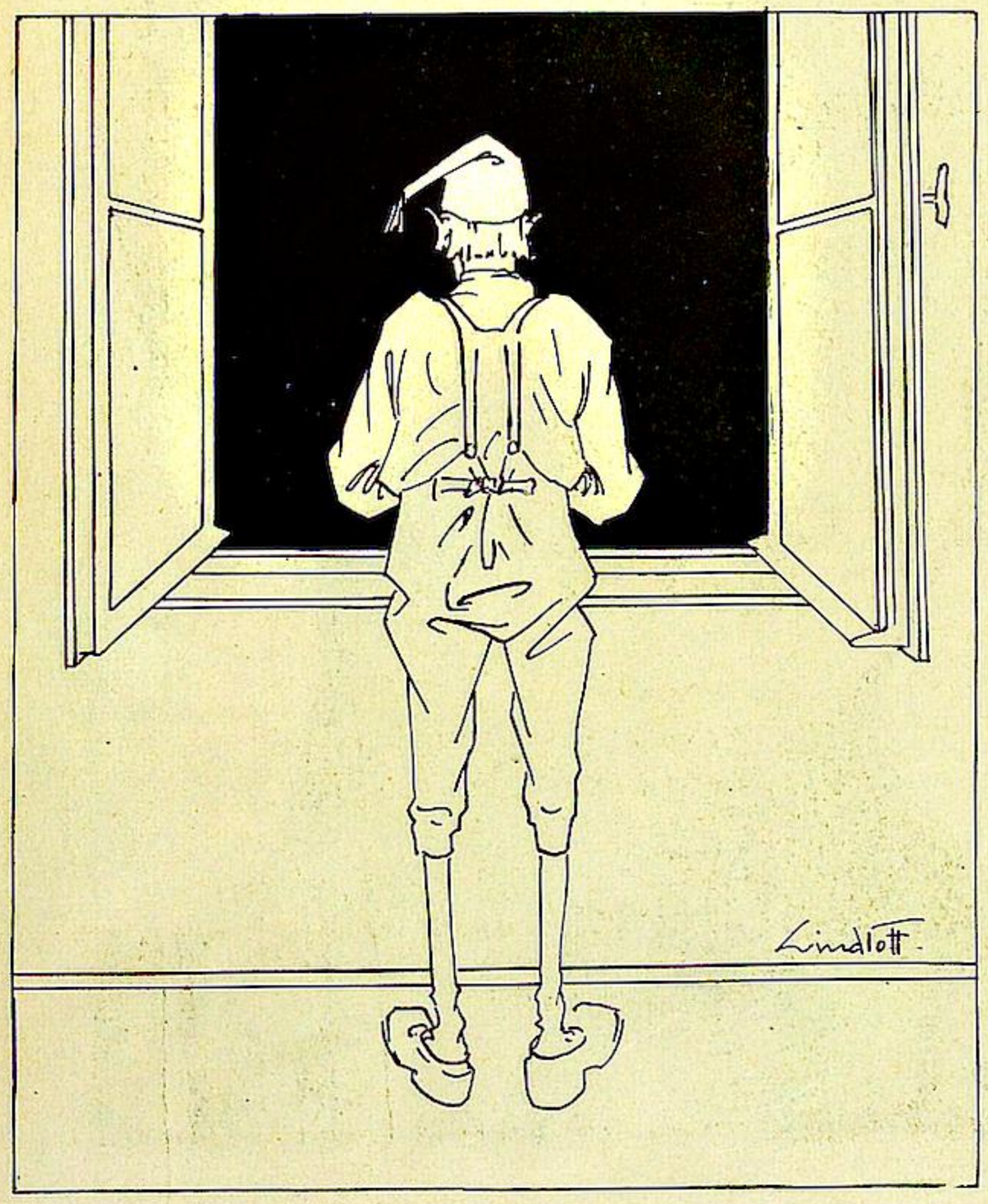
Der Italiener (feurig): Anch' io sono — Europäer! Und ich bin stolz darauf, in einer Linie mit den seelenreinen Briten, mit den edlen, herrlichen Franzosen, dem erhabenen Polacken, dem entzückenden, kulturfördernden Tschechen, dem wundervollen Belgier — na, überhaupt mit allen zusammen genannt zu werden, die den Ruhm des himmlischen Europa begründeten.

Verschiedene Stimmen (unwillig): Warum, zum Deibel, rühmt denn der verfluchte Deutsche nicht unser schönes Europa?

Der Deutsche (sich die Nase zuhaltend): Dieses von euch so gerühmte Europa stinkt vor — Lüge! Und es wird so lange stinken, bis der Vertrag von Versailles in den Orkus — —

Der Alterspräsident (empört): Meine Herren Europäer, der Geruch Europas steht nicht zur Debatte! Ich schließe hiermit unsere Aussprache!

m. br.



Michels außenpolitische Betrachtungen

„Allerhand"

Ob in 'nem Modewörtchen wohl
Mitunter liegt ein tiefrer Sinn?
Zuerst hält man es meist für Kohl,
Doch schließlich findet man was drin.
Seit wann heißt etwas „allerhand",
Was sonst „ein starkes Stück" genannt
Und was mit einem „Allerlei"
Gar nichts zu tun hat nebenbei?
Ein Etwas, das uns kommt verquer,
Unlieb und unerwartet sehr,
Ein „Allerhand", das abzuwenden
Man suchen sollt' „mit allen Händen"?
Zum Beispiel wenn in Zeit, in trüber,
Ein Staatsmann von dem Marx-Kaliber
Ganz Deutschland führt am Gängelband —
Ist das nicht wirklich „allerhand"?
Wenn wir für Frankreichs Sicherheit
Sind zu jedwedem Pakt bereit,
Damit es uns noch mehr kann plagen,
Wär' dazu „allerhand" zu sagen.
Und wenn der Völkerbund uns jetzt,
Nachdem er uns das Reich zerfetzt,
Zum Eintritt gar verlockend ladet —
Doch aller Pflichten unbeschadet! —
Dann sagte gern man dem Verband:
„Pack dich, du kannst uns — allerhand!" —
Kurz, bei genauerem Betrachten
Ist dieses Wort nicht zu verachten:
Es gibt doch wirklich „allerhand",
Wobei es recht gut angewandt
Und das, weil es uns reizt und brennt,
Man gern auch „starken Tobak" nennt. —

r. sch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0251
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Wiedererwachen Aſiens?

„Goddam! Rührte es ſich nicht ſchon?“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0252
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Volkslied

Das Wählen bringt groß Freud,
Das wissen's alle Leut.
Drum wählen wir von Herzen froh
In Staat und Stadt und sonst noch wo,
Und wie, und wie,
Und wie sind wir gescheut!

Das Wählen bringt Verstand,
Man merkt's im ganzen Land.
Gleich wissen alle, groß und klein:
„So ist es und so sollt' es sein!
Es ist, es ist,
Es ist die reine Schand!"

Das Wählen bringt Radau,
Das wissen's Mann und Frau.
Die Frau ist rechts, und links der Mann,
Die Gören fangen auch schon an.
Kurz, der, kurz, der,
Kurz, der Effekt ist mau.

Das Wählen bringt Verdruß,
Das ist der letzte Schluß.
Am Ende ist der deutsche Tor
Genau so klug als wie zuvor,
Und die-, und die-,
Und dieses heißt man Stuß!

p.

Wie es kam

Die in Münster i. W. erscheinende sozialdemokratische Zeitung „Der Volkswille" hat 1923 aus dem Ruhr-Fonds eine Entschädigung von 180000 Goldmark erhalten.

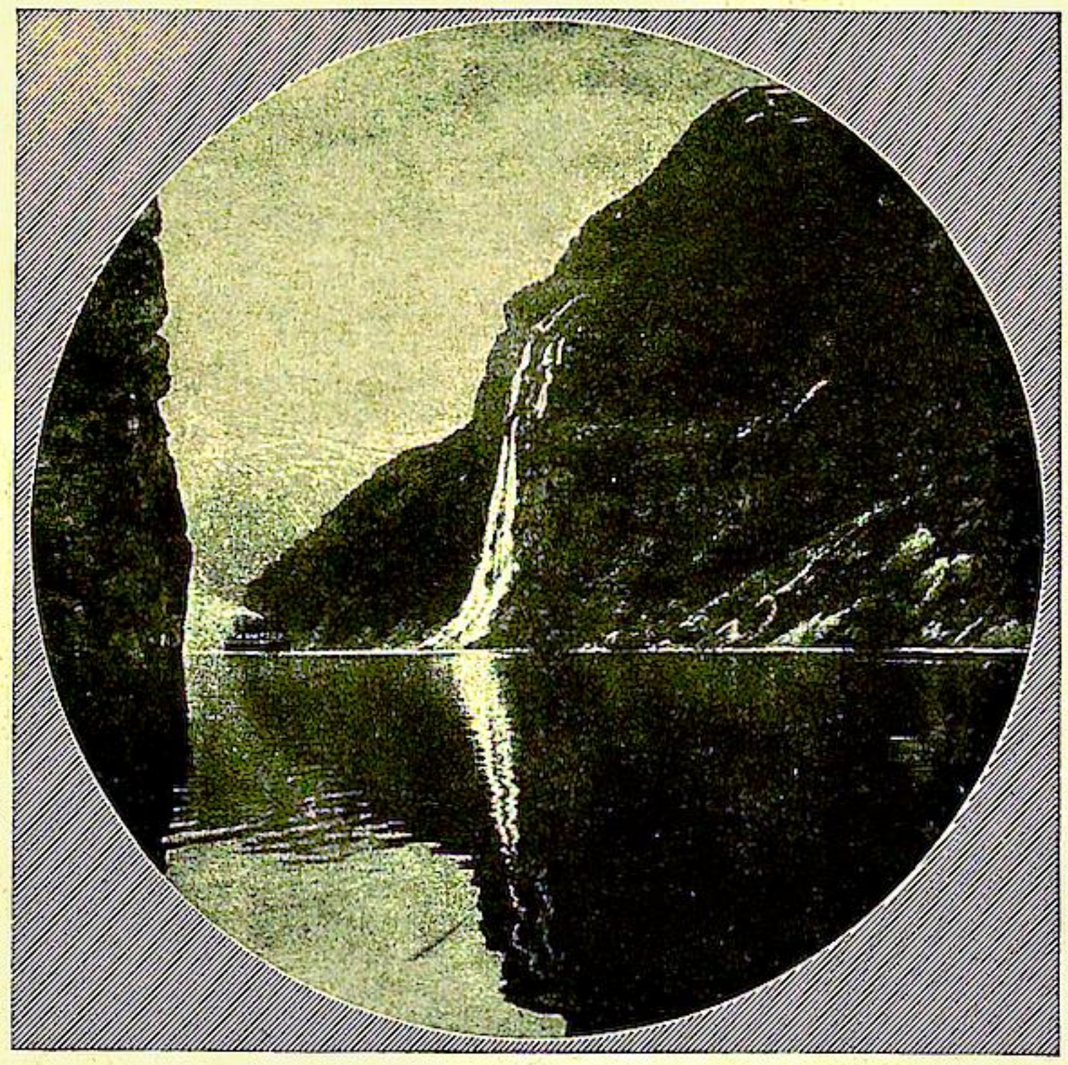
Wie kam das? Münster liegt doch gar nicht an der Ruhr, sondern an dem Flüßchen Aa, auch Aha geschrieben.

Es gab also neben dem Ruhr-Fonds noch einen Aha-Fonds. Nun wird die Sache klar. Wir sagen nur „Aha!" und lächeln.

roderich.

Verwenden Sie für Ihre photographischen Aufnahmen RIETZSCHEL Kameras und Optik.

Peer-Gynt-Reisen



I. Nordlandreise

18—29. Juni

Hamburg
Balholmen
Gudvangen
Molde
Trondhjem
Merok
Loen
Bergen
Odda
Hamburg

nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung von Mark 500 an.

II. Nordlandreise

4.—25. Juli

Hamburg
Gudvangen
Molde
Narvik
Tromsö
Lyngseidet
Hammerfest
Nordkap
Spitzbergen
Advent-Bay
(Green Harbour)
Kings-Bay
Magdalenen-Bay
Trondhjem
Merok
Loen
Bergen
Hamburg

nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung von Mark 750 an

III. Nordlandreise

1.—22. August

Hamburg
Molde
Narvik
Tromsö
Lyngseidet
Hammerfest
Nordkap
Spitzbergen
Advent-Bay
(Green Harbour)
Kings-Bay
Magdalenen-Bay
Trondhjem
Merok
Loen
Gudvangen
Bergen
Hamburg

nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung von Mark 750 an.

IV. Nordlandreise

27. August—7. September

Hamburg
Odda
Balholmen
Gudvangen
Molde
Trondhjem
Merok
Loen
Bergen
Hamburg

nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung von Mark 500 an.

sind weltberühmt

In den Preisen für die Nordlandreisen sind einbegriffen die Kosten der Sonderausflüge inkl. Eisenbahn- u. Autofahrten sowie Diners in den Hotels. Die notwendigen Visen werden bei rechtzeitiger Einsendung der Pässe durch unser Paßbüro besorgt. Sämtl. Reisebüros des In- u. Auslandes buchen u. geben Ihnen erschöpfende Auskunft, ferner

Reederei Viktor Schuppe, Berlin NW7, Dorotheenstr. 30 Drahtanschrift: Seeschuppe Telephon: Zentrum 9755-59

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0253

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alexander Ypsilanti auf Munkacs

Von Wilh. Müller, umgedichtet von mir.

Julius Barmat, Oberschieber, saß zu Moabit im Turm.
An den festen Fenstergittern rüttelte der wilde Sturm,
Schwarze Wolkenzüge flogen über Mond und Sterne hin,
Und der Schieberfürst er seufzte: „Ach, daß ich gefangen bin!"
Auf die Wahlumzüge draußen starrt sein Auge unverwandt.
„Könnt ich da doch wieder schmieren! Eine wäscht die andre Hand!"
Und er öffnete das Fenster, sah der Reichstagskuppel Schein;
Krähen schwärmten dort, es konnten wohl auch andre Vögel sein.
Wieder fing er an zu seufzen: „Bringt mir keiner Botschaft her,
Wieviel Stimmen Braun bekommen?" Und die Wimper ward ihm schwer —
War's vor Tränen? War's vom Schlummer? Und sein Haupt sank in die Hand.

— — — — — — — — — — — — — — —

Seht, sein Antlitz wird so helle — träumt er, Braun sei schon ernannt?
Also saß er, und zum Schläfer trat ein schlichter Bürgersmann —
Otto Braun! Mit ernsten Blicken sah er den Betrübten an:
„Julius Barmat!", sagt er schließlich, „sei gegrüßt und fasse Mut!
Wer wie wir auf seinem Platze so syndetisch kleben tut,
Wird, wenn wirklich an den Zahlen, die man heute für uns nennt,
Noch was fehlen sollte, schließlich doch mal deutscher Präsident.
Diese Botschaft dir zu bringen, ließ ich dich im Traum mich schaun.
Julius Barmat, einer wird es! Glaub' an Marx und glaub' an Braun!"
Da wacht Barmat auf vom Schlummer, ruft entzückt: „Nu, sagt er das!"
Und er fühlt, vor Freudentränen sind ihm Aug' und Wange naß.
Horch, es rauscht ob seinem Haupte, und der Pleitegeier fliegt
Aus dem Fenster, und die Schwingen in dem Mondenstrahl er wiegt.

m. g.

Ins Freie!

Wenn die Seelenmoleküle
Allzu lustig huppen,
Wenn sie im Gedankenspiele
Sich geholt den Schnuppen,
Wenn sie zwicken, zwacken, zucken,
Wenn der Kopf voll dummer Mucken,
Ja, da hilft das Eine:
Mach dich auf die Beine!

Setz den lieben Korpus munter
Tüchtig in Bewegung!
Berge 'rauf und wieder 'runter
Das ist Seelenpflegung.
Laß den Wind die Stirne kühlen,
Fröhlich um die Nase spielen!
Wahrlich, du tust klüglich:
Stimmung wird vorzüglich.

All die menschlichen Grimassen
Werden draußen schwinden.
Kannst mit frischen Sinnen fassen,
Was die Wolken künden.
Hörst des Windes keckes Rauschen,
Kannst des Waldes Stimmen lauschen,
Weiter Blick und Ferne
Sind die besten Sterne.

Ja, in deinem tiefsten Innern
Hebt sich neuer Wille.
Die Natur und das Erinnern
Schaffen Frucht die Fülle,
Mag die Welt auf Stelzen gehen,
Deutsche Heimat bleibt bestehen,
Und an dieser Stelle
Springt die Hoffnungsquelle!

p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0254
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Internationale Geburtenregelung

(In New York findet eine Konferenz für Geburtenregelung statt.)

Was soll das heißen? An den grünen Tischen
Wollen jetzt Perücken, einfach und bequem,
Als Gegenstück zur heiligen Prohibischen
Erledigen das große Storchproblem?

Kommt ein Gesetz mit vielen Paragraphen?
Bedroht dich, Eh'mann, der „Geburtentrust"
Mit Vorschrift (und dazu gehörigen Strafen),
Wie oft du Vater werden darfst und mußt?

Der neue Weg ist praktisch, wie ich sehe.
Der Völkerbund wird sein Protektor sein.
Und als Ersatz für Menschenlieb' und Ehe
Entsteht (e. V.) der Kinderzuchtverein.

Und nur das eine könnt' die Rechnung stören;
Der Storch, der hält an Traditionen fest;
Muß er von seiner Zwangsverwaltung hören,
Vielleicht erklärt den Streik er — zum Protest.

rl-rl.

Sonderbar

A.: Lloyd George muß zur Ausheilung seiner Halsentzündung eine Seereise antreten.

B.: Merkwürdig! Was soll ihm die See nützen? Das Wasser geht ihm doch nicht bis an den Hals.

m. l.

Generaldepot: Berlin N 39

Bitte nehmen Sie in allen Korrespondenzen mit den Inserenten dieser Zeitschrift auf die Anzeige im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich **Bezug.**

FESERS
Patent-Hosenknieschutz-Streifen
gehört in jede Hose. Kaufen Sie keine Hose, wenn der F. P. H.-Streifen nicht eingenäht ist, es ist nur Ihr Schaden, denn derselbe erhält garantiert die Fasson und Bügelfalte und verhütet Kniebeulen, wird unsichtbar eingenäht (nicht zu verwechseln mit den schädlichen Klebstreifen). In den einschlägigen Geschäften und Schneiderein erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand gegen Vorkasse oder Nachn. Preis p. Paar G.-Mk. 1.80 franko. Katalog gratis.
Alleinfabrikant: Fritz Feser, Frankfurt am Main.

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters
von **Adolf Ey**
Preis gebunden . . . . . 6.— RM.

Ein schönes Geschenk
für jeden politisch interessierten Herrn sind gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"
Jahrgang 1924 . . . . . RM. 20.—
„ 1923 . . . . . „ 15.—

Aus meinem Reimstübl
(Neue Scherzgedichte)
von **Otto Sommerstorff**
Preis gebunden . . . . . 2.50 RM

Einbanddecken zum Jahrgang 1924 des „Kladderadatsch"
Preis 1.70 RM.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0255
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lord Northcliffes Mahnung aus dem Jenseits

Lord Northcliffe, der nunmehr selige einstmalige Organisator des Riesenlügenkrieges gegen Deutschland, hat sich, wie seine Privatsekretärin der Presse berichtete, neulich aus dem Jenseits vernehmen lassen und höchst bedeutsame Worte über die bedauernswert unchristliche Gesinnung der heutigen Bewohner des Erdenballes, die Engländer nicht ausgenommen, gesprochen. Dabei kündete dieser Riesenlügenorganisator auch unter anderm an, daß die Welt einer Katastrophe entgegengehe, wenn der Same des Hasses und der Niedertracht nicht aus den Herzen entfernt werde.

Diese Kunde setzte begreiflicherweise die ganze Erde, besonders aber unsere Redaktion in geradezu höllische Verwunderung; und ein Redaktionsmitglied, das der englischen Geistersprache mächtig ist, setzte sich sofort, um Näheres über diese ganz unglaubliche Gesinnungsänderung des seligen Lords zu erfahren, mit diesem auf dem heute üblichen radio-mediumistischen Wege, Welle 999, in Verbindung.

Unser Redaktionsmitglied: Hallo, old boy! Ist dort Lord Northcliffe?

Von drüben: Oh yes! Hier der selige Northcliffe!

U. R.: Alter Junge, seit wann bist du — verrückt geworden?

Lord Northcliffe: Verrückt!? Oh no! Es schmerzt mich, daß die Menschheit so verdorben ist!

U. R.: Hast du vielleicht zum Frühstück einen zu großen — drink genehmigt?

L. N.: Nicht die Spur! Seitdem ich von der Erde fort bin, ist kein einziger Whisky und nicht eine einzige Unwahrheit über meine Lippen gekommen!

U. R.: So siehste aus! Aber warum schimpfst du denn so auf die heutige Welt?

L. N.: Weil so furchtbar viel gelogen wird, und alles Unwahre, was gesprochen wird, kann ich nicht leiden.

U. R.: Northcliffe, Northcliffe — wie hast du dir verändert!

L. N. (feierlich): Nur auf dem Wege der Wahrheit, der reinen Wahrheit, schreiten die Völker die Stufen zur höchsten Entwicklung empor.

U. R.: Aber — oller Northcliffe, mit wem — spreche ich denn, zum Donnerwetter? Das ist doch nicht Geist von deinem Geist, der bekanntlich der verlogenste war, den die Weltgeschichte je in ihren Annalen verzeichnete!

L. N.: Stimmt schon! Aber die Sache ist diese: Ich habe doch, ehe ich meine Reise nach dem Jenseits antrat, meinen — Geist dort unten aufgeben müssen — und der ist in England geblieben! m. br.

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—). ***Dr. med. Qu. schreibt:*** *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfd. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.* Nur echt mit Firma: **Institut Hermes** München 60 k, Baaderstraße 8. Broschüre gratis.

Mitesser Pickel, Hautfettglanz verschwinden einzig nur durch **Pasta Sera** M. 2.50, Gesichts- und Nasenröte, Blutäderchen durch **Marubin-Pasta** M. 2,50, Zugehörige Teintseife M. 0.40 Großartige Erfolge seit 38 Jahren v. Tausenden bestätigt. Wo nicht erhältlich, durch Otto Reichel, Berlin 79 50, Eisenbahnstr. 4.

Nasenröte Sommersprossen Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Sprechapparate zu herabgesetzten Preisen.

Katalog umsonst. Schallplatten v. M. 2.20 an. **Wolf & Comp.** Klingenthal Sa. Nr. 545 Auftr. v. 10.— M. an portofrei.

MÜNZEN Ankauf / Verkauf Monatliche Preisliste gratis **Wilh. Stiller, Hamburg** Neuer Jungfernstieg 1.

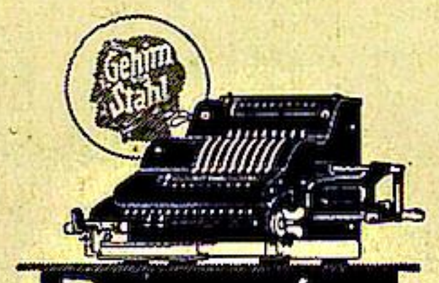
Band 89 im Erscheinen:

THE STUDIO

A Magazine of Fine and Applied Art

Monatlich ein reich illustriertes Heft

Durch jede Buchhandlung zu beziehen



Brunsviga (SYSTEM TRINKS)

Die Rechenmaschine für alle Rechnungsarten

Alleinige Fabrikanten GRIMME NATALIS & CO. Actien-Gesellschaft Braunschweig

GrN Co

Verlangen Sie Druckschrift A I und kostenlose Vorführung

Rasieren unnötig! Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife! **Dr. Heise's Haarentferner** entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn. **M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.**

Leber- und Gallenleidende! Hunderte sterben bei oder nach einer Operation, Tausende sind durch eine einfache Hauskur geheilt. Auskunft erteilt **Schwester Lotte Wilcke, Berlin W,** Lützowstraße 109—110, II.

Photos f. Künstler Modellaufn. n. d. Leben Prachtkatalog m. 300 Miniatur. u. Probeb. vers. fr. verschl. geg. 5 M. (Postscheckkonto 9399). **Verlag Adolf Estinger, München NW 4.**

Nebeneinkommen durch schriftliche **Heim-arbeiten** Prosp. durch. **Vitalis-Verlag, München 886.**

Lauchstädter Brunnen Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus

Gicht (Podagra)

Blutarmut
Bleichsucht
Mattigkeit
schlechter Blutbeschaffenheit
Nervosität

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden

Zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder direkt durch den

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Lauchstädt in Thür.

Das BERLINER TAGEBLATT

bringt täglich eine illustrierte Wochenschrift

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0256

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorsicht!

(Im zweiten Magdeburger Rothardtprozeß erklärte die Verteidigung, ein von ihr benannter Zeuge solle nur deshalb als geisteskrank hingestellt werden, weil er — zuviel Intimes von führenden Mitgliedern der V. S. P. wisse!)

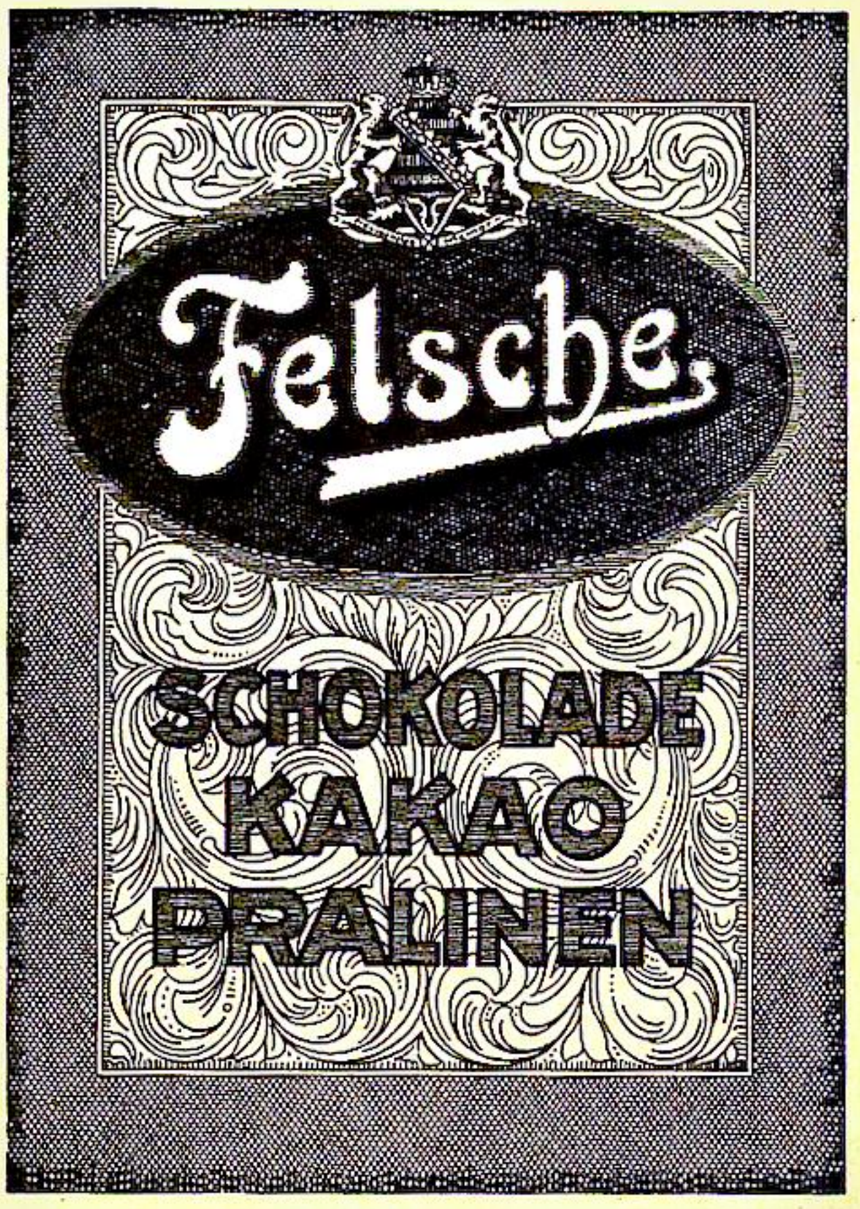
Wenn jemand mehr weiß, als es dem
Und jenem lieb und angenehm,
Wenn er vor allem Dinge kennt,
Die man nicht gern beim Namen nennt,
Wenn also die Gefahr besteht,
Daß er womöglich indiskret
Mal aus der Schule plaudert,
Dann wird er, bis der Fall verjährt,
Ganz einfach für — verrückt erklärt
Und nicht erst lang gezaudert.

Mir scheint dies Mittel in der Tat
Empfehlenswert und recht probat,
Denn, was ein Geisteskranker spricht,
Das glaubt sogar ein Trottel nicht!
Doch — leidet wirklich jeder Mann,
Der sich vielleicht verplappern kann,
An schweren geist'gen Mängeln,
Es würden sich im deutschen Reich
Die Narrenhäusler alsogleich,
Ich wette, förmlich — drängeln! kikl.

Dieser Weiß

Regierungsrat Dr. Weiß ist Chef der Kriminalpolizei geworden.

Na, da wird es ja bald kein unentdecktes Verbrechen mehr geben. Zittert, Verbrecher: der Kriminalchef Weiß! l.



Bitte probieren Sie die berühmten
Dörffler O.D.R. Würstchen,
sie haben ein herrliches Aroma!
In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall zu haben.
OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE i. WESTFALEN

Umsonst
und portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte wertvoller u. interessanter kultur- u. sittengeschichtlicher Werke. Schreiben Sie noch heute an
Deutsches Bücherhaus, Abtl. B, Berlin W 35, Steglitzer Straße 66.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. — Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

GALLENSTEINE
wurden durch den bekannten **Philippsburger Herbaria-Gallensteintee** ohne Operation oft rasch und schmerzlos aufgelöst und abgeführt, was viele Dankschreiben der Verbraucher bezeugen. Paket 2.50 Mark. (Kur 3—6 Pakete.) — **Dankschreiben:** „Der Herbaria-Gallensteintee hat bei meiner Frau Wunder gewirkt. Krankheit ganz behoben, und sagt sie Ihnen herzlichen Dank dafür." (Alter 50 Jahre.) — „. . . . Im Februar d. J. bezog meine Frau 2 Pakete Ihres Herbaria-Gallensteintees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden, bitte nochmals um Zusendung von 3 Paketen." — „Die Kur mit Ihrem Herbaria-Gallensteintee hat mir gut gefallen, es sind viele Steine abgegangen und ist mir gleich wohler geworden" usw. Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor! Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin** SW 19, Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74, **Breslau:** Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Flora-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgesch., Parfümerien, Drogerien, Apotheken od. v. Pallabona-Ges., München 39/Ai.

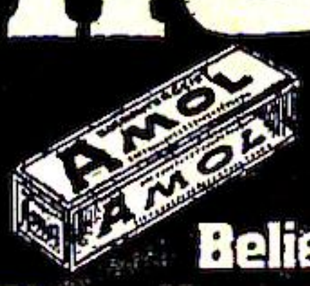
Sprech-Apparate

sowie alle Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. gratis
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

Original Akt-Aufnahmen Frauenschönheit
10 Stck. sort. geg. Nachn. M. 3,80
Hamburg 36, Schließfach 235.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz — Schroth-Kur — Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Karmelitergeist
Amol


Beliebtes Haus- und Einreibemittel
In Apotheken und Drogerien erhältlich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0257
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Aachen: G. B. — Erfurt: W. R. — Freienwalde a. O.: J. T. — Hannover: A. M. — Leipzig: A. H. — Neustrelitz: H. Sch. — Ratzeburg: R.

Barmen-Wichlinghausen. F. H.: In Nr. 35 des „Generalanzeigers für Elberfeld-Barmen" befindet sich ein Aufsatz über „Ausländische Gaststätten in Berlin"; darin heißt es: „Die moskowitische Kirche ist nicht übel, zumal man ihrem einzigen Fehler, dem allzu „Kompakten" und „Sättigenden", durch den fortwährenden reichlichen Wotkagenuß zu Leibe geht. Überhaupt, Wotka noch und noch. Wotka wird nur in kleinen Flaschen serviert und aus Gläsern getrunken, die ich zuerst für Sektbecher hielt." „Allerliebst", meinte unser Mitarbeiter Biermörder lächelnd; „besonders die russischen Popen müssen demgemäß — ‚urfidele Hühner' sein."

Böblingen. E. A.: In Nr. 50 des „Böblinger Boten" lesen wir: „Nach den neuesten Feststellungen ist die Zahl der Anormalen in Deutschland in den letzten 10 Jahren aufs Doppelte gestiegen und beträgt jetzt eine ganze Billion."

Aber lieber guter alter „Böblinger",
Was verzapfst du da für dolle Dinger!
Denn selbst auf dem ganzen Erdenball
Gibt's so viel Verrückte auf keinen Fall!
Das wär' genau so als ob einer sagt:
„Böblingen hat — Gott sei's geklagt —
10 000 Bürger in letzter Zeit,
Und davon sind 50 000 nicht recht gescheit"

Bremen. W. B.: In Nr. 32 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Selbst. Geschäftsmann, a. d. Lande, 30 J., ev., sol. und strebs., w. baldige Heirat mit solid., strebs. Herrn. Etwas Vermögen erwünscht, doch Hauptbed. gesund, strebs. u. gut. Charakter. Angeb. u. P 3365 beim Verl." Dieser „sol. und strebs. Geschäftsmann" ist sehr — merkwürdig; nur die von ihm gestellte „Hauptbedingung gesund" erscheint noch halbwegs vernünftig und läßt auf solide Zwecke schließen.

Bremerhaven. S.: In Nr. 34 der Geestemünder „Provinzial-Zeitung" lesen wir: „Personalie. Herr Regierungsreferendar Rademacher von hier hat die große Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst überstanden." „Diesem Kommilitonen," meinte unser zum Mitleid veranlagter Mitarbeiter Biermörder, „scheinen die Examinatoren böse zugesetzt zu haben. Hoffentlich hat ihm nachher der ‚Jubelschoppen' um so besser geschmeckt."

Chemnitz. O. W.: In Nr. 45 des „Chemnitzer Tageblatts und Anzeigers" lesen wir: „Mit der Bahn ‚angekommen'. Am Freitag früh wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine von auswärts angekommene 19 Jahre alte Arbeiterin von Freund Adolar überrascht und von einem Mädchen entbunden." Nanu! Führt unser alter „Adebar" in Sachsen den Namen „Adolar"?

Cöthen. W. H.: Nr. 40 der „Cöthenschen Zeitung" bringt unter „Edderitz" den Bericht über einen Vortragsabend; unter anderem lesen wir: „Besonders eindrucksvoll war das Lebensbild eines ehemaligen Trinkers, der erst in die Branntweinflasche, nach seiner Befreiung aber im christlichen Posaunenchor in die Trompete hineingeschmettert hat." Wir mißtrauen der Sache ein wenig; lieber mag er doch wohl auf der Buddel als auf der Posaune „geblasen" haben.

Dortmund. E. H.: In der „Dortmunder Zeitung" vom 2. März 1925 befindet sich der Bericht über einen „Joseph-Plaut-Vortragsabend"; unter anderem lesen wir: „Nie verläßt er die vornehme Art, nie wird er seicht und vulgär; daß man trotzdem aus vollem Herzen und vollem Hals machen kann, muß man ihm besonders danken." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Die hier angedeutete Wirkung der lustigen Vorträge ist doch unter allen Umständen als eine hocherfreuliche — und im besten Sinne durchschlagende zu bezeichnen.

Emmendingen (Baden). E. L.: In Nr. 37 der „Breisgauer Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Die Gemeinde Nimburg beabsichtigt den Ankauf eines rassereinen, hornlosen, weißen Saanenziegenbockes. Bewerber wollen sich beim Bürgermeisteramt Nimburg oder schriftlich anmelden. Nimburg, den 11. Februar 1925. Bürgermeisteramt. Link." Die Saanenziegenböcke werden sich leider nur mündlich melden können, da die wenigsten doch des Schreibens kundig zu sein pflegen.

Forst (Lausitz). E. R.: In Nr. 8 der „Lausitzer Volkszeitung" werden einige Strafverfügungen des Gutes Pohiebels, Kr. Rastenburg, veröffentlicht; unter anderem lesen wir: „Dem

Gegen Gicht und Rheumatismus

gibt es wohl tausend Mittel, aber wenige erweisen sich als wirksam genug, um die sich bereits zu harten Kristallen gebildete **Harnsäure wieder aufzulösen und in gelöstem Zustande als Urin auszuscheiden!** Darin aber gerade liegt die Wirksamkeit des **Philippsburger Herbaria-Gicht- und Rheumatismustees!** Er wirkt **lösend auf Harnsäureablagerungen** und wirkt mächtig **ausscheidend** (harnsäuretreibend). Die von den vielen Verbrauchern freiwillig eingehenden großartigen Dankschreiben beweisen, daß er selbst in veralteten Fällen, die jahrelanger Behandlung durch andere Kuren spotteten, **volle Erfolge** brachte, weil er Harnsäureablagerungen angreift, auflöst und ausscheidet, wenn damit durchgreifende Kuren (6 bis 12 Pakete) gemacht werden. Nur der hohen Kosten wegen können die massenhaften Dankschreiben nicht abgedruckt werden. Prospekt gratis. Paket 2,50 M. Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** **Niederlagen in Apotheken,** besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74., **Breslau:** Hygiea-Apoth. und Zentral-Apoth. z. fleg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Flora-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Der Völkerbund und — die polnischen Briefkästen in Danzig

(In der Danzig-polnischen Briefkastenfrage hat sich der Genfer Völkerbund nicht für — zuständig erklärt; die Angelegenheit soll dem Internationalen Gerichtshof im Haag unterbreitet werden.)

Der herrliche Genfer Völkerbund
Vor Schreck erstarrte, ihm schloß sich der Mund!

Ihm nahte sich ein Klägerpaar,
Und das Corpus delicti — ein Kasten war,

Der mit dem „Weißen Adler" bedeckt,
Ein Kasten, in den man Briefe steckt.

Und die Genfer sollten sich ihren Kopp
Zerbrechen mit der Frage, ob

Der polnische Kasten im Danziger Staat
Darf hängen als — polnisches „Postulat"?

Nun gaben die Völkerbundrichter in Genf
Nach langen Beratungen folgenden Senf:

„Wir sind hiermit zu erklären bereit:
Im Angesichte der Wichtigkeit

Des Danziger-polnischen Kasten-Krawalls,
Einer Sensation des Erdenballs,

Und da wir das ehrliche Polenherz
Nicht versetzen wollen in Zorn und Schmerz,

So halten wir uns zu dieser Stund'
Für solchen Fall — nicht kompetunt!

Es gehört dieser Kasten in den Haag
Vor den allerhöchsten Areopag!" —

Nun sagt, wann endlich das Urteil erblüht,
Das kein „Verstand der Verständigen" sieht?

Wenn wir das Jahr 2000 schreiben!
So lange wird's — in suspenso bleiben,

Und der polnische Kasten hängt immer noch vor
Dem alten Danziger Krahnentor!

m. br.

Organophat für Männer

Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel. Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4,75, 60 Port. 8,25, 125 Port. 14,—, 250 Port. 26,— M. Das echte Präparat erhalten Sie auf schriftl. Bestellung nur durch die Löwen-Apotheke, Hannover 1.

Unsere **Herbaria - Hautschäl - Kur** schält die obere, fleckige runzelige Hautschicht ganz zart und unmerklich ab, und darunter erscheint eine neue, von allen Hautfehlern befreite, rosenfarbige, reine Haut von der Zartheit eines Kindes. **Völlig unschädlich!** (Nicht reizend.) Radikalmittel gegen alle Hautfehler, Hautverfärbungen, Flecke, Pusteln, Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Ausschläge, Röte usw. **Preis M. 7.50**

und sonstigen unerwünschten Haarwuchs im Gesicht, an Armen, Achseln u. sonstigen Stellen wird durch die neue **Haphex - Enthaarungskur** (Enthaarungspasta mit Nachbehandlungs-Hautcreme) schmerz- und gefahrlos entfernt. Einfachste Selbstanwendung. Sicherer als alle anderen Enthaarungsmethoden. Nicht reizend, selbst für die empfindlichste Haut unschädlich. **Dose M. 5.50**

und anderen Fettansatz an unerwünschten Stellen beseitigt man rasch durch **Herbaria - Entfettungs - Pasta.** Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Neues fettzehrendes Mittel, um an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz zu beseitigen. **Probetube M. 2.20, Normaltube M. 3,20. Doppeltube M. 4.20.** Für innerlichen Gebrauch: **Zehr- und Entfettungstee,** mild wirkend. **Paket M. 2.50 Herbaria-Entfettungstee,** stark wirkend **Paket M. 4.20**

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex-Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (84 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0258
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Janella, Franz, Scharwerker, werden vom Lohn 5 Mk. in Abzug gebracht, weil er bei der Verlesung einer Bekanntmachung des Herrn Landrats, betreffend die Verhütung der Feuerverhütungsvorschriften, sich unverschämt und frech benommen hat, indem der schnoddrige, unverschämte Lümmel fortdauernd dazwischenredete und mich bei der Verlesung störte. Die Gutsverwaltung. gez.: Kozan." Wenn Kozan einen derartigen Blödsinn verliest, kann er sich nicht darüber wundern, daß Franz Janella durch heitere Zurufe die Geschichte störte.

Hamburg. Dr. F. R.: Im „Milwaukee-Herold" vom 31. Dezember 1924 lesen wir: „Ein frohes gedeihliches Neues Jahr. Math. Franzen & Son, Leichenbestatter, 424 Zwölfte Straße." Und dann weiter: „Ein glückliches Neujahr für Alle. Leo S. Ryczek, Leichenbestatter und Einbalsamierer, 820 Becher Str. Orchard 3518." Entzückend! Ryczek scheint es beinahe noch herzlicher und aufrichtiger zu meinen als Math. Franzen & Son.

Hamburg. Dr. G.A.B.: In Nr. 2 der „Hamburger Akademischen Blätter" lesen wir unter „Verbandsnachrichten": „Burschenschaft Germania. Wir gestatten uns die geziemende Mitteilung, daß unsere Burschenschaft ihr bisheriges Hinterkopfformat in ein großes, weiches Format geändert hat ab 15. 1. 25." „Aber Kommilitonen", meinte unser Mitarbeiter Biermörder lächelnd, als er dies gelesen hatte, „allzu weich darf das Hinterkopfformat bei einem Germanen doch nicht werden; denn wenn einer mal in der Bezechtheit hinfällt, muß doch gerade dieser Körperteil einen guten Stoß vertragen können."

Hameln a. d. Weser. Dr. L.: In Nr. 49 der „Deister- und Weser-Zeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Warnung! Warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Ernst Fischer, Pumpstation 28."

Das ist doch aber der reine Hohn,
Wenn jemand selbst eine Pumpstation
Besitzt und dann noch dafür sorgt,
Daß keiner seinem Weib was borgt!
Warum soll nicht die Ehefrau
Heut auch so pumpen wie er genau?

Herbstein. W. B.: Auf einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt lesen wir: „Graphologie, Chiromantie. Nachweisbare Erfolge jeden Tag — ausgenommen Sonntag — von ½3 bis ½7 Uhr. 8. Bezirk, Josefstädter Straße 57, 1. St., T. 7." Na, wenn die ganze schöne, gepriesene Wissenschaft am Sonntag von ½3 bis ½7 Uhr vollständig aussetzt, kann nicht viel dahinter sein!

Mittweida. M. E.: In Nr. 39 des „Mittweidaer Tageblatt" werden unter Örtliches die Streiche eines Fahrraddiebes geschildert; zum Schlusse heißt es: „Im vergangenen Jahre hatte er bereits eine 2½jährige Zuchthausstrafe abgebüßt." Unsinn! So lange Jahre gibt's ja gar nicht! Wahrscheinlich ist es dem Fahrraddiebe nur so lang vorgekommen.

München. D.: In Nr. 2 des Münchner „Großdeutschen Reichsherolds" befindet sich ein Aufsatz über „Das Zeremoniell des Reichspräsidenten"; unter anderem lesen wir: „Man sieht daher Herrn Ebert bei offiziellen Gelegenheiten im Gegensatz zum französischen und amerikanischen Präsidenten niemals in militärischer Begleitung, sondern nur in der des Staatssekretärs Meißner, der im Gehrock und Zylinder erscheint, während der Reichspräsident zu der gleichen Kopfbedeckung einen Hut trägt." Hoffentlich wird sich der neue Reichspräsident von dieser verrückten Bestimmung, die ihn verpflichtet, bei gewissen feierlichen Gelegenheiten zwei Hüte auf dem Kopf zu tragen, frei machen.

Neunkirchen (Saar). W. K.: In Nr. 49 der „Saar- und Blies-Zeitung" beginnt eine Oetker-Reklame mit den Worten: „Ein köstlicher Nachtisch wird stets Jung und Alt erfreuen. Sie können sich dieses Vergnügen mit Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln häufiger leisten, weil die Zubereitung billig ist und wenig Umstände erfordert." Ja, es geht nun einmal nichts über einen köstlichen Nachtisch.

Neustrelitz. H. Sch.: In der Berliner Zeitung „Der Tag" vom 4. März 1925 lesen wir in dem Bericht über eine Gerichtsverhandlung: „Der Staatsanwalt beantragte gegen Zollinspektor Jordan wegen Amtsbestechung und Anstiftung zum Einbruchsdiebstahl eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren Zuchthaus." Da es sich hier um einen höheren Beamten handelt, der das in ihn gesetzte Vertrauen so schmählich mißbrauchte, hätte die Gefängnisstrafe ruhig noch etwas saftiger ausfallen können.

Eine Zusammenstellung der lustigsten „Briefkasten"-Notizen erschien unter dem Titel:

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch (104 Seiten stark)

Preis gebunden 2.40 R.-M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48

Oldenburg i. O. E. M.: In einem uns übersandten Prospekt empfiehlt Heinrich Simon seine „Hei-Si Ofenrohrringe" mit einem längeren Gedicht, darin heißt es:

„Ein weiterer Vorteil ist die Abwaschbarkeit.
Ich erinnere nur an die Fliegenzeit.
Hatten die Fliegen bisher die Ringe besch . . .
Dann mußten sie werden fortgeschmissen.
Die neuen Ringe kann man dagegen
Mit Bürste und Pomade fegen."

Dies ist ein geradezu musterhaftes Reklamegedicht, das ebenso anschaulich wie dichterisch vollendet ist.

Rheine in Westf. Th. E.: In Nr. 39 der „Münsterländischen Volkszeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Der Hengst Phaeton der Hengsthaltungs-Genossenschaft Steinfurt deckt 1925 Stuten von Nichtmitgliedern. Deckgeld 20,00 M. Standort: Gutsbesitzer Storm, Tatenhorn." Na, das ist aber, selbst für den Sohn des Helios, eine sehr starke Aufgabe.

Schleswig. Dr. B.: In Nr. 42 der „Schleswiger Nachrichten" lesen wir unter der Rubrik: „Wissen Sie schon das Neueste?" folgendes Bemerkenswerte: „Eine Erfindung moderner Römerinnen besteht darin, während des Badens durch ein rasch eingestreutes Pulver das Wasser der Badewanne schnell schwarz zu färben, so daß ein heiliger Besuch empfangen werden kann." Aber — aber! Wenn eine Römerin so verderbt — und ihr Badewasser schwärzlich färbt — dann läuft doch ein heiliger Besuch — sofort von dannen mit lautem Fluch!

Senftenberg. B. K.: Im „Senftenberger Anzeiger" vom 1. März 1925 lesen wir: „Ein 999 999 mal donnerndes Hoch dem Geburtstagskinde Benno Schmidt, daß das ganze Zschipkau wackelt und Benno ein paar Pullen berappelt! Eine stille Liebe." „Ich stelle mir Bennos ‚stille Liebe' sehr hübsch vor", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „nur muß sie, wegen ihrer augenscheinlich sehr heftigen Verehrung starker geistiger Getränke, über eine bemerkenswert rote Nase verfügen."

Siegen. O. W.: In Nr. 50 der „Siegener Zeitung" veröffentlicht die Firma Neuhoff & Co. (Bremen), Vertrieb von Heilmitteln für Gehörleidende, ein Anerkennungsschreiben; darin heißt es: „Bei meiner Schwiegermutter hat sich die Hörtätigkeit in dem erkrankten Ohr wieder belebt, und stellt sich sowohl das Ohrenschmalz, wie das Ohrensausen wieder ein." Ob das als ein günstiges Symptom betrachtet werden kann, daß sich bei der Schwiegermutter wieder Ohrenschmalz und Ohrensausen einstellen, wird man doch aber, wenn man's mit der Schwiegermutter halbwegs ehrlich meint, kaum behaupten dürfen.

Stettin. Dr. F. H.: In der „Halberstädter Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) werden die Verdienste eines Schwimmlehrers in einem längeren Aufsatz gewürdigt; unter anderem lesen wir: „In den ersten Jahren nach Eröffnung der Badeanstalt konnten hier von hundert Menschen vielleicht fünf schwimmen. Jetzt ist es umgekehrt." Donnerwetter, wenn heute von 5 Menschen in Halberstadt bereits 100 schwimmen können, so ist das ein schöner Prozentsatz.

Stuttgart. G. B.: Im „Stuttgarter Neuen Tageblatt" vom 5. Februar 1925 lesen wir: „Heidenheim. Im Laboratorium der Württ. Kattunmanufaktur hat sich durch Selbstentzündung eine Explosion ereignet, wodurch verschiedene Personen verletzt wurden, die teilweise ins Krankenhaus gebracht werden mußten." Na, wenn einer schon — teilweise ins Krankenhaus gebracht werden muß, ist die Sache meistens sehr faul; aber im guten Heidenheim wird's nicht gar so böse gewesen sein; der Berichterstatter hat durch seinen nicht ganz einwandfreien Stil der Katastrophe ein etwas unheimliches Gepräge gegeben.

Zeitz. E. R.: Uns liegt eine Amtliche Bekanntmachung des Merseburger Bezirksausschusses, gez. Dr. Loesener, vom 26. September 1924 vor; darin heißt es: „Die Sicherstellung hat die Wirkung, daß wegen nachteiliger Wirkungen der Ausübung des der Antragstellerin künftig sichergestellten Rechtes nicht mehr die Unterlassung, vielmehr nur noch die Herstellung und Unterhaltung von solchen Einrichtungen, welche die nachteiligen Wirkungen ausschließen oder Entschädigung verlangt werden kann." Ja, daraus mag der Deibel — oder Dr. Loesener klug werden!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. April 1925.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0259

© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

Der „zugeknöpfte" Freund

Onkel Sam: „Liebe Marianne, solange du das schöne Geld für so blödsinnige Kostüme herausschmeißt, bekommst du nichts mehr von mir!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0260
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 17 / 78. Jahrg. Preis: 50 Pfennig

Kladderadatsch

„Der panische Schrecken"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0261
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 26. April 1925

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 6 Reichsmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Reichsmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Klabberadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Wochenkalender

Montag, den 27. April
Wilhelm Marx, der hochverehrte,
Redend reist er hin und her;
Der in Preußen vielbewährte,
O wie herrlich redet er!

Dienstag, den 28. April
Er, der dort im holden Reigen
Würdiger Minister ging,
Dessen ganzes Herz zu eigen
Unserm teueren Severing!

Mittwoch, den 29. April
Seht, es jubelt ihm der Roten
Selige Schar begeistert zu;
Heil dem Zentrum, das erboten
Froh zum Handel sich der Kuh.

Wochenkalender

Donnerstag, den 30. April
Marx, das fromme, liebe Herrche,
Macht als Kandidat sich gut
Der Partei, die meist die Kerche
Etwas ängstlich meiden tut.

Freitag, den 1. Mai
Der Partei, der auch der Wackre
Zugehört, der Herr Krispien,
Der sein Gift mit viel Elegackre
Auf das Vaterland gespien!

Sonnabend, den 2. Mai
O ein Schauspiel wird geboten
Hier der Welt, ein selten starks:
Seht den Schwarzen und den Roten
Arm in Arm: Krispien und Marx!

Klabberadatsch.

Am Scheidewege

Seid ihr so tief in Kleinheit schon versunken,
Daß wahre Größe bang euch schaudern macht?
Seid vom Parteienfusel so ihr trunken,
Daß ihr das Licht nicht sehet in der Nacht?
Zertratet ihr der Ehre letzten Funken,
Daß eures Dankes nicht mehr ihr gedacht?
Glück oder Leid! Nun, Volk, hast du zu wählen!
Sag', kann auf dich das Vaterland noch zählen?

Versteh' ich recht den Grund des blöden Schwankens?
Wie? Blendet dich der allzu helle Schein?
Liegst du noch heut im Banne des Erkrankens?
Unselig Volk, erkennst du nicht, was dein?
Zerkränkelt von der Blässe des Gedankens,
Mußt du und willst ein armer Hamlet sein –
Du wagst nicht, mit untrüglichem Empfinden,
Mit Tat des Zweifels Qual zu überwinden!

Wie könntest schwanken sonst du zwischen Diesen,
Die heute vor dir stehn zu freier Wahl!
Ein Zwerglein siehst du stehen bei dem Riesen,
Der Taten dir vollbrachte ohne Zahl!
Dem Großen, der als groß sich dir erwiesen,
Befreiend dich aus Not so manches Mal,
Dem Deutschesten, dem Herrlichsten, dem Besten,
Dem Allertreuesten, dem Ehrenfesten!

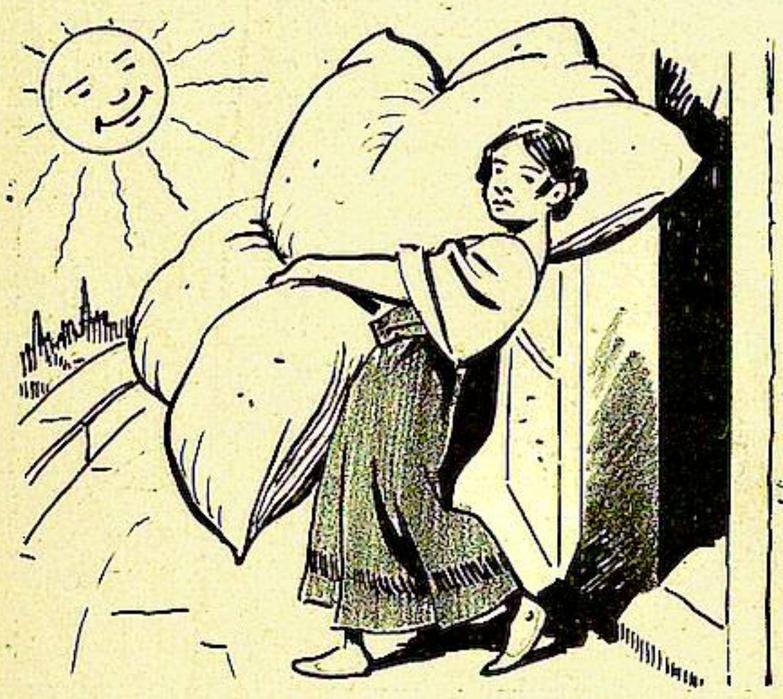
Du aber horchst auf tausend falsche Stimmen!
Vor deinem eigenen Mute hast du Angst;
Es könnte fremde Völker schwer ergrimmen,
Wenn du nach deinem besten Mann verlangst!
O laß den letzten Funken nur verglimmen
Von Ehr' und Würde, da so sehr du bangst –
Dich wird, verleugnest du den Mut des Freien,
Versklavter Enkel Mund vermaledeien!

Fürwahr, es gilt! Groß ist und ernst die Stunde:
Hör' ihren Ruf, sie mahnt dich, deutsch zu sein!
Der Mann, bewundert von dem Erdenrunde,
Er bringt sich dir zum Opfer: „Ich bin dein!"
Das Schicksal ruft dich auf mit gütigem Munde –
Volk, zeige dankbar dich, sei groß, nicht klein!
Umgarnt dich heut die List der dunklen Mächte,
Dann bist du's wert, zu sinken in die Nächte!

Klabberadatsch.
P. W.

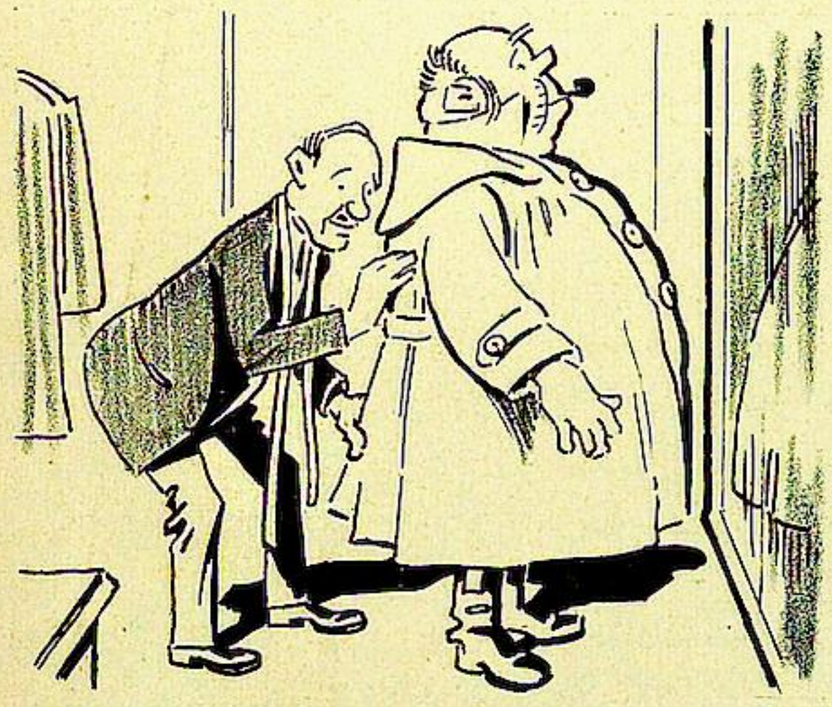
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0262
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühjahrsarbeiten

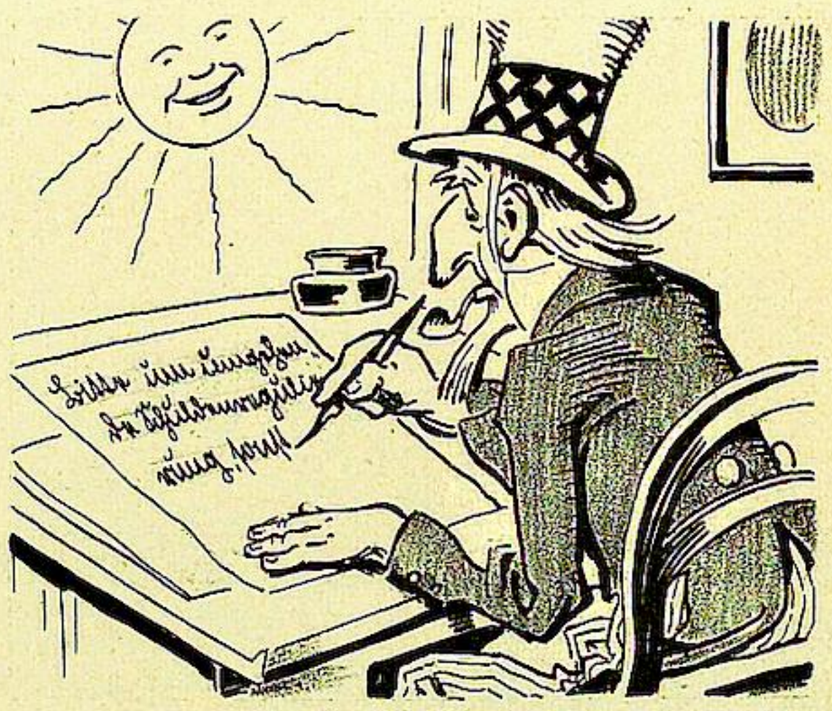


Frau Germania trägt ihre Betten an die Sonne, um sie von den Barmat-Wanzen und Kutisker-Flöhen zu reinigen.

Marianne macht den Versuch, sich recht lieb und hold zu gestalten, weil sie für ihren kranken Frank eine Wallfahrt nach Wallstreet unternehmen will.

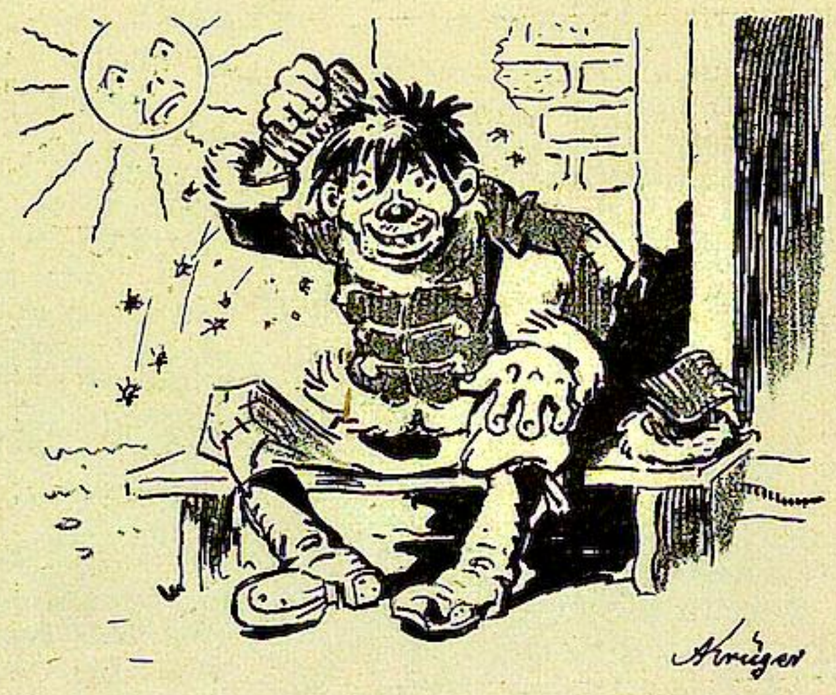


John Bull läßt sich, weil sein Aufenthalt am Rhein sich sehr verlängern dürfte, für die „Kölner Zone" einen dauerhaften Wettermantel anfertigen.



„Onkel Sam" schreibt, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, einige dringende „Liebesbriefe" nach Europa.

Vor dem Lokal des „Völkerbundes" in Genf werden die Palmentöpfe für den „Ewigen Friedensgarten". von Quidde und Fr. Wilhelm Förster vor die Türe gesetzt und begossen.



Der brave Polack aber betreibt die alte Nationalbeschäftigung, seinen im Weichselzopf gefangenen Lieblingsinsekten die frühlingsfrohe Freiheit zu geben.

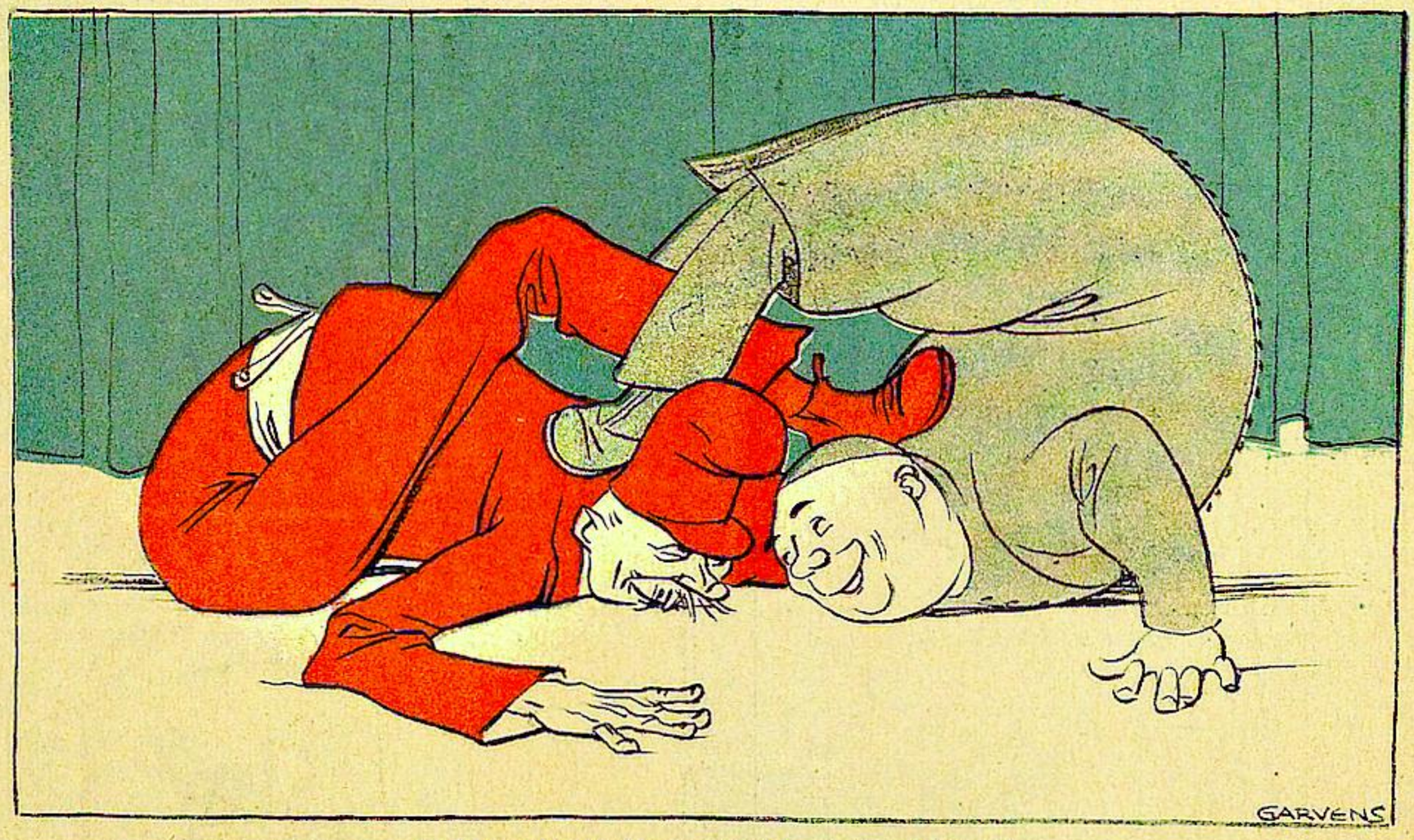
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0263

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im politischen Varieté

Der „Vorwärts" schreibt: „Wir (d. h. die S.P.D.) liegen vor dem Zentrum auf dem Bauch und das Zentrum hat den Fuß auf unserm Nacken. Gleichzeitig liegt das Zentrum vor uns auf dem Bauch und wir haben den Fuß auf seinem Nacken."



Auftreten der Schlangenmenschen ohne Rückgrat

Der britische Chirurgen-Kongreß in London

(In London tritt ein Kongreß der britischen Chirurgen zusammen, die sich allerstrengste Verschwiegenheit bezüglich der Beratungen zusichern, weil sie sich, im Interesse des ärztlichen Nachwuchses, alle bisher von ihnen begangenen Fehler und Mißgriffe mitteilen wollen.)

Ein seltenes Kuriosum
Passierte in London zur Zeit,
Es tagten die Herren Chirurgen
In — strengster Verschwiegenheit!

Und was sie sich dort berichten,
Das meldet kein Protokoll;
Kein Ohr eines Laien auf Erden
Es je vernehmen soll!

Nie soll in die Welt es dringen
Für ewig und immer, nie:
Die „Schnitzer", die sie begangen
Im Fache der Chirurgie!

Denn was dort einer dem andern
An Dummheiten anvertraut,
Das geht — beim großen Allah —
Auf keine Bullenhaut!

Was der eine der Äskulapen
Mit seinem Messer „gemorkst",
Und der andre beim Operieren
Ganz hanebüchen „verkorkst".

Die jungen Ärzte soll's warnen
Vor manchem bösen Streich!
Habt Dank, ihr Britenchirurgen,
Wie nett war das von euch!

Ei, wenn die — Diplomaten
So tagten erst — sapperment —
Die könnten sich was erzählen,
Die Dummheiten nähmen kein End'!

Doch wie die Sachen so liegen —
Und wären sie noch so dumm,
Darüber sind sie verschwiegen —
Ach, ach, wie schade drum! m. br.

Das nicht!

Auch Herriot hat Deutschland zu verunglimpfen gesucht. — Er hat manches behauptet, aber seinen Platz hat er nicht behaupten können. l.

Undank ist der Welt Lohn

Mit innigem Bedauern hören wir, daß der um sein Vaterland hochverdiente Mr. Herriot wegen ungesetzmäßiger Notenausgabe und Förderung der französischen Inflation vor den Kadi alias Staatsgerichtshof zitiert werden soll. — Ist auch angesichts der von ihm ausgegebenen wertlosen Geldscheine der Schein gegen ihn, so ist er selbst — nach eigener Aussage — doch zweifellos besser als seine Scheine. Hatte er doch aus Frankreichs Not=en eine Tugend machen wollen in der Annahme, daß ein Frankreich in Noten immer noch besser sei als ein Frankreich in Nöten. Aber der Schein regiert die Welt, und so hätte er den bösen Schein (auch im Plural) vermeiden sollen. Nur so können wir uns erklären, warum er in letzter Zeit mit anderen Staaten so viele und wertlose Noten wechseln konnte. Aber sein großes Ziel vor Augen, setzte er sich an die Notenmaschine und sang mit Mignon: So laßt mich „scheinen" (faire des notes) bis ich werde.

Wir hoffen bestimmt, daß er all seine notorischen Verleumder zur Rechenschaft ziehen und sie nach Noten bestrafen lassen wird. Eine spätere Generation wird seine Verdienste erkennen und ihm, als Herriot dem Schein=Heiligen, den Kranz der Unsterblichkeit ums Haupt winden. o. w.

Tollwut

(In verschiedenen Ländern Europas soll die Tollwut der Katzen große Verheerungen angerichtet haben.)

Welt, du bist zum Platzen,
Aller Narrheit voll!
Selbst die braven Katzen
Werden heute toll.

Wenn ich recht verstehe
Dieser Zeiten Bild,
Werden auch die Flöhe
Nächstens toll und wild.

Selbst die zarten Schmetterlinge, bunt geziert,
Sind vom Tollwutswetter
Scheußlich infiziert.

Und mich soll's nicht wundern,
Wenn, von Wut entfacht,
Nächstens auch die Flundern
Beißen, daß es kracht.

Ochsen, Kühe, Kälber,
Käfer, Regenwurm,
Sanfte Tauben selber
Packt der wilde Sturm.

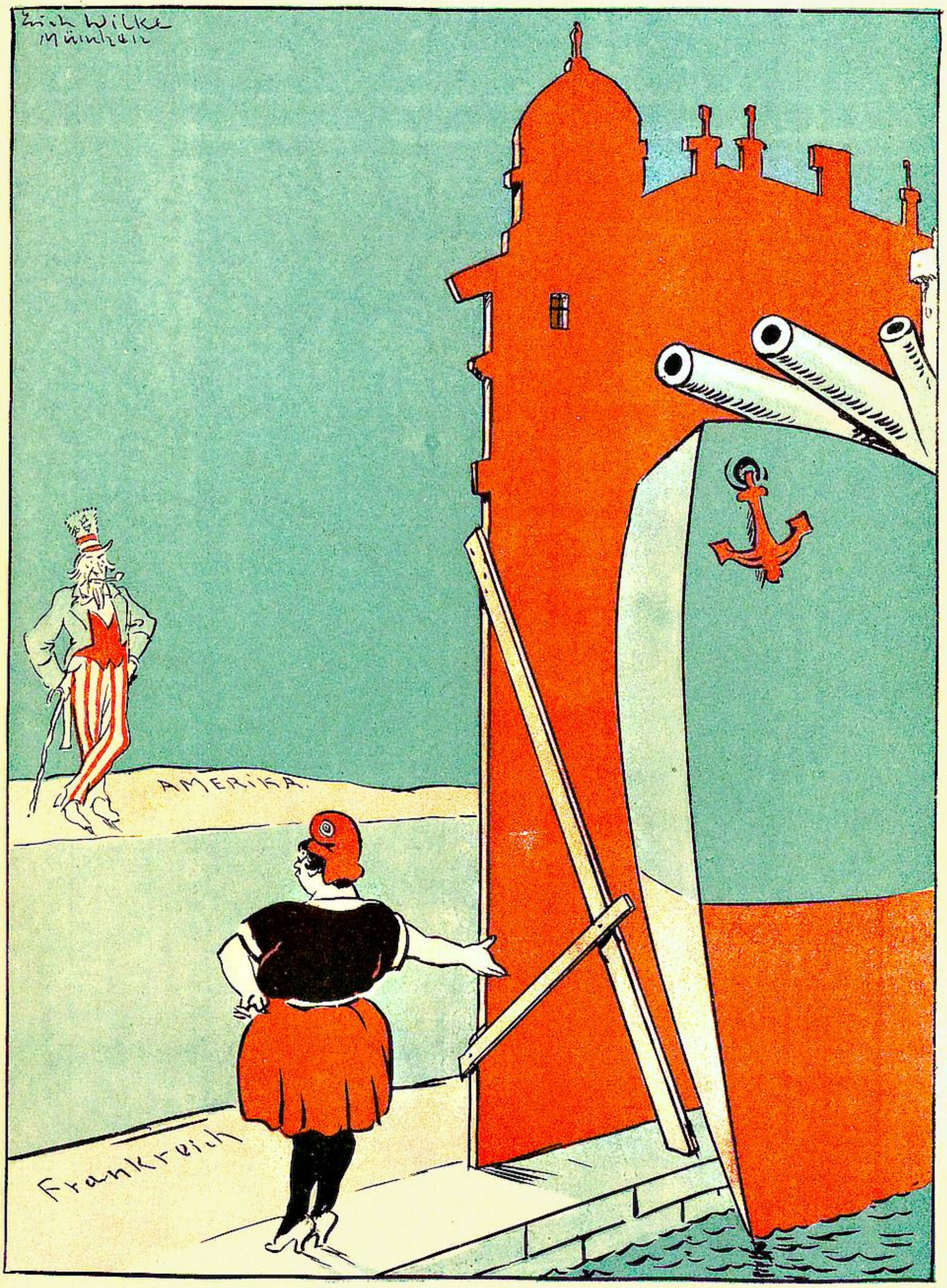
Und bald rast das ganze
Bestiarium
In dem Tollwutstanze
Beißend, reißend rum.

Schaudernd sieht's der weise
Homo sapiens,
Und es schwant ihm leise
Diese Konsequenz:

Wenn das Recht zerdrückt ist,
Rast und tobt Manie,
Wenn der Mensch verrückt ist,
Wird es auch das Vieh! p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0264
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der geneppte Jonathan



„Lieber Jonathan! Frankreich baut von deinem gepumpten Gelde friedliche Häuser, während das verdammte Deutschland dein Geld nur zu Kriegsrüstungen braucht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0265
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der sparsame Präsident Coolidge

(Amerikanische Zeitungen berichten, daß Präsident Coolidge inbezug auf seine Garderobe von einer ganz unglaublichen Sparsamkeit wäre, die von den Bürgern in Washington böse bekrittelt würde.)

Der Mister Coolidge, der zur Zeit
Herr von Amerika,
Der gilt als Muster von Sparsamkeit,
Wie man noch keines sah.

Zwei Hosen hat er und einen Rock,
Von schäbiger Couleur,
Nebst einem alten Knotenstock
Von Anno Tobak her.

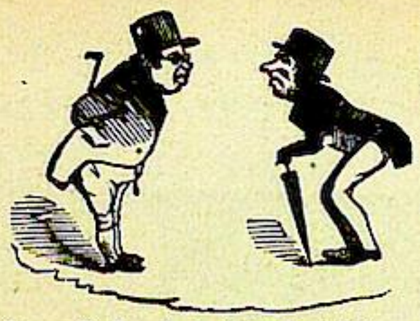
Dann einen Frack uralter Art,
Den trägt er stets und gern;
Als Washington geboren ward,
Da galt er als modern.

Und auf dem Kopf ein „Bibi" sitzt,
Der wahrlich nicht mehr schön.
Er wird, sobald er durchgeschwitzt,
Mit neuem Band versehn.

Auch solche Stiebel trägt wohl nie
Ein Präsident zur Stund'!
Oft schleppt er hin zum Schuster sie,
Sobald die Sohle schwund.

So läuft der Coolidge dort herum
Ganz ohne Schick und Schneid
Und gilt als ein Exempulum
Von höchster Sparsamkeit.

Doch mag man drüben rühmen sehr
Auch den Papa Coolidge,
Verehren könnt' ich ihn nur schwer,
Er ist ein alter — Gnietsch! m. br.



Schultze: Hasste det Stück jesehn: Der sprechende Affe?
Müller: Nee, du?
Schultze: Ick ooch nich. Is ooch janich neetig.
Müller: Woso nich?
Schultze: Bei uns reden doch heite jerade jenug Affen. ull.

Einfaches Mittel

Du willst bekannt werden, lieber Deutscher, bekannt wie z. B. Hindenburg, willst, daß man von dir spricht, willst deinen Namen gedruckt lesen und in den Akten der Geschichte verewigt finden?

Nichts einfacher als das!

Da nach einer Verordnung des Staatsministeriums des Innern die Leute, auf die bei der kommenden Reichspräsidentenwahl mindestens 10 Stimmen entfallen, bei der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses einzeln aufzuführen sind, so brauchst du dich nur von deinen sämtlichen Familienangehörigen, Verwandten, Bekannten, Onkeln und Tanten zum — Reichspräsidenten wählen zu lassen und — dein Wunsch ist erfüllt: Dein Name gehört der Geschichte an! kikl.

Schulfeier in Berlin-Adlershof

(Der Deutschnationale Lehrerbund berichtet, daß bei einer Schulfeier der Realschule in Berlin-Adlershof zuerst französische Lieder zum Vortrag kamen, dann englische und schließlich die englische Nationalhymne!)

Der Zeitgenosse, der nicht „doof",
Hat viel gehört von — Adlershof,
Dort findet er auf jeder Spur
Die echte „Revoluz-Kultur".
Besonders eine Schulenfeier
Erhebt dein Herz ganz ungeheuer.
Drum lenk' dorthin mal deine Schritte,
Wenn eine Feier ist, ich bitte!
Tritt in die Aula nur hinein,
Mein lieber Sohn, du wirst dich freu'n.
Der Adlershofer Schülerchor
Trägt allerliebste Sachen vor
Hier unter altbewährter Führung!
Du merkst das bald, nicht ohne Rührung:
Erst hörst du — ach, du strahlst im Glücke —
Französische Gesangesstücke.
Dann folgt als zweites — das ist bon —
Ein wirklich echter „english song".
Nu, denkst du, kommt was Deutsches ran —
Da irrst du sehr, du guter Mann!
Denn mit gewaltigem Gekräh
Erschallt es: „Ruhle Britänniä"! —
Du wendest dich nun zum Direktor,
Vielleicht auch zum Herrn Schulinspektor;
Fragst mit verblüfftem Angesicht:
„Kennt man — die deutsche Hymne nicht?"
„Nee", meint der Schulmann mit Geflüster,
„Hier ist noch — Hoffmann Kult-Minister!
Wir bleiben ein für allemal
Hier ewig international". m. br.

Die rettende Zentrumstat

Abgeordneter Porsch: Ich kann mich vor meinen Wählern nicht mehr retten. Jeden Tag kommen ein paar Beschwerdebriefe über diese Ferkelei, die Nacktkultur, über die Kinoschändlichkeiten und die ausgezogenen Weiber auf der Bühne.

Marx: In der Tat ... unsere Jugend wird in einer Weise verwüstet und verdorben, daß es zum Himmel schreit.

Porsch: Und deshalb verlangen die Wähler vom Zentrum, endlich ernsthaft dagegen einzuschreiten.

Marx: Gibt es eine idealere Aufgabe für das Zentrum? Sind wir nicht die Partei christlicher Zucht und deshalb berufen, dem großen Verderben mit Aufgebot der letzten Kraft zu steuern?

Porsch: Wie wundervoll, daß Sie so völlig mit mir übereinstimmen! Doch ich habe von Ihnen, dem begnadeten und einsichtsvollen Führer, nichts anderes erwartet. Lassen Sie uns also unverzüglich ans Werk gehen!

Marx: Gehen wir!

Porsch: Packen wir das Übel an der Wurzel! Wer hat die Nacktturnstunden, an denen vierzehnjährige Knaben und Mädchen gemeinsam teilnehmen, in den Gemeindeschulen eingeführt? Wer überschüttet alle Bemühungen, den Schmutz in Wort und Bild, auf dem Theater und in der Presse zu bekämpfen, mit Hohn, nennt sie reaktionäres Dunkelmänner-, freiheitfeindliches Muckertum?

Marx: Sie meinen die Sozialdemokratie?

Porsch: Die Wähler verlangen eine rettende Tat von uns!

Marx: Die Wähler haben recht. Der tiefbedauerliche Umstand, daß die Sozialdemokratie seit sechs Jahren in Deutschland und Preußen herrscht, hat die fürchterliche Verwahrlosung verschuldet.

Porsch: Also voran! Zertreten wir der Schlange den Kopf!

Marx: Ausgezeichnet! Nur sehen Sie ... seit sechs Jahren halten wir vom Zentrum der Sozialdemokratie die Steigbügel. Ohne uns wäre sie nie ausschlaggebend gewesen, hätte nie ihre besonderen Auffassungen von Sittlichkeit und Anstand durchsetzen können. Ohne das Zentrum also keine Nacktturnstunden, keine sexuelle Verwüstung der Heranwachsenden. Wir haben immer geschwiegen, Herr Kollege, und die lieben Verbündeten gewähren lassen.

Porsch: Nostra culpa, es ist wahr. Aber nun muß ein Ende gemacht werden. Wir kriegen es sonst mit der Wählerschaft zu tun.

Marx: Ganz meine Meinung! Und ich fühle es, Sie haben schon eine große Anfrage in der Tasche. Lesen Sie sie vor, sie wird mein sittenstrenges Zentrumsherz erquicken.

Porsch (liest): „Ist dem Staatsministerium bekannt, daß sich gegenwärtig im Theater-, Lichtspiel- und gesamten Schaustellungswesen eine der Lüsternheit dienende „Nacktkultur-Bewegung" geltend macht? Was gedenkt das Staatsministerium gegen bezügliche sittlich-verrohende, insbesondere die Wohlfahrt der Jugend auf das schwerste gefährdende Auswüchse zu tun?"

Marx: Wundervoll! Das wird wie eine Bombe einschlagen. Sie sind ein Tausendsassa! Herzlichen Glückwunsch!

Porsch: Die Folge ist natürlich, daß wir das Bündnis mit den Verteidigern der Verwahrlosung aufgeben müssen.

Marx: Zweifellos ... eine gewisse Verstimmung bei unseren Freunden kann nicht ausbleiben. Indessen, ich bin um der Sittlichkeit unseres Volkes willen zum äußersten entschlossen. Ich billige, es sei wiederholt, Ihre große Anfrage und werde dafür sorgen, daß alle Fraktionsmitglieder sie unterschreiben.

Porsch: In welcher Erhabenheit stehen Sie vor mir da! Aber da es hart auf hart gehen wird — welche weiteren Schritte planen Sie?

Marx: Ich werde Herrn Otto Braun die vierjährige Ministerpräsidentschaft in Preußen garantieren.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0266
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Flugblatt-Tragödie

Der Chef: Unser Fehler ist, daß wir die Volksstimmung zu wenig beachten, meine Herren. Die Wählerschaft ist der politischen Strohdrescherei müde; keine Schönredner und Klugschmus will sie, sondern erfahrene Männer der Tat. Richten wir uns im Wahlkampfe danach!

Der Generalsekretär: Ich kann Euer Ehren nur beipflichten. Von den sogenannten Politikern, diesen Geschäftemachern und Profitjägern, diesen Futterkrippensetzern, hat alle Welt die Nase voll. Je weniger einer spricht, desto sympathischer ist er der Masse.

Der Chef: Daneben heißt es deutschen Stolz präsentieren! Nicht wie vernagelt dem Auslande nachlaufen! Nicht die Meinung jedes Pariser Lumpenblattes als maßgebend für uns hinstellen! Wenn Sie Verbindungen mit den Boulevards haben, dann sorgen Sie doch dafür, daß die Herren nicht immer uns loben und unsere Gegner tadeln! Auch der dümmste Deutsche weiß heute, daß Frankreich natürlich nur den preist, der für Frankreichs Interessen wirkt, und umgekehrt. Nach diesen Gesichtspunkten muß der Wahlkampf geführt werden, damit wir die Leute nicht verprellen und Marx durchdrücken!

Der Bureauvorsteher (bringt die neuen Wahlaufrufe.)

Der Generalsekretär: Euer Ehren werden aus den Flugblättern ersehen, daß wir streng nach den gegebenen Richtlinien verfahren.

Der Chef (liest, verfärbt sich, bricht in ein Wutgebrüll aus und fällt in Ohnmacht.)

Der Generalsekretär (liest ebenfalls): „Hindenburg ist kein Politiker und kein Redner. Die gesamte Pariser Presse warnt eindringlich vor seiner Wahl." Um Gotteswillen! Wer hat das geschrieben? Aus unserem Lager diese Bombenreklame für Hindenburg! Lassen Sie die ganze Auflage sofort vernichten!

Der Bureauvorsteher (dumpf): Sie ist bereits abgerollt.

Der Chef (erwacht): Hindenburg kein Politiker! Das Wort bedeutet eine Million Wahlstimmen mehr für ihn. Hindenburg kein Redner! Wer den Reichstagssums bis zum Halse hat, gibt ihm seine Stimme. Hindenburg nicht der Kandidat der Pariser Presse! Also wählen ihn Millionen von den Deutschen, die am 29. März zu Hause blieben. (dumpf:) Sind Sie in der Lebensversicherung, meine Herren? Wenn jetzt Marx unsere Wahlhoffnung kennt und einen Revolver bei sich hat, knallt er uns nieder, und wir können anstandshalber nichts dagegen tun.

Der Generalsekretär: Nichts dagegen tun?

Der Chef: Nein. Denn wir müssen, nach dieser Dummheit, unsere Wahlhoffnung schießen lassen.

Timon der Jüngere.

An Marx!

O hättest, Marx, du doch gesprochen:
„Da Hindenburg nun aufgestellt,
Verzichte ich; denn diesem Deutschen
Räum' gern und willig ich das Feld!"

Dann wärest du mit einem Schlage —
Was dir sonst schwerlich wohl gelingt —
Ein großer Mann im Reich gewesen,
Des Lob in aller Munde klingt!

„Ja," wirst du sagen, „der Gedanke
Ist groß und stolz — das seh' ich ein —,
Doch um so groß und stolz zu denken —,
Da durft' ich eben — Marx nicht sein!"

ers.

Die Bürodamen mit dem Schießeisen

(New Yorker Bankbeamtinnen werden offiziell im Revolverschießen ausgebildet, um bei Banküberfällen wehrhaft zu sein)

Eh'mals strebte jedes Mädchen sehr
Nach dem Ehemann, ihn zu ereilen;
Heute werkt es mit dem Schießgewehr,
Und nur selten mit Gott Amors Pfeilen.

Ehedem verschoß es seinen Witz
Nach dem Herzen, das die Liebe narrte;
Aber heute, mit der Kugelspritz',
Schießt es nach den Herzen in der Karte.

Nahet nun ein Gauner mit Gewalt
Trifft statt Ladenfee'n er — Kriegerinnen.
Donnernd rufen rote Lippen „Halt!",
Zähneklappernd sucht er zu entrinnen.

Doch die Mündung der Pistole droht
Und verbietet, daß der Lump entfliehe,
Und ein zartes Mündchen spricht von Tod
Oder — „falle vor mir auf die Kniee!"

Soll er seine Lieb' gestehen? Das
Wirkte nicht auf die moderne Range.
Doch, schlau, ruft er: „Fräulein, Sie sind blaß,
Und der Puder mangelt Ihrer Wange!"

Ha! Schnell senkt sich, wie im Schacht der Lift,
Der Revolver. Junge, nun mach Beene!
Denn der purpurrote Lippenstift,
Der nicht knallen kann, beherrscht die Szene.

rl. rl.

Monolog des Reichskanzlers a. D. Bauer

Bauer (ein Zeitungsblatt haltend, das einen Artikel über den Geburtstag Bismarcks bringt): „Ei, sieh, da! Also der Wahlspruch meines Vorgängers, so steht es hier, lautete: ‚Patriae inserviendo consumor.' Sehr hübsch! Aber wenn ich nur wüßte, was es bedeutet! Will mal versuchen, den Zimt herauszukriegen.

Na also ‚Patriae' — ‚Patriae'! Das heißt ‚Vaterland', soviel weiß ich ganz genau! Hm — aber nun ‚inserviendo'. Das ist der Deibel! Ob das so was Ähnliches wie ‚inserieren' bedeutet? Nee, ich glaube nicht! Verflucht noch mal, was mag's sein, dies ‚inserviendo'. (nach längerem scharfen Nachdenken) Aber zum Donnerwetter, klingt's nicht so wie ‚servus'? Und ‚servus' sagen sie immer bei der Begrüßung in Oesterreich! Damit meinen sie ‚Ihr Diener', oder ‚Ihr gehorsamster Diener'. Ganz ohne Frage stimmt's! Also ‚Patriae inserviendo' heißt: ‚Der gehorsamste Diener des Vaterlandes.' Daran ist nicht zu tippen.

Und nun ‚consumor'! Das ist ganz klar, daß es mit ‚Konsumverein' zusammenhängt. Aber was hat ein ‚gehorsamster Diener des Vaterlandes' mit einem ‚Konsumverein' zu tun — oder vielleicht doch, wenn er zu einem ‚Barmat-Konzern' gehörte! Hm! Wollen mal Lexikon nachschlagen! Also hier steht: ‚konsumieren — verbrauchen, verzehren'. Nu, denk ich, wird endlich ein Schuh draus. Also wird's wohl heißen: ‚Der gehorsamste Diener des Vaterlandes verzehrt, verbraucht!' Nee, zum Donnerwetter, das gibt aber keinen Sinn! (nach längerem Nachdenken) Ha — Nachtigall, ich hör' dir laufen — es muß sicher heißen: ‚Ein gehorsamer' — na, wir wollen besser sagen — ‚schlauer Diener zehrt von seinem Vaterlande!' Also da haben wir's! Das war doch aber auch — mein Wahlspruch als Reichskanzler! Na also!"

m, br.

Unkraut verdirbt nicht

Zwei Münchner Gelehrte hatten konstatiert, daß der Boden Frankreichs sich in jedem Jahrhundert um 2 bis 3 Meter senke. Die um die Stabilität Frankreichs besorgte Pariser Akademie der Wissenschaften hat daraufhin erklärt, daß die deutsche Berechnung „ein Wunsch Deutschlands" sei und auf falschen Voraussetzungen beruhe.

Auch Herriot hat inzwischen den plumpen Schwindel der Boches in einem flammenden Protest zurückgewiesen. Dem ritterlichen Frankreich sei im Laufe der Jahrtausende nicht nur kein Sandkorn seines geheiligten Bodens abhanden gekommen, vielmehr hoffe es, nach Osten hin noch bedeutendes Erdreich zu gewinnen. Die ihm vom alten Evangelisten Matthäus entgegengehaltenen Worte: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele" fertigte er mit der Bemerkung ab, daß Frankreich nicht die ganze Welt erobern, vielmehr einen kleinen Landstrich seinem treu ergebenen Vasallen England belassen wolle, damit es sich des angenehmen Prickelns, von einer fremden Nation gefürchtet und verehrt zu werden, dauernd erfreuen könne.

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0267
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unmöglich!

„Sagen Sie bloß, Frau Müller, warum jiebt die Lehmann ihre Anna ins Jeschäft und läßt ihr nicht lieber Choristin bei'n Revliehtheater wer'n? Se is doch hibsch und hat scheene jrade Beene, und 'n bisken singen kann se ooch!"

„Nee, Frau Schulze, det jeht nich! Ick weeß et von der Lehmann selbst: det Meechen hat 'n jroßen braunen Leberfleck links neben 'n Nabel!"

Die alkoholfreie Bibelübersetzung in Amerika

(Die Amerikaner haben eine neue Bibel-Übersetzung vorgenommen, aus der alle Stellen, in denen von Wein die Rede ist, entfernt sind.)

Des Luthers Bibelübersetzung
Erfreut sich nicht des Yankees Schätzung,
Weil sie ihm reichlichen Verdruß
Bereitete und Ärgernis,
Da die Erwähnung von Getränken
Ihm Anlaß gibt zu viel Bedenken.
Und diese Bibel — welch Eklat! —,
Die las man in — Amerika!
O, welchen Yankee sollt's nicht kränken,
Muß er an „Kanas Hochzeit" denken,
Wo einfach für die wüsten Prasser
Man Weine destilliert' aus Wasser;
Und nicht, wie's richtig, umgekehrt!
Das ist doch wahrlich unerhört!
Und Noah erst, der Mann der Arche,
Der oft sich legte mit Geschnarche
Ins Bett, des süßen Weines voll!
Sprecht, was man dazu sagen soll?
Auch Japhet, Sem, nebst Bruder Ham,
Die kneipten alle dreie stramm;
Und Jakobs Söhne in Ägypten
Nicht allzu schwach am Becher nippten
Beim Bruder Joseph offenbar:
„Sie tranken und wurden fröhlich gar!"
Darf solch ein Buch als Vorbild gelten?
Und darf man wohl den Yankee schelten,
Der nun mit Kraft und Energei
Sie säubert von der — Kneiperei
Und wacker schafft und unbeirrt,
Daß wieder sie zum Vorbild wird,
In dem, von Adam bis Manasser,
Kein Mensch nichts andres trinkt als Wasser,
Und selbst der alte Sünder Lot
Befolgt das Abstinenzgebot!
Drum lebe dreimal — hip — urräh —
The Bible of America!

m. br.

Eine Szene im modernsten Buchladen

(In dem Katalog einer Verlagsbuchhandlung ist bei allen Büchern außer dem Preis und der Seitenzahl auch das genaue Gewicht in Gramm angegeben, so zum Beispiel „Deutsche Bildung" von Ernst Troeltsch, 52 Seiten, Gewicht 70 Gramm.)

Buchhändler (zum Dienstmädchen, freundlich): „Mein Fräulein, was steht zu Ihren Diensten?"

Dienstmädchen: „Hier die ‚Kritik der reinen Vernunft', von Kant, soll ich wieder zurückbringen; sie ist dem gnädigen Fräulein viel zu schwer, sagt sie."

Buchhändler (achselzuckend): „Sie wiegt doch aber nur knapp 250 Gramm!"

Dienstmädchen: „Haben Sie vielleicht eine leichtere?"

Buchhändler (holt eine andere Ausgabe hervor): „Hier ist noch eine ‚Kritik der reinen Vernunft', die nur 200 Gramm wiegt; allerdings ohne Kommentar!"

Dienstmädchen: „Gut! Dann geben Sie her; auf die Kometenhaare wird's ja wohl dem gnädigen Fräulein nicht so ankommen." (Geht ab.)

Eine junge Dame: „Ach, ich möchte gerne 600 Gramm von der besten modernsten Lyrik haben."

Buchhändler: „Hm! Was nehmen wir da?" (Er packt einige kleine Bände von Klabund, August Stramm usw. zusammen, dann legt er's auf die Wagschale.) „Darf es vielleicht 50 Gramm mehr wiegen, verehrtes Fräulein?"

Junge Dame (nach einigem Zögern): „Gut! Das macht nicht's; wenn es nur recht schön ist." (Geht ab.)

Quartaner: „Könnte ich vielleicht 30 Gramm von Schillers Gedichten kriegen, aber der ‚Taucher' muß drin sein."

Buchhändler (lächelnd): „Nicht zu machen, lieber Freund! Schillers Gedichte wiegen mindestens 120 Gramm, das ist die allerleichteste Ausgabe." (Quartaner geht ab.)

Ein Dienstmädchen: „Die gnädige Frau läßt um 8½ Pfund feinste Courths-Mahler bitten!"

Buchhändler (eifrig): „Sehr gerne, sehr gerne, verehrtestes Fräulein!" (Er legt einen Haufen von Romanen zusammen.) „Halt — aber wissen Sie — ich habe da für Geburtstage und andere Familienfestlichkeiten ‚Courths-Mahler-Literatur-Geschenk-Körbchen' zu besonders billigen Preisen zusammengestellt; 18 ihrer besten Romane, reizend in farbiger Verpackung arrangiert — für 30 Mark! Das ist unsere Spezialität!"

Dienstmädchen: „Und wieviel wiegt die ganze Geschichte?"

Buchhändler: „Allerdings, genau gewogen, mit Korb und reizendem Spitzendeckel — 6120 Gramm!"

Dienstmädchen (nachdenklich): „Wieviel Pfund sind das?"

Buchhändler: „Das sind nicht ganz 12 und ein Viertel Pfund beste Courths-Mahler — brutto!"

Dienstmädchen (überlegend): „Na schön — von der Sorte kann ich ja —"

(Sie bezahlt und entfernt sich mit dem „Courths-Mahler-Literatur-Geschenk-Körbchen". Kehrt aber nach einer kleinen Weile zurück, steckt den Kopf durch die Ladentüre und fragt: „Wenn es der gnädigen Frau aber doch zuviel sein sollte, kann ich doch ein paar Pfund zurückbringen?"

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0268

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Universal-Knöpf-Fahne

Eine epochemachende Erfindung.

D. R. P. und Patente in allen Kulturstaaten angemeldet.

In dem biederen hannoverschen Dorfe Großsolschen hat man eine geniale Entdeckung gemacht. Nach langwierigen Debatten über den Ankauf einer Dorffahne wurde ein Gemeinderatsbeschluß gefaßt, nach dem vier Streifen in den Farben Schwarz, Gelb, Weiß, Rot angeschafft werden. Diese Streifen sind an den Längsseiten mit Knöpfen und entsprechenden Knopflöchern versehen. Hat nun das Reichsbanner ein Fest, so wird Schwarz-Rot-Gelb zusammengestellt; feiert der Stahlhelm eine kriegerische Erinnerung, so steht Schwarz-Weiß-Rot zur Verfügung; tritt der welfische Orden in die Erscheinung, so begrüßt ihn Gelb-Weiß: ist man preußisch gesinnt, so gibt es Schwarz-Weiß. Das Zusammenknöpfen der Fahnenstreifen sollte ursprünglich der Nachtwächter übernehmen, dieser lehnte aber ab. Auch bei dem Lehrer fand man nicht das nötige paritätische Interesse, schließlich blieb das Amt an dem geplagten Gemeindevorsteher hängen.

Wie so oft, ist aus einem kleinen Dorfe eine weltumwälzende Anregung ausgegangen. Der Verband für die Universalknöpffahne hat sich die Exploitierung der genialen Großsolschener zur Aufgabe gemacht. Dem Völkerbund wurde bereits ein umfangreiches Memorandum überreicht, in dem auf die völkerversöhnende Wirkung der Knöpffahne hingewiesen wurde. Da die Streifen doch schließlich immer dieselben bleiben, so erblickt auch der fanatische Parteimann in der gegnerischen Zusammenstellung sein eigenes Banner. Jedes In-den-Schmutz-Treten und Hinter-Autos-Einherschleifen wird dadurch verhindert, denn man hat ja die Streifen nötig. Sind sie schmutzig, kann nicht geknöpft werden.

Aber noch mehr. Fahnen sind Symbole der Weltanschauung; so wird die Knöpffahne zum Knöpf-Weltanschauungssymbol. Aller Haß und Parteihader würde verschwinden, wenn sich ein jeder in seinem Inneren einige analoge Weltanschauungsstreifen, zum Knöpfen eingerichtet, anlegen wollte: international, sozial, völkisch, demokratisch usw. Je nach Bedarf würden die verschiedenen Mischungen hergestellt.

In der Tat: das Ei des Kolumbus wurde wieder mal in Großsolschen zum Stehen gebracht. Wer die Universal-Knöpf-Fahne und die dazugehörige Universal-Patent-Weltanschauungs-Knöpf-Methode ablehnt, der ist und bleibt — das lehrt schon das Beispiel von Großsolschen — ein Nachtwächter!

p.

Der Bericht des Lamas

Und als die Lamas heimgekehrt
Und tausend Gebete geleiert,
Da fragte der Dalai, wie in Berlin
Das Butterfest gefeiert.

„Dort darf nicht jeder", scholl's, „wie hier
Am Butterfest Butter essen;
In Deutschland wird die Butter bloß
Den Rot-Bonzen zugemessen.

Dort ist die Seele vom Buttergeschäft,
Daß man aus Krippen futtert,
Und von den Steuerzahlern wird
Gehörig zugebuttert."

— „Saht ihr die Bonzen wie bei uns
Sich auf Klagebänken verrenken?"
— „Die roten Bonzen sahen wir
Zumeist auf Anklagebänken."

— „Und traft ihr fromme Lamas gleich euch
Im gläubigen Wählertrosse?"
— „Die Lamas sind selten. Sehr zahlreich sind
Dafür die Rhinozerosse."

Timon der Jüngere.

An den Senator Borah:

(Anläßlich seiner Rede über den „Weltgerichtshof" und die Vertragsbrüche der sogenannten Siegerstaaten.)

Du sprichst Vernunft, Senator Borah,
Du zeigst der wüsten Rotte Korah,
Die uns beraubt und drangsaliert,
Wohin ihr tolles Treiben führt.
Doch die „gewisse Nation",
Auf die du zielst — (du weißt ja schon),
Bleibt taub, und glaube mir, Freund Borah:
Es ist periculum in mora!

r. sch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0269

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geschäftsgeheimnis

Eine Mahnung

Selten nur beneiden Deutschland leider jetzt die Nationen,
Nur ob unsrer Neuzeit-Staatskunst und ob unsres innern Friedens
Grollt bedenklich, laut vernehmbar, neidvoll rings um uns der Erdkreis.
Darum kann man nie genügend alle deutschen Männer warnen:
Hütet sorglich das Geheimnis, wie wir diese Kunst errangen,
Die den Neid just aller Völker weckt, sogar der Feuerländer!
Alles andere Wissen wollen gern wir mit den andern teilen,
Über diese beiden Dinge laßt uns, Brüder, ewig schweigen. —
Etwas muß ein Volk im Leben doch voraus vor andern haben! k.

Ernst-Frage

Welches ist die Ähnlichkeit zwischen einem guten Witz und einem Sieg der Linken bei der Reichspräsidenten-Wahl?

Antwort: Wenn ein guter Witz zu machen ist, bleibt der „Kladderadatsch" nicht aus. Und wenn die Linke mit ihrem Kandidaten bei der Reichspräsidentenwahl siegen sollte, bleibt ganz bestimmt erst recht der Kladderadatsch nicht aus. m. g.

„Sonnenmeide!"

(Ein Gelehrter, Viktor Schmidt-Ernsthausen, kämpft mit großer Emphase gegen die wissenschaftlich sinnlosen Worte „Sonnenaufgang" und „Sonnenuntergang" und schlägt dafür die Ausdrücke „Sonnensuche" und „Sonnenmeide" vor.)

Donnerwetter! Mir wird bang.
Selbst den Sonnenuntergang
Will uns jetzt ein Herr beschneiden,
Denn er schwärmt für „Sonnenmeiden".

Auch dem Sonnenaufgang, sieh!
Schenkt er keine Sympathie,
Nein, er nimmt aus seinem Buche
Frisch den Namen „Sonnensuche"!

Dieser Herr, der Viktor heißt,
Ist ein grundgelehrter Geist,
Und die Wissenschaft alleine
(Meint er) heilt von eitlem Scheine.

Ehre solchem Prachtgenie!
Aber außer denen, die
Ihre Wissenschaft vertreten,
Gibt es auch noch die Poeten.

Diese sehen mit Verdruß
Solchen Sonnensucherstuß,
Und die Sonnenmeidereien
Dünken ihnen Narreteien.

Denn so lang die Erde steht —
Graust es dir, o mein Prophet? —,
Geht die Sonne frisch und munter
Morgens auf und abends unter! p.

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte

Illustrierter Katalog Ausgabe D 17 kostenlos

Joh. Vaillant · Remscheid

Karmelitergeist

Amol

Beliebtes Haus- und Einreibemittel

In Apotheken und Drogerien erhältlich

Bitte probieren Sie die berühmten

Dörffler Würstchen,

sie haben ein herrliches Aroma!

In Dosen von 2½, 5 u. 10 Paar überall zu haben.

OSCAR DÖRFFLER, AKTIENGESELLSCHAFT, BÜNDE I. WESTFALEN

und andere Hautverfärbungen (Sonnenbrand, Gletscherbrand) sind kleine Farbstoffablagerungen der Haut, worunter am meisten zarte Blondinen leiden. Die bisherigen Sommersprossenmittel versagten meistens, weil sie nicht dem Entstehen des Übels entsprechend hergestellt sind. Unsere neue

Herbaria-Sommersprossen-Kur

ist das Produkt der neuzeitlichen Wissenschaft und beseitigt das Übel auf naturgemäßem Wege radikal für dauernd. Einfachste Selbstanwendung! M. 6.50
Dazu geeignete **Spezial-Sommersprossenseife**, Stck. M. 1.—

entstehen durch Erweiterung der Talgdrüsen, deren Ausführungsgänge infolge angehäufter und eingetrockneter Fettabsonderung mit einem Talgpfröpfchen verstopft sind und durch Staubansammlung ein schwarzes Köpfchen erhalten, was ihnen ein wurmartiges, unschönes Aussehen gibt. Die Beseitigung kann nicht durch ein x-beliebiges Mittel, sondern durch unsere auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellte **Haphex-Mitesser-Kur**, bestehend aus 3 verschiedenen Präparaten zur einfachsten Selbstanwendung, erfolgen. M. 5.50
Dazu passende **Gesichtspickelseife**, Stck. M. 1.— extra.

entstellen d. ihre braune Farbe, ihre pickelartige Erhöhg. u. vielf. Behaarung oft das sonst schönste Gesicht sehr unangen. u. wirken sog. abstoßend a. d. Umg. Unsere

Haphex-Leberflecken-Kur

entfernt alle Leberflecke, Muttermale, Warzen, Hühneraugen u. andere tief- u. hochsitzende, auf Verhornung der Haut beruhende Schönheitsfehler absolut sicher, gefahrlos und schmerzlos in wenigen Tagen, ohne die umlieg. Hautstellen zu beschädigen. Erfolg sicher, Mißerfolg unmöglich. Kurpack. M. 4.50. Dazu empfehlenswerte **Hautschälseife**, Stck. M. 2.— extra.

Franko-Versand geg. Einsendung d. Betrages mit Bestellung durch das Haphex Laboratorium Philippsburg 255 (Bad.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0270

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die neuen Dioskuren von Weimar

Ha, welch' ein Anblick, herrlich anzuschau'n:
Es teilen in die Welt sich Marx und Braun!
Sie, die uns Weimars Ideal verheißen,
Im Reiche jener, dieser im Land Preußen,
Wie Goeth' und Schiller dort vor'm Musentempel
Steh'n sie, entrückt von allem Erdenkrempel,
Stolz aufgerichtet, Arm in Arm gehenkelt,
Nicht von Gedankens Bläße angekränkelt.
Und so sollt' man die beiden Kampfgesellen
Den Dioskuren gegenüberstellen,
Doch farbig sei ihr Stein, nicht grau und tot,
Der eine schwarz, der andre mäßig rot,
Und über beiden eine Aureole,
Daß Schwarz-Rot-Gold sich eine zum Symbole;
Marx, mit der Rechten stützend den Altar,
Den mit der Linken Braun bringt in Gefahr,
Und dann als Krönung auf des Denkmals Spitze
Ein Pfaffenhütlein, ein Ballon als Mütze.
So ständen beide, inniglich entzweit,
Ein Sinnbild echter deutscher Einigkeit,
Als riefen sie mit überzeugtem Ton:
„Hoch Weimars Geist! Hoch die Koalition!"

r. sch.

Widerlegt

„Hoffentlich wird nicht Thälmann zum Reichspräsidenten gewählt. Denn daran glaubt doch wohl kein vernünftiger Mensch, daß der imstande ist, Deutschland emporzuführen."

„Na hören Sie mal — wenn Thälmann ans Ruder käme, würde wohl ganz Deutschland dran glauben müssen!"

l. s.

Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
Beilagen:
Sonntag: Der Weltspiegel
Dienstag: Moden-Spiegel
Mittwoch: Technische Rundschau
Donnerstag: Sport-Spiegel
Freitag: Witzblatt „Ulk"
Sonnabend: Haus Hof Garten
mit „Jugend-Spiegel"
und „Jede Woche Musik"
Das deutsche Weltblatt
Berlin SW 19

Mein liebster Trainer ist-

Scharlachberg
Meisterbrand

Von 20jährig. Magenleiden befreit.

Dankschreiben: Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Magentee probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte gar nicht mehr arbeiten und fast nichts mehr essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr und kann schaffen und essen, was kommt, bin wie neugeboren und empfehle Sie überall. Senden Sie mir nochmals 6 Pakete usw. So schreibt freiwillig Frau Sofie Greiner, Glashütten. Ferner: Es gibt Menschen, die nur an den Arzt glauben. Ich bin seit Jahren magenleidend gewesen und war bei vielen Ärzten, welche mir Pillen und Mineralwasser verordneten, aber alles ohne den geringsten Erfolg. Seit ich jedoch Ihren Herbaria-Magentee trinke, ist mein Magen gesund geworden. Der Herbaria-Magentee ist ein Gotteswunder! Ich habe ständig Appetit und bin völlig schmerzlos. Aber nicht nur ich bin gesund geworden, sondern noch eine vornehme Dame, Frau von .... und noch zwei Frauen. Wir danken alle herzlich und werden weit und breit Ihren Tee empfehlen und Ihre Adresse unseren Nachkommen hinterlassen. Senden Sie uns nochmals 4 Pakete usw. Schloß Gebersdorf, den 3. Mai 1922 ... Ferner: Aus tieferfülltem Freudenherzen teile ich Ihnen mit, daß mir der von einer Bekannten besorgte Herbaria-Magentee gutgetan hat. Nach 10 Jahre langer Darmverwachsung fühle ich mich seit 3 Wochen wie neugeboren. Sobald ich in mein Mutterhaus zurückkehre, werde ich meiner Oberin und Herrn Geheimrat, welcher mir nach wiederholter Operation die Gesundheit nicht verschaffen konnte, dieses Wunder erzählen und Ihren Tee dorten, wo ich kann, warm empfehlen. Damit solche Wunderwirkung der Öffentlichkeit bekannt wird, bitte ich, mein Dankschreiben zu veröffentlichen. Schwester ... Charlottenburg. Ferner: Was Ärzte innerhalb 3 Jahren nicht fertigbringen konnten, hat Ihr Magentee in 3 Wochen erreicht! Ich war nach 3 Wochen schon gesund, aber, da ich den Tee nie mehr ausgehen lassen möchte, bitte ich um weitere 6 Pakete unter Nachnahme usw. Stralsund, den 30. August 1924. Paul Ossowski. Massenhafte ähnliche Dankschreiben! Da aber der Raum in Zeitungen zu teuer ist, müssen wir von Abdrucken weiterer Dankschreiben absehen.

Unser **Philippsburger Herbaria-Magenbittertee** ist also ein großartig bewährtes Diätikum bei verschiedenen Magenleiden wie Magenschwäche, verdorbenem Magen, Magen- und Darmkatarrhen, Sodbrennen, Aufstoßen, Magensäureüberschuß, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, nervösen Magenschmerzen, Magendrücken, Krämpfen usw. Paket 2.50 Mark. (Kur: 3, 6 bis 12 Pak.) Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255** (Baden). **Niederlagen in Apotheken,** besonders in: **Berlin SW 19,** Elefanten-Apoth., Leipziger Str, 74. **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. zum fleg. Roß. **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth. **Dresden:** Ring-Apoth. **Frankfurt a. M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth. **Hamburg:** Altertor-Apoth. gegenüber Thalia-Theater. **Hannover:** Flora-Apotheke. **Leipzig:** Engel-Apotheke, König-Salomo-Apotheke. **München:** Schützen-Apotheke.

Sooden-Werra
das schönste Solbad
inmitten herrl. Bergwaldungen. Bedeutendes Inhalatorium, Gradierwerke. pneum. Kammern, Sol- und Kohlensäurebäder, Elektrotherapie. Besondere Heilerfolge bei Katarrhen der Atmungsorgane, Asthma, Rheuma, Ischias, Herzkrankheiten, Frauenleiden, Skrofulose. **Kurzeit April-Oktober**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0271

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren — Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei:

Rheumatismus **Blutarmut**
Gicht **Bleichsucht**
Nervosität **Mattigkeit**

schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thüringen

Schreckliche Vorstellung

In Mainz wurde ein Polizeiwachtmeister vom französischen Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er einem französischen Unteroffizier, der ihm nach der Verhaftung wegen Ungebühr nicht zur Wache folgen wollte, Handschellen angelegt hatte.

Welche Strafe hätte den Unvorsichtigen erst getroffen, wenn er dem Lümmel anstatt der Handschellen, die wohlverdienten Maulschellen verabreicht hätte?

l. s.

Stoff-Fragen

Die Direktoren der Berliner Revue-Theater beklagen sich über die Kritik, die sich gegen die zunehmende Kostümlosigkeit ihrer Schauspielerinnen und Statistinnen richtet; sie verscheuche ihnen einen Teil des Publikums.

Sie vergessen, daß sie selbst immer wieder Stoff dazu liefern. Sie sollten statt dessen lieber ihren Damen mehr Stoff liefern.

m. g.

Hildesheim's Bauten

sind weltberühmt ebenso

Sebald's Haartinktur

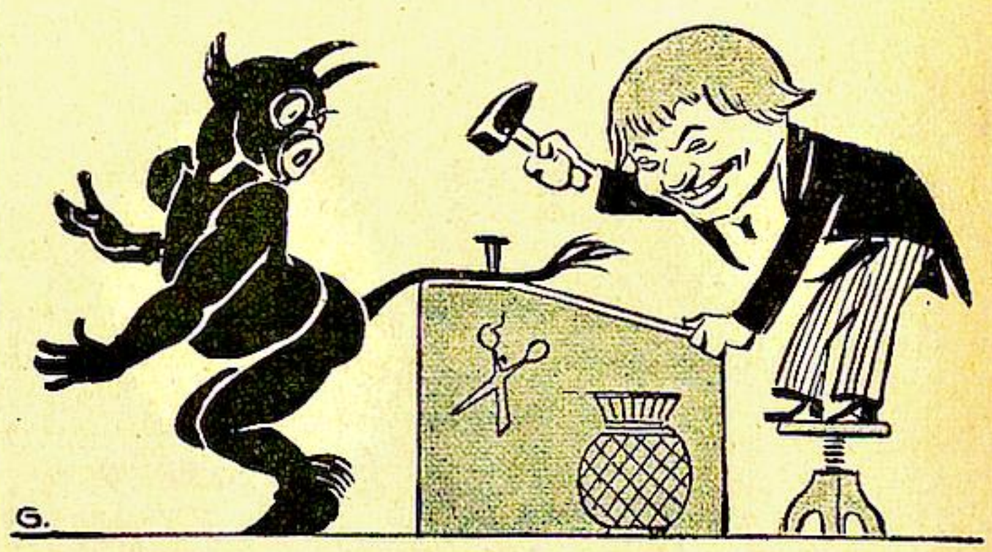
als **Haarpflegemittel**

Flasche 2 u. 4 Mk.

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch



Der festgenagelte Druckfehlerteufel

Preis in biegsamem Einband 2,40 Reichsmark.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Einbanddecken zum Jahrgang 1924 des „Kladderadatsch"

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Preis 1.70 RM. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

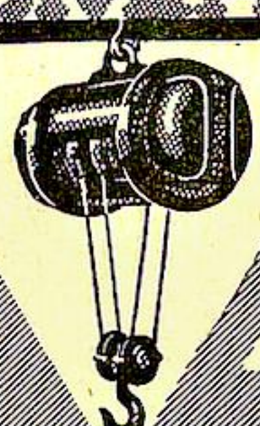
Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0272

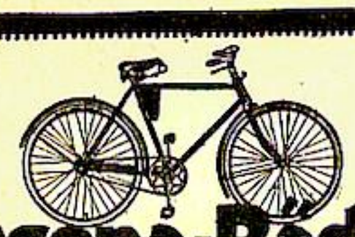
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEMAG



Die besten elektr. Hebezeuge für alle Betriebe sind
Demag-Züge
¼ bis 5 t Tragkraft
Lager an allen größeren Plätzen des In- u. Auslandes.

DUISBURG



Arcona-Räder

Die Lieblingsmaschine der Rennfahrer und Tourenfahrer. Das Rad für jedermann! Elegant, leichtlaufend und unbedingt zuverlässig, die Qualitätsmaschine von höchster Vollendung. Fünf Jahre Garantie. Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt benutzten zu den längsten und schwierigsten Rennen das leichtlaufende Arconarad. Hundert I., II., III. Preise wurden auf Arconarädern gewonnen. Im 5. Berliner Sechstagerennen bezw. im 2. Dresdener Sechstagerennen wurde der 1., 2., 3., 4., 5. Preis auf Arconarädern gewonnen.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko

Ernst Machnow,
BERLIN C. 54, Weinmeisterstraße 14

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte „VAUEN"

Nur echt mit der eingeprägten Schutzmarke VAUEN.

Bad Sooden-Werra eröffnet die diesjährige Kurzeit am 15. April. Durch seine geschützte Lage am Fuß der mit prächtigen Wäldern bestandenen Berghänge übt das Werrabad gerade im ersten Frühjahr seine große Anziehungskraft aus. Alle Winterkatarrhe schwinden beim Gebrauch der altbewährten Kurmittel. Die reichhaltigen und vielseitigen Inhalationsanlagen sind wieder wesentlich verbessert worden und genügen den verwöhntesten Ansprüchen. Die Badehäuser zeigen innen und außen ein neues Gewand. Leichte Spaziergänge und Ausflüge nach den lohnenden Zielen der näheren und weiteren Umgebung geben neue Lebensfreude nach den langen Monaten des Winters, der kein Winter war und gerade deshalb mehr als sonst mit Erkältungen plagte.

Tiergarten-Gespräch

A.: „Sagen Sie mal — wie nannte Ihr Bekannter, der vorhin mit uns ritt, sein Pferd?

B.: „Braun."

A.: „Ja, das habe ich auch immer verstanden. Aber es war doch ein Rappe?"

B.: „Na ja — aber Sie haben, als er sich verabschiedete, doch gesehen, wie der Gaul klebte!"

A.: „Ach so. Da hat er bei dem Namen wohl braune Ölfarbe gemeint?"

B.: „Na natürlich! Was dachten Sie denn?"

m. g.

38 Jahre

Original Zahncreme

Die Lorelei

Seitdem die Lorelei sich föhnt,
Sind ihre Reize sehr verschönt.
Dem Fön, der ihr das Glück beschied,
Singt sie begeistert Lied um Lied.
Man hört es an mit Wonneschauern:
„Wer nie sich föhnt, ist zu bedauern!"

Nur echt mit eingeprägter Schutzmarke „Fön"

„Das lustige Fön-Buch" ist erschienen. Das billigste und lustigste Bilderbuch für jung und alt mit vielen Beiträgen erster Künstler. Preis 80 Pfennig (in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin 11560).

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D. R. P.
elektr. Massageapparat

„Sanotherm"
elektr. Heizkissen
mit Separatschalter

„Radiolux" D. R. P.
erdschlußfrei
elektr.
Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich.

Fabrik „Sanitas", Berlin N 24

Rasieren unnötig!

Ohne Messer, ohne Apparat, ohne Seife!
Dr. Heise's Haarentferner entfernt jed. lästig. Haarwuchs i. Gesicht u. a. Körp. Der stärkste Bart verschwindet in einig. Min. glatt bei kinderl. Selbstanwend. Auch für Damenbart vorzügl. Garantiesch. liegt jed. Send. bei. Originalpackung M. 6.— Nachn.

M. J. H. Rose, Hamburg 11 H 69.

Sprech-Apparate

sowie alle
Musik-Instrumente
Versand direkt an Private. Katal. gratis

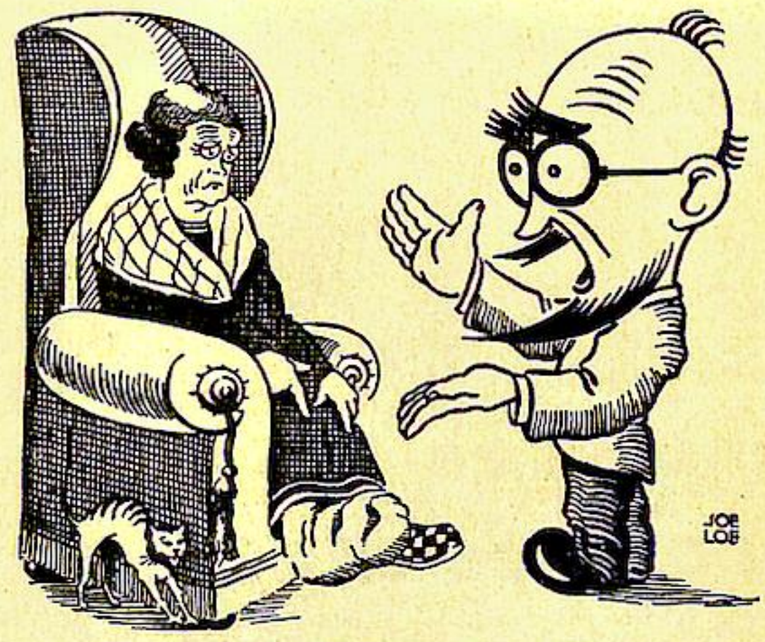
C. HUGO MEINEL
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal i. Sa. 49.

Studenten-Artikel-Fabrik!

Carl Roth, Würzburg SW 4
Erstes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete.
Preisbuch post- u. kostenfrei!

●Viel Geld!●

verdienen strebsame Personen durch Verkauf prachtvoller **Kunst- und Gemäldekarten.** Sichere **Existenz** oder **Nebenverdienst.** Auskunft u. Muster gratis. Postf. 323, **Hamburg 36/Z**



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahren! **10.** Fortsetzung folgt!

Rheumatismus meinen Sie! Das meinen viele, und wenn man sie dann untersucht, so zeigt es sich, daß es nur mangelnde Fußpflege ist. Abgesehen von den Hühneraugen auf und zwischen den Zehen, findet man gewöhnlich auf den Fußsohlen dicke, schmerzhafte Hornauflagerungen. Außerdem aber schmerzen und brennen die Füße, wenn man sie nicht fleißig badet. Sie brauchen deshalb keineswegs schmutzig zu sein. Aber die Haut ist entweder durch Schweiß aufgequollen, feuchtkalt und klebrig, oder trocken, glänzend und mit einer Schicht abgestorbener Hautschüppchen bedeckt, die durch die Strümpfe förmlich poliert sind. Die Hautporen sind dadurch außer Funktion gesetzt und die Füße brennen und schmerzen.

Kukirolen Sie!

Nehmen Sie heute noch ein Kukirol-Fußbad. Sie werden danach eine angenehme Wärme in den Füßen verspüren, aber keinerlei Brennen. Es kräftigt Nerven, Sehnen und Gelenke und die Schmerzen werden schon bedeutend nachlassen. Am nächsten Morgen belegen Sie die schmerzende Hornhaut und die Hühneraugen mit dem millionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster laut mitfolgender Gebrauchsanweisung und pudern dann Ihre Füße mit Kukirol-Streupuder ein. Letzteres wiederholen Sie jeden Morgen. Auch in die Strümpfe und Schuhe müssen Sie jeden Morgen etwas Kukirol-Streupuder hineinstreuen, denn der Schweiß zerfrißt Strümpfe und Schuhe. In einigen Tagen werden sich Hühneraugen und harte Haut ablösen. Wenn Sie dann regelmäßig das Kukirol-Fußbad und den Kukirol-Streupuder gebrauchen, so werden Sie nicht mehr über Fußschmerzen zu klagen haben. Hüten Sie sich aber vor unbekannten Präparaten, besonders vor solchen, deren äußere Aufmachung darauf berechnet ist, Verwechselungen herbeizuführen. Kaufen Sie nicht irgend ein „ol", sondern achten Sie auf den Namen „Kukirol" (sprich Kuh-kie-rohl) und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". Eine vollständige Kukirolkur, also alle drei Präparate zusammen, bekommen Sie jetzt in einer besonderen Packung für nur 2 Mark in jeder Apotheke oder Fachdrogerie. Wenn Sie sich genau an diese Verordnung halten, so werde ich nicht wieder nachzusehen brauchen. —

Verlangen Sie noch heute unser neues, wichtiges Büchlein, betitelt „Kukirolen Sie". Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik.

Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).

Ein deutscher Botschafter

nannte den Rudolf Mosse-Code ein Werk deutscher Gründlichkeit, das von dem Geschick seines Verfassers Zeugnis ablegt. Er hat damit das gleiche Urteil abgegeben, wie es uns von zahllosen Benutzern aller Berufszweige unaufgefordert zuteil geworden ist.

Verlangen Sie von uns den neuesten Prospekt, der gratis gesandt wird, oder wenden Sie sich an Ihre Buchhandlung, die Ihnen den Code vorlegen wird.

Preis in beiden Ausgaben mit völlig übereinstimmendem Inhalt elegant gebunden je Mk. **42,**– franko in Deutschland; nach dem Ausland Dollar 10,– franko gegen gleichzeitige Einsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag:

Rudolf Mosse Abteilung Adressbücher und Codes **Berlin SW 19**
Postscheckkonto Berlin 26517 / Jerusalemer Strasse 46-49

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0273

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. Richters Frühstückskräutertee macht schlanke, graziöse Figur. förd. Stoffwechsel u. Verdauung. Unschädl. Gewichtsabnahme, Pak. M. 2.— (Kur 6 Pak. M. 10.—). ***Dr. med. Qu. schreibt:*** *Konstatierte 6—9 kg Abnahme.* ***Dr. med. C. A.:*** *Meine Frau hat 50 Pfa. abgenomm.* ***Fr. B.:*** *Fühle mich wie neugeboren.* Nur echt mit Firma: **Institut Hermes** München 60 k, Baaderstraße 8. Broschüre gratis.

Umsonst

und portofrei erhalten Sie ausführl. Prospekte wertvoller u. interessanter kultur- u. sittengeschichtlicher Werke. Schreiben Sie noch heute an **Deutsches Bücherhaus, Abtl. B, Berlin W 35, Steglitzer Straße 66.**

Nasenröte **Sommersprossen**

Mitesser entfernt verblüff. Ausk. ums. INST. ENGLBRECHT, München 11 / Maistraße 10

Photos f. Künstler **Modellaufn. n. d. Leben**

Prachtkatalog m. 300 Miniatur u. Probeb. vers. fr. verschl. geg 5 M. (Postscheckkonto 9399) **Verlag Adolf Estinger, München NW 4.**

Nebeneinkommen durch schriftliche **Heim-arbeiten** Prosp. durch. **Vitalis-Verlag, München 886.**

Briefkasten

Folgende uns zugegangenen Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Baumschulenweg: W. Ch. — Berlin: v. L. — R. Sch. — Ch. K. — Goslar: E. R. — Neustrelitz: H. Sch. — Ulm: Dr. H.

Altwohlau bei Wohlau. K. M.: Nr. 30 der Wohlauer „Schlesischen Dorfzeitung" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Piefkes neuer Chauffeur" (von Friede Bürkner); darin heißt es: „Hans knipste das Licht im Wagen an und half den Damen beim Einsteigen. Lolotte lehnte sich dabei für einen Moment an seine Brust und sah ihn an mit ihren dummen Hühneraugen, daß es Hans für einen Moment ganz flau im Magen wurde." Lolotte sollte sich doch aber sofort zu dem berühmten „Kukirol"-Doktor Unblutig begeben, denn mit solchen Hühneraugen darf man doch nicht in einem anständigen Roman auftreten. Friede Bürkner müßte das Buch: „Über die Fußpflege der Romanhelden" von Courths-Mahler lesen.

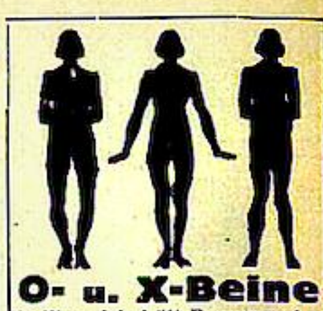
Biedenkopf an der Lahn. R. H.: In Nr. 34 der „Wittgensteiner Zeitung" befindet sich der Bericht über einen Straßenunfall, der mit folgenden Worten beginnt: „Banfe, 18. März. (Im Alkoholbann.) Am vergangenen Sonntagabend durchfuhr ein jüngerer Mann aus einem Nachbardorf mit seinem Kraftwagen unsern Ort, der anscheinend dem Alkohol allzuviel zugesprochen hatte." Dazu äußert sich unser Mitarbeiter Biermörder folgendermaßen: „Dem freundlichen Einsender dieser Notiz, der noch ein jüngerer Kommilitone ist, erscheint die Tatsache, daß ein ganzer Ort, wie Banfe, total bekneipt ist, außer aller Wahrscheinlichkeit zu liegen; ich versichere aber aus langjähriger Erfahrung, daß ein derartig bezechter Ort für mich durchaus kein Novum bedeutet."

Büdingen (Hessen). E.: In Nr. 19 des „Büdinger Allgemeinen Anzeigers" lesen wir: „Welche Lust am schönen Maientag, frisch und frei aufzuatmen in jenem rosigen Tal.
Wenn Schoschchen Hörnerschall von jenem Pferd in jedem Hof erschallt, dann gibt es ein Halt: überall!
Karlchen und Fritzchen ziehen sich zurück in Ihr Hüttchen und pfeifen aus Gram ein Liedchen.
Wilhelminchen, Bindsachsen."

Dieses Bindsachser „Wilhelminchen" scheint eine sehr neckische Schöne zu sein, die nur verflucht schlecht dichten kann.

Burg, Bez. Magdeburg. R. A.: In Nr. 34 des „Tageblatts für die Jerichowschen und benachbarten Kreise" befindet sich folgende Anzeige: „Kaufe laufend frische Land-Eier. P. Huht, Markt 27." Das muß nicht so ganz leicht sein; sicher gehen bei dieser Art des Kaufens viele Eier in die Brüche.

Daspe bei Hehlen (Weser). W. Z.: In Nr. 39 der „Deister- und Weserzeitung" (Hameln) lesen wir:
Willst du Sohlen billig kaufen,
Mußt du zum 1. Wehler Wege laufen.
Es ist wirklich nicht zum Lachen,
In ½ Stunde tut Biesemeier die Sohlen unter machen.
Da ist es billig und er macht's auch schön,
Drum muß ein jeder sich's ansehn
Den Betrieb in vollem Gange.
Darum bin ich auch nicht bange.
Nun kommt herbei in vollen Scharen,
Dann will ich euch schon die Sohlen unterschlagen
Biesemeiers Schumacherbetrieb
1. Wehler Weg 22.
Biesemeier, Biesemeier,
Wir haben dich im Magen!
Warum, zum Teufel, willst du denn
Die — Sohlen unterschlagen?



O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. l. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47.** Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Es wird gebeten

in allen Anfragen und Bestellungen bei unseren gesch. Inserenten auf die betreff. Anzeige im „Kladderadatsch" immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Leber- und Gallenleidende!

Hunderte sterben bei oder nach einer Operation, Tausende sind durch eine einfache Hauskur geheilt. Auskunft erteilt **Schwester Lotte Wilcke, Berlin W,** Lützowstraße 109—110, II.

Geheim-Photographien (Photos de Paris) Seltene Aufnahmen Man verlange Mustersendung! **Pariser Importen** Köln (Postf.)

MÜNZEN **Ankauf / Verkauf** Monatliche Preisliste gratis **Wilh. Stiller, Hamburg** Neuer Jungfernstieg 1.

Für 2.— Mk. lief. versilb. **Rasierapparat** in vernick. Etui mit 12 pa. Klingen, bei 10 Stück hohen Rabatt! **G. Paul Müller,** Wittenberg Bez. Halle.

Gesundes Blut

ist der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperfrische, Arbeitskraft und Lebensfreude!

Krankes Blut

aber die Ursache vieler Krankheiten, von Siechtum, frühzeitigem Tod. Eine ganze Reihe Krankheiten, besonders Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutentmischung (fälschlich Blutarmut und Bleichsucht genannt), viele Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folgen von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, schlecht zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutentgiftungs- und Reinigungskur, wozu sich der bekannte **Philippsburger Radikal-Blutentgiftungs- und Entsäuerungstee „Herbaria"** bewährt. Er wirkt entgiftend, entsäuernd, reinigend und auffrischend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von der schädlichen Harnsäure (der Ursache von Gicht und Rheumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit **gesundem, gereinigtem, lebenspendendem Blut ernähren kann.** Neue Arbeitskraft, Lebensfreude und Frohsinn zieht wieder in den Körper! Warten Sie aber mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, sondern trinken Sie diesen Tee rechtzeitig und kurgemäß an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch **vorgebeugt!** Massenhafte Dankschreiben. Paket 2,50 Mark, Kur: 3—6 Pakete. Ferner empfehlen wir unsere **billigeren** Blutreinigungstees:

Universal-Blutreinigungstee,	mild wirkend,	Paket Mark	1,50
Philippsburger Reform- „	abführend, „	„	2,10
„ Normal- „	wassertreibend, „	„	1,25

Herstellung und Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 255 (Baden).** Niederlagen in Apotheken, besonders in: **Berlin SW 19:** Elefanten-Apoth., Leipziger Straße 74, **Breslau:** Hygiea-Apoth. u. Zentral-Apoth. z. flieg. Roß, **Chemnitz:** Kreuz-Apoth., Schloß-Apoth., **Dresden:** Ring-Apoth., **Frankfurt/M.:** Engel-Apoth., Schwanen-Apoth., **Hamburg:** Alstertor-Apoth. gegenüb. Thalia-Theater, **Hannover:** Flora-Apoth., **Leipzig:** Engel-Apoth., König-Salomo-Apoth., **München:** Schützen-Apoth.

Band 89 im Erscheinen:

THE STUDIO

A Magazine of Fine and Applied Art

Monatlich ein reich illustriertes Heft

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

Besser als Yohimbin allein wirkt **Organophat.**

Sehr kräftigend! 30 60 125 250 Port. 4,75 8,25 14,— 26,— Goldm. **Von wohltuender Anregung!** Versand an Private nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover!**

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko. **J. Hager & Beyer,** Chemnitz M. 62 in Sa.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch. **Entfettungstabletten**

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz — Fettleibigkeit

ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abführmittel. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten gratis.

Elefanten-Apotheke, BERLIN *Leipziger Strasse 74 (Dönhoffplatz). Depot: Wien, Apotheke z. röm. Kaiser, Wollzeile 13.*

Ernst Heil Nachf. gegründet 1872. Klingenthal, Sa. No. 159. Alle Musikinstr., Harmonikas, Sprechapparate. **Fabrikation!** Niedrigste Fabrikpreise. Groß. Jubiläums-Katalog gratis. Schallplatten Stck. 2,30 M.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (84 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Amsterdam, Budapest, Bukarest, Warschau, Basel, Zürich.

Eugen Hütter Buchhandlung HEIDELBERG Ludwigsplatz 13.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0274

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frankfurt a. O. O. St.: In Nr. 51 der „Frankfurter Oderzeitung" lesen wir: „Prima Zuchteber aus anerkannter Stammzucht, ca. 30 Zentner schwer, verkauft Paul Gottschlag, Gräden bei Reppen." Gottschlag! Dieser Zuchteber scheint ein Rhinozeros oder gar Elefant zu sein.

Freiburg (Breisgau). R.: Nr. 49 der „Freiburger Zeitung" meldet: „Kleine Mitteilungen. Zum dritten Male innerhalb 4 Wochen vollendet eine Anwohnerin von Villingen ihr 90. Lebensjahr. Es ist dies die alte Pfründnerin des Heilig-Geist-Spitals, Frau Witwe Juliana Pfundstein." Damit hätte die alte Dame nun glücklich ihr 270. Lebensjahr erreicht! Alle Achtung! Wir gratulieren herzlichst.

Fulda. A. M.: In Nr. 34 der „München-Augsburger Abendzeitung" lesen wir: „Marie! Freitag Wolkenbruch! Samstag allein. Diese Woche auch, daher Kommen nach G. fraglich. Aber zwischen 9.—17 kann ich bestimmt in M. sein. Schreibe u. ich bin da. Herzl. Küsse! Wenn es sein muß, komme ich auch vom 3.—7. 2. n. Münster." Welch eine Art von Wolkenbruch mag das wohl gewesen sein, dem der Verehrer der „Marie" ausgesetzt war?

Hamburg. R. M.: In Nr. 21 des „Annaberger Wochenblatts" lesen wir: „Warnung! Die unwahren Gerüchte, die von schlechter Person gesprochen und weiterverbreitet werden, ersuche ich ihre Zungen zu zähmen, sonst werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Max Wohlgemuth, Fensterreiniger."

Lieber Maxe Wohlgemuth,
Merk' Dir dieses fein und gut:
Leute, die da Fenster putzen,
Müssen allen Verleumdungen trutzen;
Denn „unwahre Gerüchte belangen"
Heißt Mücken mit der Kneifzang' fangen!
Sie können ja beim Fensterreinigen
Auch andere mit Indiskretionen peinigen!

Hannover. Dr. St.: Im „Hannoverschen Kurier" vom 13. Februar 1925 lesen wir unter „Kunst und Wissenschaft": „Vorlesung Ernst Toller im Beethovensaal. Ernst Toller, ein Name, ein halbvergessenes zerrissenes Gestern, ein Programm, ein Manifest und vielleicht eine hauchzarte, unendlich rührsame, streng nach innen gebogene Hoffnung. Ein Seltsames umklingt diesen Menschen, ein Seltsames auch umgürtet seinen Beruf! Über kindhaften Sehnsüchten, die ein Erstes und Letztes in dämmernden Umrissen zu ertasten suchen, schreckt und loht eine gehirnlich belastete, unzähmbare Besessenheit, die hinter dem krachenden Takt stürmender Arbeiterbataillone das Herz des Menschen schlagend erspürt und im Rückprall an Tier und Pflanze, Stein und Erde eines stammelnden Friedens genest." Toll — toller — am dollsten! Auch wir hegen die streng nach innen gebogene Hoffnung, daß die Bewohner Hannovers dieser „gehirnlich belasteten, unzähmbaren Besessenheit" den angemessenen — Respekt entgegenbringen werden.

Lauzheim. E.: Auf einem uns aus Lauzheim ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsabschnitt lesen wir: „Verschwunden. Aus der Kasse der Italienischen Nationalbank in Neapel sind eine Million Lire und der Angestellte Carlo Provasi verschwunden." Den duftigen „Carlo" hätte man doch im Kassenschrank sicherer verschließen müssen.

Leipzig. H. R.: In Nr. 32 der „Neuen Leipziger Zeitung" lesen wir: „Alleinstehender Kleinrentner, Anfang 50, gesund, rüstig, gut. Charakter, sucht Lebensgefährten ohne Anhang, eine Lebensgefährtin, die auch im Hausierhandel vorläufig etwas unterstützt. Gute Behandlung zugesichert. Angebote unter Li. 1152 an die Filiale dieser Zeitung, Merseburger Str. 80 b." Dieser alte Knaster von Kleinrentner scheint ein Gemütsmensch zu sein, der sich auf den Umgang mit Ehefrauen versteht.

Leipzig. S. O.: In Nr. 26 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Frau Baronin Tauchnitz, Trattlau bei Ostritz i. Sa., empfiehlt für Ostern auf das wärmste Kindergärtnerin I. Klasse, die unsern Jungen sehr gut für Sexta vorbereitet hat, zum Unterrichten von Kindern von 6—10 Jahren, möglichst Nähe von Leipzig. — Zuschriften erbitte an Frl. Marianne Kegel bei Frau von Oehmichen, Schloß Scharfenberg bei Meißen." Wenn der Junge des Fräulein Kegel — (warum nennt sie ihn übrigens „unseren Jungen"?) — so gut für Sexta vorbereitet ist, so darf man wohl die Empfehlung für ausreichend erachten.

Mannheim. R. S.: In Nr. 73 der „Neuen Mannheimer Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Die ganze Welt soll es wissen, daß wir uns heute verlobt haben: Emmy Kneller Willy Müller. Baden-Baden, Ludwigshafen, Mannheim, den 13. Februar 1925."

In des Glückes schönstem Dreller,
Zu dem höchsten Freudentriller
Leuchtet ewig Emmy Kneller,
Und nicht weniger ihr Müller!
Glück ist in dem kleinsten Keller
Für den Müller und die Kneller;
Dieses sagte einst schon Schiller
Ahnungsvoll von Kneller-Müller.

Marbach. O. P.: In Nr. 24 der „Marbacher Zeitung" lesen wir: „Frau Hebamme Blank von Murr, die am 1. Februar 1925 ihr 25jähriges Berufsjubiläum begeht, sendet herzliche Glückwünsche! Verein der Hebammen des Bezirks Marbach." Sehr nett; aber an wen sendet die sehr verdienstliche Hebamme Blank von Murr ihre herzlichsten Glückwünsche?

Mosbach (Baden). Dr. W.: In Nr. 31 der „Karlsruher Zeitung" befindet sich unter Zeitungsschau eine Übersicht über den Inhalt der Tanznummer der „Eleganten Welt"; zum Schlusse heißt es: „Reichlich werden gute Ratschläge gegeben in allen Toilettenfragen für Ball und Gesellschaft."

Das ist kein Druckfehlerteufeljokus:
„Toiletten" bedeuten nicht immer „Lokus";
Nein, auch Kleider — wenn Sie uns danach [fragen —
Die Damen auf dem Leibe tragen.
Sie hörten doch oft das Wort, das nette:
„Sie erschien in großer Toilette";
Und dies hat gar nichts, Sie komisches Huhn,
Mit dem obenerwähnten — „Ort" zu tun!

Otterndorf, Unterelbe. F. B.: In Nr. 21 der Otterndorfer „Nordhannoverschen Landeszeitung" lesen wir: „Jung. Mann gesucht für Zuchtbetrieb in Land Wursten. Gutes Gehalt und Familienanschluß. Landwirtssohn bevorzugt. Angebote unter A. B. an die Geschäftsstelle d. Ztg." Hoffentlich glückt es dem jungen Mann, der sich daraufhin meldet, in den Zuchtbetrieb im Lande Wursten einzuheiraten.

Pasewalk. G.: In Nr. 30 des „Pasewalker Anzeigers" befindet sich ein Aufruf der „Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumswissenschaft", der mit folgenden Worten beginnt: „Die Baudenkmäler unserer Stadt, namentlich das Mühlentor, drohen dem Zerfall, wenn die Bauten nicht bald gründlich nachgesehen werden." Auch die deutsche Sprache scheint in Pasewalk leider dem Zerfall zu drohen; hoffentlich kann sie bald gestützt werden.

Schwiebus. P. N.: In Nr. 21 des „Schwiebuser Stadt- und Landanzeiger" lesen wir „Aus aller Welt": „Die mitteleuropäische Republik Costarica ist aus dem Völkerbund ausgetreten, weil es die hohen Beitragszahlungen nicht leisten kann." Diese mitteleuropäische Republik ist uns gänzlich unbekannt, sie muß wohl irgendwo in der Nähe von — Schwiebus liegen.

Stuttgart. W. D.: Im „Stuttgarter Neuem Tageblatt" vom 24. Februar 1925 lesen wir: „Echte Tiroler Bäuerin, starke Figur, zu vermieten. Tel. 71 860." Hier ist offenbar der bekannte Zusatz „Spätere Heirat nicht ausgeschlossen" aus Versehen fortgelassen.

Wandsbek. O. B.: In den „H. N. am Montag" vom 9. März 1925 befindet sich unter „Sportzeitung" ein Aufsatz über den „4. Nordwestdeutschen Punching"; darin heißt es: „Als erstes Paar erschienen die Leichtgewichtler Paul Czirson (Berlin), 22,5 Pfund, und Fritz Einsel (Köln), 121 Pfund." Welch ungleiches Paar! Paul Czirson gehört augenscheinlich zu den „Fliegengewichtlern"; voraussichtlich wird er von Fritz Einsel mit einem einzigen „Kinnhaken" zu Klopsfleisch geschlagen.

Weimar. A.: In Nr. 32 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" (Weimar) lesen wir unter „Technik und Erfindungen" folgende Patent-Anmeldung: „August Menz, Erfurt: Verfahren zur Kühlung des Mundstücks an Acetylen-, Scheiß- und Schneidbrennern mittels Wasser. —" August Menz wird sicher, besonders mit seinem zweiten Brenner, ein Bombengeschäft machen.

Zürich. B. R.: In Nr. 29 des „Tagblatts der Stadt Zürich" befindet sich der Bericht über eine Gedenkfeier für den Schweizer General Herzog; unter anderm lesen wir: „Nach Gebet entleerte sich die Trauergemeinde unter wuchtigem Orgelklang." Oho!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. April 1925.

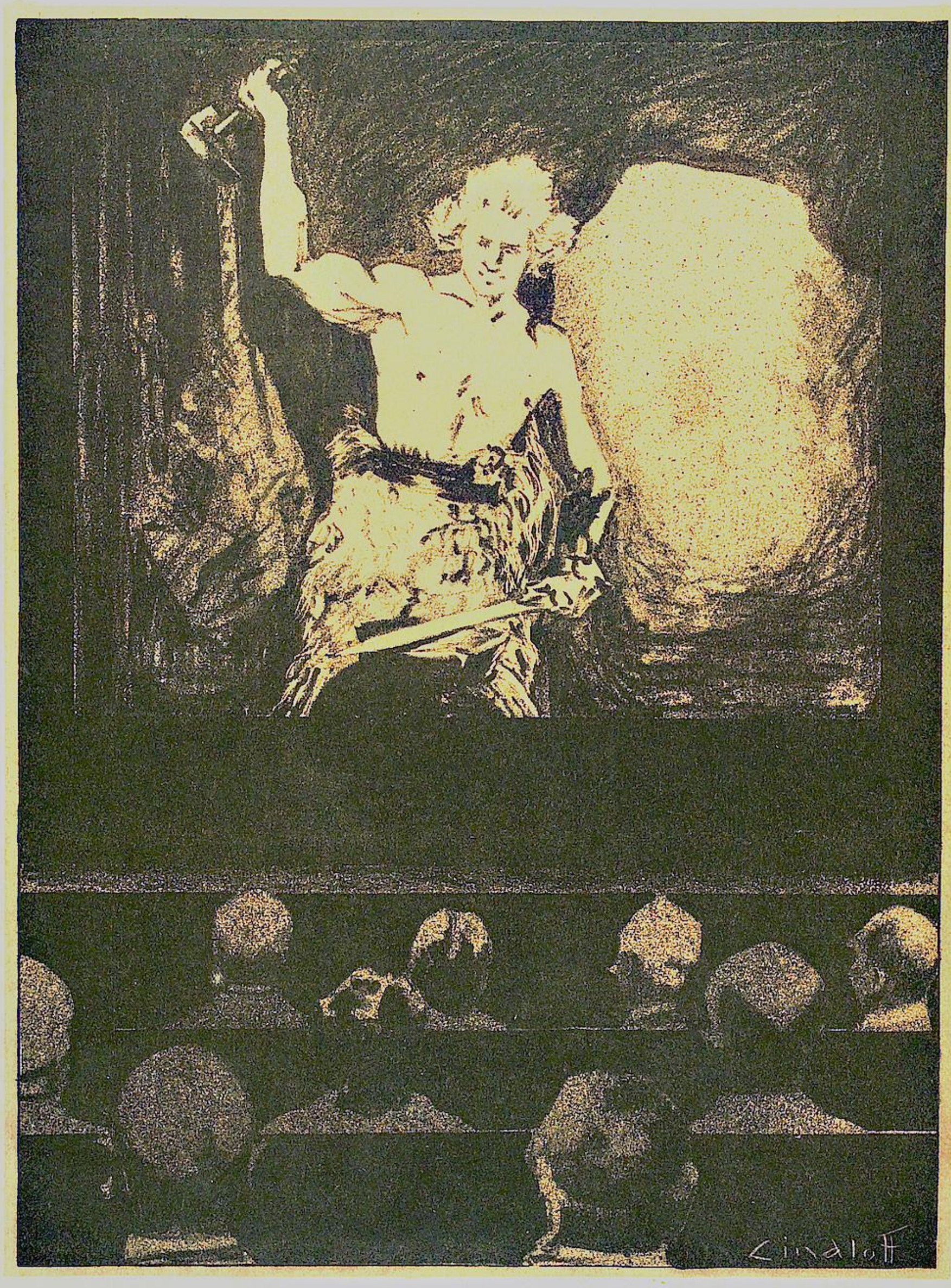
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Brosowski. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0275
© Universitätsbibliothek Heidelberg

D 5442

Der Nibelungen-Film in Paris



Ängstliche Stimme in der „Salle Marivaux“:
„Da sehen wir's ja, wie schnell dieser Boche alles in den Rüstungsbetrieb umzustellen weiß!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1925/0276
© Universitätsbibliothek Heidelberg